THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 325 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Montag, den 6. März 1916.—★ 5 Uhr Ausgabe. 28. Jahrgang—Nr. 55

Mindestens 12 tot, 33 verwundet beim gestrigen Zeppelinbesuch!

1000 Franzosen gefangen.

Meist nur Artillerietätigkeit an der Verdunner Front.

Neuer Angriff bei Ypern?

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin, 6. März. (Ueber London, 3:20 Nachm.) Die Gefangennahme von fast 1000 Franzosen bei Verdun am Samstag und Sonntag wurde heute Nachmittag vom Deutschen Kriegsamt gemeldet.

Die Zahl der östlich von der Maas gefangen genommenen Franzosen beträgt 14 Offiziere und 934 Mann.

Berlin, 6. März. (Ueber London, 3:20 Nachm.) Folgendes ist der Wortlaut des deutschen amtlichen Nachmittagsberichtes:

„Westliche Front: „Lebhafte Minenkämpfe kamen nordöstlich von Vermelles vor. Britische Infanterie, die mehrenmale in dieser Nachbarschaft kleinere Angriffe unternahm, wurde durch unser Feuer zurückgetrieben.

„Auf dem östlichen Ufer der Maas verging der Tag ruhiger als die vorhergehenden. Doch wurden gestern und vorgestern, während kleinerer Gefechte, 11 Offiziere und 934 Mann gefangengenommen.

„Oestliche und Balkanfront: Nichts zu berichten."

Berlin, 6. März. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier berichtete Sonntagabend vom westlichen Schauplatz:

„Gegen Abend entwickelte der Feind an mehreren Punkten der Front lebhafte Artillerietätigkeit. Auch zwischen Maas und Mosel waren die französischen Batterien andauernd tätig, so besonders in der Gegend der Ortschaft Donamont, die wiederholt und mit großer Heftigkeit beschossen wurde. Zu lebhaften Infanteriekämpfen kam es nicht.

„Zur Vermeidung unnötiger Verluste räumten wir gestern vor dem konzentrischen feindlichen Feuer die Schanzen, die wir den Franzosen am 28. Februar nahe des Waldes von Thiaville, nordöstlich Badonviller (Französisch-Lothringen) abgenommen hatten."

Im Haag, 6. März. (Ueber London, 11:40 Uhr Vormittags.) Nichtamtliche Angaben von der westlichen Front besagen, daß die Deutschen kräftige Versuche machen, das Fort Tavannes, nur 4 Meilen nordöstlich von Verdun zu nehmen, daß jedoch die Franzosen bis jetzt ihnen entschlossenen Widerstand leisten. Die Verluste der Angreifer sollen schwer sein.

Der Kampf nahe Verdun hält hartnäckig an. Vom Dorfe Vaux ist gar nichts mehr übrig. Ueber 10,000 Deutsche machten einen Angriff auf die französischen Stellungen zu Vaux, sollen aber mit großen Verlusten abgewiesen worden sein. Mehrere Linien deutscher Truppen sollen durch die französischen 75 Millimetergeschütze niedergemäht worden sein.

Es heißt, daß 27 Bahnzüge, mit deutschen Verwundeten gefüllt, von den Verdunner Schlachtfeldern nach Deutschland abgegangen seien.

Paris, 6. März. Das französische Kriegsamt meldete anfangs Nachmittags:

„In den Argonnen haben wir mehrere Abschnitte des Waldes von Cheppy und der Landstraße Malancourt-Avocourt bombardirt.

„In der Gegend nördlich von Verdun verstrich die Nacht ohne irgend welche Infanterietätigkeit. Die Artillerietätigkeit dauerte am linken Ufer der Maas heftig fort, und von Zeit zu Zeit auch in dem Abschnitt westlich von Douamont und auf der Ebene von Woevre.

„Unsere Batterien haben die Verbindungen des Feindes tätig bombardirt.

„An der übrigen Front war die Nacht ruhig."

London, 6. März. (11:10 Uhr Vormittags.) Eine Depesche der „Central News" vom Haag meldet wichtige Bewegungen deutscher Truppen in Belgien.

Wie aus Maestricht, Holland, berichtet, sind wieder 40,000 Mann deutscher Landsturmkavallerie auf dem Wege nach der Front bei Ypern.

„Möwe", durch Blockade hindurch, heimgekehrt.

Berlin, 6. März. (Ueber London.) **Der deutsche Admiralitätsstab gab am Sonntag bekannt:**

„S. M. S. „Möwe", Kommandant Kapitän z. S. Graf v. Dohna-Scholdien, ist heute nach einer erfolgreichen Kreuzfahrt von mehreren Monaten in seinem Heimhafen eingetroffen. Es hat an Bord: Vier britische Offiziere, 29 britische Marinesoldaten und Matrosen, 166 Mann der Besatzung gekaperter feindlicher Schiffe, darunter 103 Indier, als Gefangene, und eine Million Mark in Goldbarren.

„Möwe" kaperte folgende feindliche Schiffe, von denen die meisten zerstört, und die übrigen als Kriegsprisen nach neutralen Häfen gesandt wurden:

„Die britischen Dampfer:

„Carbridge", 3687 Tonnen.	„Farringford", 3146 Tonnen.
„Trader", 3608 Tonnen.	„Clan MacTavish", 5816 Tonnen
„Author", 3496 Tonnen.	„Appam", 7781 Tonnen.
„Ariadne", 3035 Tonnen.	„Westburn", 3300 Tonnen.
„Dromonby", 3627 Tonnen.	„Horace", 3335 Tonnen.
	„Flamenco", 4629 Tonnen.

„Saxon Prince", 3171 Tonnen. (War bisher nicht als verloren gemeldet worden.)

Den britischen Viermaster „Edinburgh", 1473 Tonnen.

Den französischen Dampfer „Maroni", 3109 Tonnen. (War bisher nicht als verloren gemeldet worden.)

Den belgischen Dampfer „Luxembourg", 4322 Tonnen.

„An mehreren Punkten der feindlichen Küsten hat die „Möwe" auch Minen gelegt, denen unter anderen das **britische Schlachtschiff „King Edward VII." zum Opfer fiel.**

Der Kaiser hat den Führer des Schiffes, Kapitän Graf v. Dohna, durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet. Die Mannschaften erhielten durchwegs das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Graf v. Dohna wurde überdies nach dem Großen Hauptquartier zur Audienz befohlen.

London, 6. März. Lloyds berichten, daß der britische Dampfer „Rothesay" versenkt wurde. Die Besatzung hat einen Hafen erreicht. „Rothesay" war ein Schiff von 2007 Tonnen Wasserverdrängung und in Cardiff zuhause. Wurde zuletzt am 2. Februar in Barcelona gemeldet.

London, 6. März. (12:41 Uhr Nachmittags.) Der britische Dampfer „Masunda" ist zum Sinken gebracht worden. Alle Mitglieder der Besatzung wurden gerettet.

(„Masunda" hatte einen Bruttogehalt von 4952 Tonnen; war 402 Fuß lang. Wurde 1909 zu Glasgow gebaut und war zur Zeit von Bangkok, Siam, über Ceylon nach England bestimmt.

Deutsche Beweisstücke eingetroffen!

Washington, D. C., 6. März. Die Belege zu der, schon früher übermittelten deutschen Denkschrift bezüglich des neuen Tauchbootkrieges gegen bewaffnete „Handelsschiffe" — enthaltend dokumentarische und photographische Beweise dafür, daß die britische Regierung wirklich die britischen Handelsschiffe beorderte, sich zu bewaffnen und jedes Tauchboot bei Sicht anzugreifen und zu zerstören — sind im Staatsdepartement heute endlich eingetroffen.

(Man hatte schon da und dort befürchtet, daß auch diese amtlichen Dokumente, die mit dem Dampfer „Rotterdam" kamen, von den Briten unterwegs gestohlen worden seien, — und es muß auch jetzt noch dahingestellt bleiben, ob sie vollständig sind! A. d. Red.)

Luftheimsuchung Englands.

12 Tote, 33 Verwundete durch Zeppelinbomben, sagt London.

Mehr zerstörte Dampfer.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

London, 6. März. (1 Uhr Morgens.) Sonntagabend machten zwei feindliche Luftschiffe einen Streifzug über die Nordostküste Englands.

Britisch-amtlich wird darüber nur gemeldet:

„Zur Zeit, da dieser Bericht ausgesandt wird, sind die Bewegungen der Luftschiffe noch nicht klar festgestellt. Einige abgeworfene Bomben fielen nahe dem Gestade in die See. Es ist noch keine Auskunft darüber erhältlich, ob irgendwelcher Schaden angerichtet wurde."

London, 6. März. (1:45 Uhr Nachmittags.) 12 Personen wurden bei dem Zeppelinstreifzug von gestern Abend getötet, und 33 verwundet, — so sagt der neueste britisch-amtliche Bericht darüber! 3 Zeppeline nahmen an dem Angriffe teil.

Nachdem die Luftschiffe die Küste überquert hatten, trennten sie sich und schlugen verschiedene Bahnen ein. Zu dem von ihnen besuchten Gebiet gehören die Grafschaften Yorkshire, Lincolnshire, Rutland, Huntington, Cambridgeshire, Norfolk, Essex und Kent.

Mindestens 40 Bomben wurden geworfen.

Noch wird nichts Bestimmtes über den Sachschaden gesagt.

London, 6. März. Ueber den Sachschaden, welchen der gestrige Zeppelinstreifzug verursachte, ist bis jetzt nur bekannt geworden, daß 2 Terassenhäuser, ein öffentliches Kafe, mehrere Läden und ein Geschäftsstubengebäude teilweise zerstört wurden, und ein Geviert Armenhäuser schlimmen Schaden erlitt.

Der neue Kriegssekretär.

Washington, D. C., 6. März. Newton D. Baker, früherer Bürgermeister von Cleveland, O., ist von Präsident Wilson für den Posten des Kriegssekretärs ausgewählt worden, als Nachfolger von Garrison.

Baker ist erst 44 Jahre alt.

Russen und Türken.

Konstantinopel, 6. März. (Ueber London.) Das türkische Kriegsamt meldet heute, daß gar nichts Neues von irgend einer der türkischen Frouten zu berichten ist.

St. Petersburg, 6. März. (Ueber London.) Russische Angaben sagen, russische Torpedojäger hätten Trapezunt, den türkischen Seehafen am östlichen Teil der Schwarzmeerküste (20 Meilen nordwestlich von Erzerum) bombardirt und mehrere türkische Fahrzeuge zum Sinken gebracht. Die türkischen Batterien hätten erfolglos erwidert.

Die Russen beanspruchen auch die Einnahme von Bitlis, Armenien.

St. Petersburg, 6. März. (Ueber London.) Weitere russische Angaben sagen, die russische Schwarzmeerflotte habe auch die Mündung des Termaflusses bombardirt, wo ein Geschwader Segelschiffe Zuflucht gesucht habe. (Diese Mündung ist 210 Meilen westlich von Trapezunt.

30 Meilen östlich von diesem Fluß soll das Feuer der russischen Kriegsschiffe Barrikaden und Depots und viele türkische Fahrzeuge zerstört haben; und an der ganzen Küste zwischen den beiden Punkten entlang sollen über 30 türkische Schiffe, die mit Kriegsmaterialien beladen waren, zum Sinken gebracht worden sein.

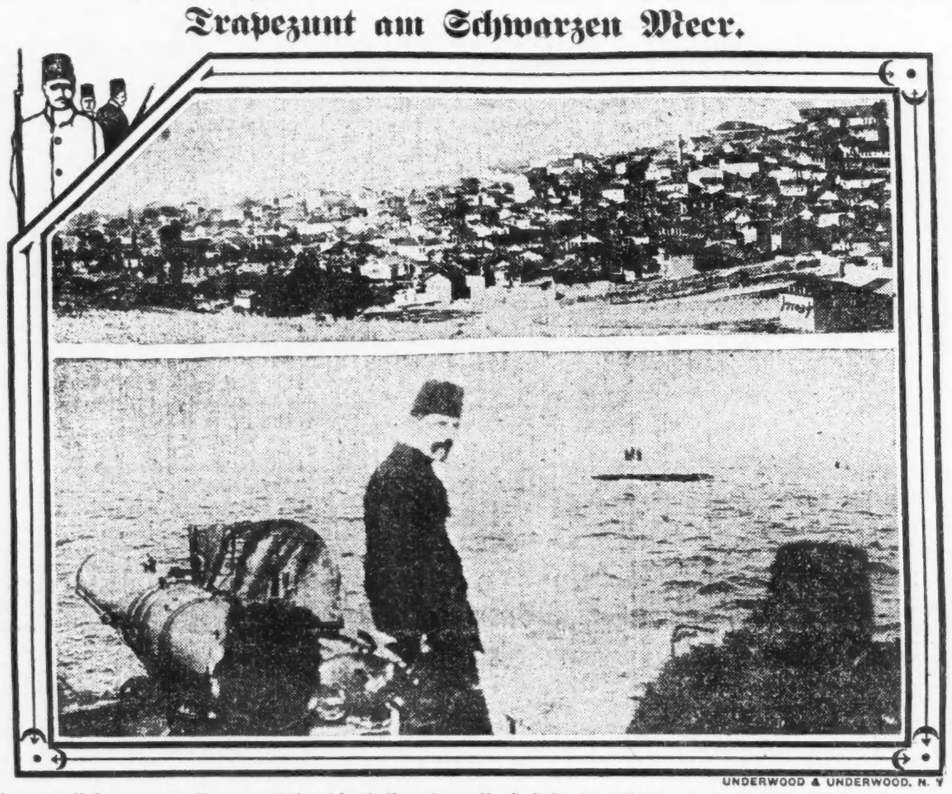
So ziemlich die ganze Zivilbevölkerung von Trapezunt soll die Stadt verlassen haben; und die demoralisirten (!) türkischen Truppen sollen dort plündern. (!!)

Die russische Front südlich vom kaukasischen Schauplatz dehnt sich 270 Meilen aus.

Doch sind die Russen noch immer 260 Meilen von der nächsten Annäherung zur Bagdadbahn entfernt.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Trapezunt am Schwarzen Meer.



UNDERWOOD & UNDERWOOD, N. Y.

Nach der Besetzung von Erzerum haben die Russen einen Vorstoß in der Richtung auf das alte Trapezunt unternommen, das den Türken als Basis für ihre Tauchboote im Schwarzen Meere dient. Die von Petersburg bereits gemeldete Einnahme des wichtigen Hafens hat sich als falsch erwiesen. Die Küstenstadt befindet sich immer noch in den Händen des Sultans. Das untere Bild zeigt ein türkisches Tauchboot in Begleitung eines Torpedoboots.

Kongreß und Präsident.

Kampf über Wegwarnung der Amerikaner wieder aufgenommen! — Auch Bryan ist tätig.

Washington, D. C., 6. März. Das Abgeordnetenhaus widerhallte von stürmischen Beifallsrufen, als Mann von Illinois in einer Rede scharf die Amerikaner angriff, die das Land durch Reisen auf bewaffneten ausländischen Kriegsschiffen in einen Krieg verwickeln möchten!

Washington, D. C., 6. März. Präs. Wilson appellirte heute unmittelbar an zwei republikanische Mitglieder des Geschäftsregelnkomites vom Abgeordnetenhause, Bennet u. Lenroot, und ersuchte sie inständig, die Streitfrage betreffs der armirten ausländischen Handelsschiffe „ohne parteigängerische Eingenommenheit" zu erwägen und behilflich zu sein, eine Abstimmung über die Amerikanerwegwarnungsresolution im Abgeordnetenhause herbeizuführen. Eine Stunde lang erörterte er mit den zwei republikanischen Abgeordneten die auswärtige Lage und sagte ihnen, es sei notwendig, „darzutun, daß die auswärts verbreiteten Angaben, als ob die Mehrheit des Kongresses nicht auf seiner Seite stehe, irrig seien."

Nach der Konferenz sagte Hr. Lenroot, die Republikaner hätten keine Absicht, parteipolitische Erwägungen in die Frage hereinzubringen. Im Uebrigen wollten sowohl er, wie Bennet die Einzelheiten der Konferenz nicht erörtern.

Washington, D. C., 6. März. Mit der Rückkehr von Präs. Wilson und vielen Kongreßmitgliedern wurde der Kampf über die Seewarnungsvorschläge wieder aufgenommen.

Am Dienstag soll das Abgeordnetenhaus über den Antrag abstimmen, die McLemore'sche Wegwarnungsresolution auf den Tisch zu legen. Das Geschäftsregelnkomite erwog heute eine Regel, wornach Solches nicht ohne Debatte—wenn auch nur im beschränkten Sinne — geschehen soll. Hr. Wilson wünscht bekanntlich, daß diese Resolution abgewiesen werde, „um seine Hände in den Verhandlungen mit Deutschland zu stärken." Es erscheint

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Bewölkt und wahrscheinlich leichter Regenfall oder Schneegestöber heute Abend, Windeisluftwärme etwa 30 Grad; morgen teilweise bewölkt und etwas kälter. Fischer, veränderlicher Wind, heute Abend starker Nordwestwind.

Illinois: Teilweise bewölkt und kälter heute Abend, morgen im Allgemeinen klar. Im südlichen Teil kälter.

Indiana: Regen und kälter im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Teil heute Abend, Morgen teilweise bewölkt und kälter.

Nieder-Michigan: Schnee im nördlichen, Regen oder Schnee im südlichen Teil heute Abend, morgen östlicher Schneefall.

Wisconsin: Leichter Regen- oder Schneefall und etwas kälter heute Abend, morgen teilweise bewölkt.

Sonnenuntergang, heute: 5:46.
Sonnenaufgang, morgen: 6:15.
Monduntergang: Heute Abend 9:06.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	30	3 Uhr Morgens	32
4 Uhr Nachm.	30	4 Uhr Morgens	33
5 Uhr Nachm.	30	5 Uhr Morgens	34
6 Uhr Nachm.	31	6 Uhr Morgens	34
7 Uhr Abends	31	7 Uhr Morgens	35
8 Uhr Abends	31	8 Uhr Morgens	35
9 Uhr Abends	31	9 Uhr Morgens	35
10 Uhr Abends	30	10 Uhr Vorm.	35
11 Uhr Abends	30	11 Uhr Vorm.	36
12 Uhr Mitternacht	30	12 Uhr Mittags	37
1 Uhr Morgens	30	1 Uhr Nachm.	39
2 Uhr Morgens	31	2 Uhr Nachm.	39

Rettet die Kinder!

Ein dringender Mahnruf an das amerikanische Volk.

Milchnot in den Zentralländern

Der Richter und Jugendfreund Ben Lindsey und Dr. Edmund von Mach legen einer großen Versammlung in der Nordseite Turnhalle die Verhältnisse klar. — Sie fordern die Bürgerschaft auf, bei den Kongreßabgeordneten darauf hinzuwirken, daß der vom Abgeordneten Emerson eingebrachte Antrag, den Staatssekretär aufzufordern, bei den Alliirten darauf zu dringen, daß die Ausfuhr kondensirter Milch für die Kinder in den Zentralländern gestattet werde, vom Mittel- und Wegeausschuß empfohlen und vom Kongreß angenommen wird. — Richter Lindsey erzählt vom Heroismus deutscher Mütter und von deutschem Edelmut. — Seid und bleibt neutral! ist sein Mahnruf.

Seit dem großen Kindermorde zu Bethlehem kennt die Geschichte keine größere Grausamkeit, als die vom perfiden England geplante Aushungerung der deutschen Kinder. Mit dem Schwerte kann Deutschland nicht vernichtet werden, so versucht's der Heuchler, hinter seiner Nebelwand verborgen, mit dem Hunger. Deutschland, so lautet sein teuflischer Plan, muß vernichtet werden, es muß getroffen werden an seiner empfindlichsten Stelle, an seinem blühenden Nachwuchs, der Hoffnung der Nation. Der teuflische Plan geht dahin, dem Kinde die Nahrung zu entziehen. Aber die deutsche Nation ist nicht zu vernichten, die völkische Zusammengehörigkeit hört bei dem Deutschen niemals auf, auch dann nicht, wenn der Deutsche durch Ozeane vom Heimatlande getrennt ist. Dann reckt er die Bruderhand übers Weltmeer zur Hilfe bereit. Gerade dieser fürchterliche Krieg war dazu nötig, um das deutsche Stammesbewußtsein wieder gehörig aufzurütteln. Richter Ben. Lindsey, der kürzlich von einer Europareise zurückkehrte, hatte das Kinderelend in Deutschland mit eigenen Augen gesehen; Brot und Fleisch und Gemüse gibt es genug dort, meinte er, aber an Säuglingsmilch fehlt es. Dem Kinde muß geholfen werden. Rettet ihr das Kind, so rettet ihr die Nation. Dies war der Grundgedanke, der die Massenversammlung beseelte, die auf gestern Abend in die Nordseite-Turnhalle einberufen war. Die Besten des Deutschtums waren vertreten, um aus dem Munde berufener Redner zu hören, wie dem geliebten Heimatlande in dieser Frage zu helfen sei. Die Versammlung war ein lebender Protest gegen den schurkischen Versuch, Deutschlands zarteste Jugend zu ermorden. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, alle nahmen, soweit es der beschränkte Raum der Halle gestattete, an dieser Versammlung teil. Neben vielen jedem Deutschen bekannten Bürgern waren auch die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz, die Herren Baron von Reiswitz, Dr. Hugo Silvestri und Arnold Holinger, bei der Versammlung zugegen und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen der Redner. Ihre Uebereinstimmung mit den Zwecken der Versammlung hatten die Abgeordneten H. J. Emmerson von Ohio, C. O. Lobeck von Nebraska, James E. Callivan von Massachusetts und J. E. Russell von Missouri telegraphisch der Versammlung mitteilen lassen. Die Liebe höret bekanntlich nimmer auf, davon wurde auch gestern Abend in der prächtig verlaufenen Versammlung wiederum ein schöner Beweis geliefert. In den für die Versammlung erlassenen Aufrufen war absichtlich nichts von einer Geldsammlung gesagt worden. Aber die Worte der Redner hatten einen solch tiefen Eindruck auf die Anwesenden hinterlassen, daß, während sich die Versammlung unter den Klängen der von allen Versammelten stehend gesungenen Nationalhymne „Amerika" auflöste, einige großherzige Damen die Hüte ihrer Männer ergriffen und an der Ausgangspforte eine schnell ins Werk gerufene Sammlung abhielten. Sie durften mit deren Erfolg zufrieden sein, denn in nicht ganz zehn Minuten konnten sie dem Vorsitzenden $212.87 überreichen.

Herr Harry Rubens begrüßte im Namen der wahren Menschlichkeit, wie er sagte, die Versammlung, welche zusammengekommen sei, um etwas Greifbares für die Kriegsnotleidenden in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Polen zu erreichen. Als Vorsitzenden stellte er Herrn Horace L. Brand vor, der zunächst die Anwesenden aufforderte, das „Star Spangled Banner" zu singen. Nachdem das, stehend, geschehen war, hielt Herr Brand eine längere Ansprache und erteilte sodann dem bekannten Richter und Jugendfreund Ben Lindsey aus Denver das Wort.

Richter Lindsey wurde auf das Herzlichste begrüßt. Er hat mit seiner Gattin die Fordsche Friedensreise mitgemacht und ist von Holland nach Deutschland gegangen, um selbst zu untersuchen, ob etwas Wahres an den Berichten von der Hungersnot in Deutschland sei, besonders wegen der Frauen und Kinder, denn er war überzeugt, daß Amerika bereit und willens sei, Not zu lindern.

Ueber die deutsche Grenze zu kommen, ist ihm nicht schwer geworden, denn wenn die deutschen Beamten wissen, wen sie vor sich haben, lassen sie alle möglichen Rücksichten walten.

Man kann nicht alles glauben.

„Eines schönen Nachmittags", sagte Richter Lindsey, „ging ich in Berlin durch die Wilhelmstraße, die so friedlich war, wie sie nur sein konnte. Ich kaufte dort eines der feilgehaltenen englischen Blätter, die etwa drei bis vier Tage alt sind, und las darin zu meinem Erstaunen einen Bericht über einen blutigen Hungerkrawall, der ein paar Tage zuvor in der Wilhelmstraße stattgefunden hätte, zufällig zu genau derselben Stunde und am selben Tage, an dem auch ich durch die Straße gegangen war. Ich hatte sie genau so friedlich gefunden, wie soeben.

„Auf der Fahrt nach Berlin", fuhr der Richter fort, der noch vor Monatsfrist in der deutschen Reichshauptstadt geweilt hat, „an einem heiteren Wintertage, sahen wir wohlbestellte Felder und friedliche Ortschaften, die ersten Zeichen des Krieges nahmen wir erst in Hannover wahr: viele Frauen und Kinder, die von ins Feld gehenden Soldaten Abschied nahmen. In Berlin wurde uns geraten, nicht Englisch zu sprechen, aber da ich Deutsch nicht sprechen kann, so entschloß ich mich, Amerikanisch ohne englischen Akzent zu sprechen, und ich bin überall gut damit durchgekommen, man kam mir von allen Seiten mit der größten Höflichkeit und Bereitwilligkeit entgegen.

„In den zehn Tagen meines Aufenthalts in Deutschland habe ich außer Berlin auch Leipzig, Halle, Wittenberg und Merseburg besucht, habe mit vielen Leuten aus allen Schichten gesprochen und Vieles gesehen.

Es herrscht kein Mangel.

„In einem kleinen Gasthaus in Merseburg wurde mir zum Preise von 2 Mark 50 Pfennigen ein Mahl vorgesetzt, das aus vorzüglicher Gemüsesuppe, Schweinefleisch, Kalbsbraten mit Salat, Obst, Käse und Kaffee bestand, ein Mahl, das für diesen Preis in New York nicht zu haben wäre. Aber Butter und Milch gab es nicht, denn für Butter muß man besonders bezahlen, wenn man sie wünscht, und vielleicht bekommt man auch Milch auf besondere Bestellung. Sahne gibt es in den Hotels nicht.

In der Milchzentrale.

„Wir wurden in Berlin herumgeführt von einer Dame, die dort etwa dieselbe Stelle einnimmt, wie hier Jane Addams, und besuchten an drei oder vier Tagen unter ihrer Führung, Frau Bäumer ist ihr Name, die Hospitäler und Milchzentralen. Wir bewunderten die ausgezeichneten Einrichtungen und sanitären Vorkehrungen, wurden aber einmal Zeugen eines betrübenden Schauspiels. An einer jener Milchzentralen standen lange Reihen von Müttern mit kleinen Kindern, um ihre Milchration abzuholen, aber soeben war der Tagesvorrat zu Ende gegangen, und traurig und niedergeschlagen mußten diese Mütter heimgehen.

Hilfe tut dringend not.

„Wie mir jene Dame sagte: „Wenn wir nicht mehr Milch bekommen, so wissen wir uns keinen Rat, denn so viel wie jetzt sehen können, wird etwa vom 1. Mai ab die Milchzufuhr so gut wie ganz aufhören."

„Die Milchnot wird sich also dann in den Zentralreichen und ganz besonders auch in Polen unendlich verschlimmern.

Blockade trifft nur Kinder.

„Allem Anschein nach wird durch die Blockade nicht das beabsichtigte Ziel erreicht, die blockirten Nationen auszuhungern, denn die Lebensmittelpreise sind mäßig und werden nach einem Jahre vielleicht erst die Höhe der New Yorker erreichen. Alles, was die Blockade bewerkt hat, ist der Krieg gegen kleine Kinder, Tod den Kindern! Dieser Krieg wird mehr Kinder töten, als alle Zeppeline und auchboote zusammengenommen, und dabei feiert man in England und Frankreich über Kindermord. Wir reden so viel von Vorbereitetsein, bereiten wir uns doch vor Allem einmal darauf vor, später etwas mehr von den Zuständen in Europa kennen zu lernen, dann werden wir Europa besser verstehen, als wir es jetzt in der Zeit des Hasses und der Schmähungen vermögen.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Dienstag Morgen beginnt unser großer COTTON GOODS SALE

Ein wichtiger Verkauf!

Seit Monaten haben wir Baumwollenwaaren jeder Art in großen Massen erhalten, die wir kauften als die Preise dafür am niedrigsten waren. Unsere Lagerräume sind jetzt angefüllt mit neuen wünschenswerten Waaren, und alle sind so markirt worden, daß unseren Kunden der Vorteil der günstigen Preise gesichert ist, zu denen wir sie erhielten.

Was auch Eure Anforderungen sein mögen, wir sind sicher, daß Ihr nirgend anderswo solche Werte finden werdet. Wir raten Euch deshalb, jetzt, während dieses Verkaufs, zu kaufen.

Dieses ist die großartigste Gelegenheit, Baumwollwaaren zu großen Ersparnissen einzukaufen.

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Wir möchten, daß alle unsere Kunden sich einen genügend großen Vorrat zulegen, verkaufen aber nicht an Händler zu diesen niedrigen Preisen.

Das Schicksal der Familie Ducrot.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von Walter Küchling.

(2. Fortsetzung.)

Bürgli schwieg einen Augenblick. Ehlers Erzählung befriedigte ihn nicht. Er hatte nicht an die Fabriken, sondern an Liselotte Ducrot gedacht. Daß die blonde Frau zwischen den beiden Männern stand, darüber war kein Zweifel. Nur hätte er gern in Erfahrung gebracht, ob und wieweit Ehler darum wußte. Denn daß der andere, Georges Ducrot, — — Schade, daß er ihn nicht von Angesicht sehen konnte!

„Und wenn nun — ich rede nur von der Möglichkeit; denn einem Beamten wie mir darf nichts unmöglich scheinen .... Wenn nun doch irgendein Verdacht auf Ihren Herrn Bruder fallen sollte, würden Sie dann noch auf einer Verfolgung der Angelegenheit bestehen?"

„Nein!"

Es klang kurz und entschieden. Dann fügte er leiser hinzu, und eine unendliche Liebe schien aus seinen Worten zu klingen:

„Das kann ich um meiner Mutter willen nicht tun. Sie würde es nicht überleben. Sie liebt uns beide mit gleicher Liebe. Nein — nein. Daß der eine den andern moralisch vernichten sollte — — Nein. — Wenn es wirklich möglich wäre, was Sie da andeuten, dann will ich mich ganz allein mit ihm auseinandersetzen. Niemand soll darum wissen."

Er brach ab.

Sie waren an das Laboratorium gelangt, an dessen Türe Liselotte auf sie wartete.

Ehler zog den Schlüssel aus der Tasche, um zu öffnen.

„Einen Augenblick, bitte!"

Bürgli war dicht an die Türe getreten.

„Sind Sie seit Entdeckung des Diebstahls noch einmal im Laboratorium gewesen?"

„Nein. Nicht seit Mitternacht. Ich fürchtete, etwaige Spuren des Diebes zu verwischen, und wollte, daß vor Ihrem Eintreffen auch nicht das Geringste hier verändert würde."

„Gut!"

Bürgli beugte sich zu dem Schloß hinab, das er einer genauen Untersuchung unterzog.

„Nein. Es ist auch nicht der leiseste Versuch gemacht worden, das Schloß gewaltsam zu öffnen."

Er nahm den Schlüssel von Ehler und schloß behutsam auf.

„Auch der Schlüssel zieht ohne Weiteres an. Es muß ein vortrefflich gearbeiteter Nachschlüssel gewesen sein."

Ehe er öffnete, blickte er noch einmal prüfend umher.

„Durch ein Fenster kann der Dieb nicht eingedrungen sein?"

„Nein. Sie sehen, wie das einzige Fenster gesichert und unberührt ist."

Es war so, wie Ehler sagte. Das einzige Fenster in dem kleinen Gebäude war mit schweren, massiven Eisenstangen vergittert, zwischen denen sich bestimmt kein Mensch hindurchzwängen konnte. Außerdem war es von innen mit einem schweren Laden verschlossen, der, genau so wie die Türe, mit Eisen beschlagen war. Die Gegenstände im Laboratorium waren in der Tat so sicher wie nur irgend möglich verwahrt.

Bürgli wendete sich wieder der Türe zu und öffnete sie vorsichtig.

Und da — — da geschah etwas ganz Unerwartetes.

Ehler stieß einen leisen Schrei der Ueberraschung aus, drängte sich an Bürgli vorbei und trat an den breiten Arbeitstisch.

Einen Augenblick stand er dort regungslos. Dann faßte er sich an den Kopf, wie um sich zu vergewissern, daß er nicht träume.

Und es war wirklich keine Täuschung. Denn der durch die offene Tür hereindringende Sonnenschein verbreitete im Laboratorium genügend Licht.

Auf dem Tisch ....

Nein; es konnte nicht möglich sein; und dennoch war es so: Auf dem Tisch vor Herbert Ehler lagen alle die Schriftstücke, die er in der Nacht vermißt hatte. Auch das Modell der Granate lag da; alles genau so, wie er es gestern Abend verlassen hatte.

Bürgli hatte mit einem Blick die Sachlage überschaut. Er trat neben Liselotte ebenfalls an den Tisch.

„Anscheinend liegt hier ein kleiner Irrtum vor," bemerkte er trocken, ohne auf die grenzenlose Verlegenheit Ehlers zu achten.

„Sie haben sich in der Nacht wahrscheinlich getäuscht, Herr Doktor."

„Ich begreife es einfach nicht!"

Das Peinliche von Ehlers Lage schien am meisten Liselotte nahezugehen. Sie versuchte, vermittelnd einzugreifen.

„Was ist auch weiter dabei, Herbert?! Du hast Dich in der Nacht geirrt. Das kann jedem passiren!"

Dann wendete sie sich an Bürgli:

„Ich habe es meinem Schwager schon oft gesagt, daß seine Nerven die Anstrengungen auf die Dauer nicht aushalten können. Er arbeitet mehr als drei Menschen. Er leitet hier die Werke meines Schwiegervaters; zugleich sucht er von hier aus seinen Posten in Lille auszufüllen; dann die Arbeiten im Laboratorium — — Es ist selbst für ihn zu viel."

Und doch meinte Bürgli aus dem „für ihn" Liselotte Ducrots' Bewunderung herauszuhören; gerade das, was Ehler tat, mußte sie gutheißen.

Ehler hatte nicht auf das Gespräch der beiden geachtet. Kopfschüttelnd hatte er die einzelnen Bogen durchblättert. Nicht ein einziges Blatt fehlte.

„Ich gebe es zu: ich habe mich gründlich blamirt — allergründlichst. — Wie das möglich ist, verstehe ich einfach nicht. Vielleicht denken Sie, daß ich angetrunken gewesen bin. Dem war nicht so. Zu so etwas fehlt es mir an Zeit. — Ich mochte es beschwören, daß ich mich in der Nacht nicht getäuscht habe; aber die Tatsachen sprechen gegen mich."

„Jedenfalls dürfte meine Aufgabe hier erledigt sein."

Ehler reichte dem Beamten die Hand.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich Sie herbemüht habe. Ich hätte Ihre Zeit nicht solange in Anspruch nehmen sollen. Wie gesagt, stehe ich vor einem Rätsel. — Und — an Ihr Berufsgeheimniß brauche ich Sie wohl nicht zu erinnern."

Bürgli ging seiner Wege. Er hatte hier nichts mehr zu tun. Wenigstens dachten die so, die ihn hergerufen hatten.

Er selber aber — — —

Als ob ein Mann wie dieser geistig und körperlich starke Herbert Ehler sich von seinen Nerven überrumpeln lassen könnte! — —

Es hätte für ihn so ein interessanter Fall werden können:

Die Frau, die zwischen zwei Brüdern stand — und die beiden Brüder selbst, die zwei verschiedenen Nationen angehörten—und der zweite Schlüssel, der sich in Georges Ducrots Händen befand — und — — —

Schade! Aber er hatte hier nichts mehr zu suchen.

Schließlich war es ja auch besser, nicht an Dinge zu rühren, die vielleicht das Glück der ganzen Familie Ducrot vernichtet haben würden.

II. Kapitel.

„Nun, Doktor, wie steht's heute?"

„Wie immer, Herr Ducrot. Vielleicht ein wenig besser als sonst, aber nicht viel."

Doktor Gaßmann trat mit gleichgiltig undurchdringlicher Miene wieder an das Bett des Kranken. So ein Gesicht machte er immer, wenn er seine Ueberzeugung von der Hoffnungslosigkeit eines Falles verbergen wollte.

„Sich schonen, mein verehrter Herr Ducrot, ist die Hauptsache. Keinerlei Aufregung — — unbedingte Ruhe."

„Hm!"

„Das Beste wäre, Sie würden sich überhaupt nicht mehr um die Eisenwerke kümmern; Sie müßten alle Geschäfte, überhaupt alles, Ihrem Herrn Sohn überlassen, dann — — ja — dann — —"

„Wie lange spielen wir nun eigentlich schon diese Komödie miteinander?"

„Komödie?"

„Nun ja. Oder Tragikomödie — so nennt man's wohl, wenn der Held am Ende doch ins Gras beißen muß?"

„Sie sollten nicht scherzen, Herr Ducrot; der Fall ist ernst."

„Das weiß ich, lieber Doktor, genau so gut wie Sie. Aber muß einer immer zetern und jammern, wenn es sich um ernste Dinge handelt?! Der Schalk mit dem blutenden Herzen ist mir immer sympathischer gewesen als der tränenselige Held mit pathetischer Geste."

„Also alle zwei Stunden ein Pulver. — Morgen früh werde ich wieder vorsprechen."

„Nein. So schnell kommen Sie heute nicht fort."

Der Kranke hielt die Hand, die der Arzt ihm gereicht hatte, fest, so gut er es bei seiner Schwäche noch vermochte.

„Wir müssen endlich miteinander ins Reine kommen. — — Brauer, Sie können unterdessen im Nebenzimmer warten. Oder lassen Sie sich immer Ihr Abendbrot bringen."

Der Krankenpfleger, dem die letzten Worte galten, war ein jüngerer Mann, klein, aber muskulös, mit einem bleichen, durch viele Nachtwachen etwas kränklichen, sommersprossigen Gesicht. Er machte, zumal wenn man ihn reden hörte, den Eindruck eines gebildeten Mannes. Er war früher Student der Medizin gewesen, hatte aber aus irgendwelchen Gründen Schiffbruch gelitten und war seitdem Masseur und Gelegenheitskrankenpfleger. — Ob der lauernde Ausdruck in seinen Augen von seinem Karakter oder von der ihm zur Gewohnheit gewordenen Beobachtung der Kranken herrührte, ließ sich nicht ohne Weiteres feststellen. Alles in Allem machte er den Eindruck eines „stillen Wassers", die bekanntlich tief sind.

„Warum wollen Sie nur keine Schwester nehmen?" fragte Dr. Gaßmann, als der Krankenpfleger gegangen war.

Ducrot lächelte flüchtig und strich mit der Hand über seinen in letzter Zeit schneeweiß gewordenen Napoleonsbart, der seinem Gesicht den kennzeichnend französischen Ausdruck verlieh.

„Ich weiß, er ist nicht nach jedermanns Geschmack. Aber ich habe mich nun mal an Brauer gewöhnt. — — Doch davon wollte ich nicht mit Ihnen reden."

Einen Augenblick schwiegen beide. Dann machte Ducrot eine kurze Bewegung, als raffe er sich zu einer entscheidenden Frage zusammen.

„Also: wie viele Wochen geben Sie mir noch?"

„Verzeihung — —"

„Keine Umschweife, lieber Doktor. Wir reden jetzt als Männer miteinander. Also antworten Sie kurz und bündig."

„Sie meinen —?"

„Wie lange ich noch zu leben habe, will ich wissen, und zwar möglichst genau. Es ist da noch so manches zu erledigen."

Die letzten Worte waren nicht in dem gewohnten scherzhaft souveränen Tone gesprochen. Sie klangen, als rede einer von etwas, über das er sich trotz schlafloser, schwer durchgrübelter Nächte noch nicht schlüssig geworden war.

„Eine seltsame Frage, Herr Ducrot."

„Wäre sie nicht schon oft an Sie gerichtet worden? Freilich; mancher Kranke spricht nicht gern davon. Bei mir ist es aber etwas anderes. — Ich will offen zu Ihnen sein, damit auch Sie es sind. Sie wissen wahrscheinlich, daß ich gewissermaßen alles durch mich selbst geworden bin; und ich habe es in meinem Geschäft ziemlich weit gebracht, weil mein Beruf der Hauptinhalt meines Lebens war. Diesen meinen Lebensinhalt setze ich auch jetzt noch über mein körperliches Dasein. Darum will ich auch still und zufrieden meiner Wege gehen, wenn ich draußen in den Eisenwerken vorher alles zum Besten bestellt habe."

„Aber die Fabriken sind bei Ihrem Herrn Sohn doch in den rechten Händen?"

„Das gehört nicht hierher!"

Es klang kurz und hart. Das war die Wunde, unter der der stolze, selbstbewußte Mann litt.

„Also reden wir von meiner Krankheit und dem bevorstehenden Ende. Ich habe in meinem Leben immer streng darauf geachtet, getrennte Gebiete nicht miteinander zu vermengen."

Das war wieder der alte, leichte Ton.

„Wenn ich selber klar sehen könnte ...."

„Sie sind kein Kurpfuscher, Doktor. Und nach dem, was ich Ihnen soeben gesagt habe, wissen Sie, daß ich über Ihre Antwort nicht erschrecken werde. Uebrigens bin ich schon einigermaßen im Bilde. Wenn bei einem Nierenleiden, wie dem meinen, schon die Beine bandagirt werden müssen, weiß auch der Laie, daß es nicht mehr lange dauert."

„Nun denn — wenn Sie es durchaus wünschen — — es ist eigentlich gegen meine Grundsätze, mit den Patienten darüber zu reden — — Aber wenn es sich wirklich um so ernste Dinge handelt, dann bestellen Sie, was Sie zu bestellen haben. Eine genaue Zeitangabe kann bei dieser Krankheit auch der beste Arzt nicht machen. Aber lange — — lange wird es nicht mehr dauern."

„Das war vernünftig und ehrlich gesprochen." —

Noch lange Zeit, nachdem der Arzt gegangen war, lag Louis Ducrot grübelnd im Bett. Dann hatte er endlich den folgenschweren Entschluß gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Mode.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Hübsches Kleid für junge Mädchen.

Dieses elegante Kleidchen hat eine einfache Bluse mit einem weiten Kragen, langen schlichten Aermeln und verzierten Manschetten. Der Rock hat drei Bahnen und fällt in Falten herab.

Rock und Bluse werden beide vorn geschlossen, und ein breiter flacher Gürtel ist vorgesehen.

Für mittlere Größe sind 4 Yards 44 Zoll breiten Materials und 5/8 Yards 36 Zoll breiten Besatzstoffes erforderlich.

Schnittmuster Nr. 7489. Größen 14 bis 20 Jahre.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Besuchszeit im Countyhospital.

Im Countyhospital sind die Besuchsstunden verlegt worden; sie sind jetzt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags am Sonntag, 2 bis 3 Uhr Nachmittags am Dienstag und von 7 bis 8 Uhr Abends am Donnerstag. Gestern wurde, da die Blatternquarantäne aufgehoben werden konnte, die Anstalt von über 3000 Personen besucht.

Kampf bis aufs Messer.

Rathausklique verheißt ihn in der 6. Ward gegen Alderman Nance.

Auch in anderen Wards erwartet.

Kriegserklärung folgt der Rückkehr des Mayors nach Chicago. — Staatssekretär Stevenson sticht in ein Wespennest. — Marshall in Chicago.

Kampf bis aufs Messer scheint die Parole der Rathausklique gegenüber den republikanischen Aldermen zu sein, deren nochmalige Nomination in der Vorwahl sie mit allen Mitteln zu verhindern suchte, wobei sie allerdings eine schmähliche Niederlage erlitt. Das wurde gestern nach der Rückkehr Mayor Thompsons von seiner Reise nach St. Louis klar. Mit brutaler Offenheit machten die Wortführer der Rathausklique klar, daß sie sich dem Wahrspruch der Wähler der 6. Ward nicht fügen werden, und daß Ald. W. O. Nance, der ihnen in der Vorwahl eine gesalzene Tracht Prügel verabreicht hat, sich einem zweiten Kampf in der Hauptwahl gegenübersehen wird. Da die 6. Ward überwältigend republikanisch ist, gilt in normalen Zeitläuften die Nomination eines tüchtigen, einwandsfreien Republikaners gleichbedeutend mit seiner Erwählung. Die Ankündigung der Rathausklique kann nur dahin ausgelegt werden, daß sie entweder Ald. Nance am Wahltag schneiden und für den demokratischen Kandidaten stimmen wird, oder daß sie versuchen wird, ihm einen unabhängigen Kandidaten gegenüber zu stellen. Ob sie dieselbe Haltung auch in anderen Wards einnehmen wird, in denen sie Prügel erhalten hat, und ob sie statt der unabhängigen republikanischen Aldermen, deren Nomination sie nicht verhindern konnte, Demokraten unterstützen wird, steht noch nicht fest. Ihre Anhänger aber haben wiederholt erkennen lassen, daß dies der Fall sein wird. Republikanische Politiker geben sich in dieser Hinsicht keinerlei falschen Hoffnungen hin, erklären vielmehr, daß das Lorimer-Element, das in der Rathausklique die erste Geige spielt, stets Demokraten unterstützt habe, wenn es seine eigenen Kandidaten nicht habe durchbringen können.

Werden Rüstung befürworten.

Eine nachdrückliche Erklärung zugunsten angemessener Rüstungen wird in der Jahresversammlung der Schwedisch-Amerikanischen Republikanischen Liga zur Annahme gebracht werden, mit der am Donnerstag in Princeton die Republikaner ihre Nationalkampagne im Staat zu eröffnen gedenken. In einer Sitzung des Ausschusses für Beschlüsse der Liga, die gestern im Hotel La Salle unter dem Vorsitz von Carl R. Chindblom stattfand, wurde ein dahingehender Antrag ausgearbeitet, der sich zwar nicht auf Einzelheiten einläßt, aber im Allgemeinen für angemessene Rüstungen eintritt. Die Liga wird außerdem Bundessenator L. Y. Sherman als Präsidentschaftskandidaten unterstützen.

Sticht in Wespennest.

Staatssekretär L. G. Stevenson hat mit seiner Entscheidung, daß Kandidaten für Delegatenposten, die sich auf die Unterstützung Theodore Roosevelts verpflichten, Nominationspetitionen einreichen können, trotzdem Col. Roosevelt eine gegenteilige Erklärung abgegeben hat, in ein Wespennest gestochen. Weder die Anhänger noch die Gegner des rauhbeinigen Rauhreiters sind mit der Entscheidung zufrieden. Sie ermöglicht die Eröffnung eines erbitterten Kampfes zugunsten Roosevelts, den die republikanischen Parteiführer im Interesse des Friedens und der Einigkeit vermeiden möchten.

Demokraten einigen sich.

Die demokratischen Faktionen, die sich gewöhnlich in den Haaren liegen, haben in einigen ländlichen Kongreßbezirken im Staat ein Abkommen bezüglich der Erwählung von Bezirksdelegaten zum demokratischen Nationalkonvent getroffen. Danach stellt die Faktion Sullivan in diesen Bezirken nur einen Kandidaten auf, während die gegnerische Faktion ein Gleiches tut. Im 25. Kongreßbezirk hat das Abkommen zur Aufstellung von William H. Warder von Marion durch die Faktion Sullivan und von Staatssenator Kent A. Keller von Ava durch die Faktion Dunne geführt, während im 20. Bezirk die Faktion Sullivan Kongreßmitglied William Elza Williams von Pittsfield und die Faktion Dunne M. F. Dunlap von Jacksonville aufgestellt hat.

Marshall in Chicago.

Vizepräsident Thomas R. Marshall, der heute Abend Ehrengast der hiesigen Anwaltskammer ist, traf gestern mit seiner Gattin zu einem zweitägigen Besuch hier ein. Ueber die Stärke des Landes gegenüber einer erstklassigen Macht machte sich der Vizepräsident keine Illusionen, erklärte vielmehr freimütig, daß die Ver. Staaten in einem derartigen Kampf schwere Hiebe erhalten würden. Das würde der Bevölkerung die Notwendigkeit, militärische Ausbildung in den Schulen zwangsweise durchzuführen, klar machen. Was das Land mehr als alles andere brauche, seien geübte Offiziere, die im Krieg den Befehl über Truppen, die aus Bürgerkreisen rekrutirt würden, übernehmen könnten.

Anwalt Roy D. Keehn gab heute Mittag zu Ehren des Vizepräsidenten ein Gabelfrühstück im Universitätsklub, zu dem unter anderen Bundesrichter Samuel Alschuler, Gouverneur Dunne, Mayor Thompson und die beiden Bundessenatoren des Staates geladen waren.

Hält nichts von der Polizei.

Stöberte selbst die Burschen auf, die ihn angeblich beraubt hatten.

An 51. und State Straße, kaum einen Steinwurf von der Wache an der 50. Straße entfernt, wurde George Angelis, der Inhaber zweier Speisewirtschaften, von zwei bewaffneten Wegelagerern überfallen und um $200 und die goldene Uhr nebst Kette beraubt. Da er von der Polizei nichts hält, beschloß er, selber sein Glück als Detektive zu versuchen. Gestern Abend veranlaßte er zwei „Geheimräte" der Wache an der Ost Chicago Ave., ihn nach der Speisewirtschaft Nr. 753 N. Clark Straße zu begleiten, und sagte, am Ziele angelangt: „Der Bursche dort ist mein Neffe Gustav Kaples, und seine beiden Begleiter sind die Halunken, die mich beraubt haben.

Fünf Minuten später saßen die Drei hinter Schloß und Riegel. Des Neffen Begleiter gaben ihre Namen an als George Joannibis und Peter Petmepos. In Peters Taschen fand man die geraubte Uhr. Der Häftling soll ein Geständniß abgelegt haben.

Die lebende Mauer.

Auf der ganzen, viele hundert Kilometer langen Front, von der Nordsee bis zur Schweiz, liegen sie, die Getreuen, in den Gräben. Bei Tag und bei Nacht. Jetzt in dieser Minute.

Oben in Flandern steht das Wasser bis an die Kniee. Die Pumpen arbeiten, aber es hilft nicht viel. Trotz Zementirung, Balken, Stützen und Flechtwerk sacken die Gräben täglich wieder zusammen, und die Sandsäcke müssen wieder und wieder aufgeschichtet werden in mühevoller Arbeit. Verlassen die wackeren Feldgrauen nach anstrengender Wacht die Gräben, so waten sie kilometerweit im Wasser. In der Champagne sind sie weiß vom Kalkbrei und in den Argonnen und Vogesen mit Lehm beschmiert, bis zur Mütze hinauf.

Am Hartmannsweilerkopf regnet es in Strömen. In Polens Schneewüsten und Rußlands Einöden schneit es und stürmt es. Die Kälte frißt. Gehen sie in Ruhestellung, so stützen sich viele auf Stöcke, denn die Beine sind steif geworden, von Wasser und Frost.

Keine Armee früherer Zeiten hätte diese Summe von Energie aufgebracht. Selbst Napoleon hätte es nicht wagen dürfen, seinen abgehärteten Heeren derartige Anstrengungen zuzumuten. Verzehnfacht ist der harte Wille des Soldaten. Bis an die Knöchel watet er im Blut, im Blut der Feinde und ach! der eigenen geliebten Kameraden, und seine Stirn bekränzt der Lorbeer.

So schildern den Krieg die, die ihn kennen. So denken wir uns den Krieg, wir, die wir versuchen, uns seine Schrecken auszumalen, ohne das Furchtbare je zu erfassen. Unsere Gedanken sind immer bei den Getreuen. Des Morgens und des Abends.

Auf der ganzen, viele hundert Kilometer langen Front, von der Nordsee bis zur Schweiz, in Polens Schneewüsten und in Rußlands Einöden, liegen sie in den Gräben. Bei Tag und bei Nacht. Jetzt in dieser Minute. Gedenket ihrer in Dankbarkeit, und gedenket auch des Deutschen Roten Kreuzes! Ist es doch oft der mustergiltigen Organisatio des Deutschen Roten Kreuzes und dem todesmutigen Vorgehen des Deutschen Sanitätspersonals zu verdanken, daß so manche deutsche Frau nicht zur Wittwe und so manches deutsche Kind nicht zur Waise geworden ist.

Erhaltet Ihr Deutschlands kämpfende Mannheit, so sorgt Ihr dafür, daß die Zahl derer verringert wird, die ihren Ernährer oder Beschützer durch den Krieg verlieren.

Die Fastenzeit.

In allen katholischen, lutherischen und Episkopalkirchen wurden gestern von der Kanzel die Gebote der Fastenzeit verkündet. Wie üblich, hat Erzbischof Mundelein die Vorschriften gemildert für die kranken, ganz armen, schwächlichen Glaubensgenossen, sowie für säugende Mütter und Leute, die schwere körperliche Arbeit verrichten; letztere dürfen einmal täglich Fleisch essen, außer am Freitag, am Aschermittwoch und am Mittwoch und Samstag vor Ostern.

*** Die besten Arbeitskräfte erreicht man durch kleine Anzeigen in der Abendpost.**

Chas. M. Schwab

der Eisenmann, sagte neulich, daß er einem seiner Arbeiter $500,000 das Jahr bezahlt und wünschte, es wäre mehr. Dies beweist Amerikanern, daß Arbeit belohnt wird. Schwab ist ein „self-made", und jeder „self-made" Mann hat als kleiner Geldanleger angefangen. Die größte Anlage heute ist für jeden Arbeiter die Sparbank. Die Fort Dearborn Trust & Savings Bank ladet Euch ein, ein Konto zu eröffnen. Diese Bank ist der Ansicht, daß, wer sein Einkommen so meistert, 10% bis 20% davon zu sparen, dessen Einkommen sowie sein Wert für seinen Arbeitgeber wird wachsen, so daß er keiner besseren Empfehlung für seinen kommenden Erfolg bedarf. Beginnt heute.

FORT DEARBORN NATIONAL BANK — FORT DEARBORN TRUST & SAVINGS BANK

3% auf Spareinlagen

Sparkontos, an oder vor dem 10. März eröffnet, ziehen Zinsen vom 1. an.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank
Monroe und Clark Straße.

3% ON SAVINGS

KNOOP'S
North Ave. und Vine St.
Dienstag-Bargains

Bettücher.

Gebleichte Bettücher, Größe 72x90, Knoop's Bargain-Marke; werden immer für 50c verkauft; Dienstag für ... 38c

Handtuchzeug. Gebleichtes Damast-Handtuchzeug, in fancy Würfel-Mustern, rote gewebte Borders; die reguläre 8c Sorte, Dienstag ... 5c

Oeltuch. 36- und 54zöll. Fußboden-Oeltuch, eine sehr gute dauerhafte Sorte; verschied. Muster; wert 45c die Quadrat Yard, Dienstag, 29c

Gingham. Nurse gestreiftes Gingham, breite oder schmale gestreifte Muster; regul. 12½c Wert, Dienstag, Yard ... 8½c

Unterröcke. Weiße Muslin Damen-Unterröcke, mit breitem Stickerei Flounce, gute Qual. Muslin; Ihr müßt sie sehen; regul. 1.00 Wert, am Dienstag. 68c

Hemden. Blaue Chambray-Arbeitshemden für Männer, mit Umlege-Kragen versehen; vorhanden in allen Größen; 50c Wert, am Dienstag, 33c

Der Laden ist Montag, Donnerstag und Samstag Abends offen.

Unterzeug. Balbriggan Unterhemden u. Unterhosen für Männer, lange oder kurze Aermel; Unterhosen mit doppeltem Sitz; alle Größen bis zu 46; 50c Wert, Dienstag 33c

Strümpfe. Waschechte schwarze baumwollene gerippte Strümpfe für Kinder, doppelte Fersen u. Zehen; alle Größen; wert 12½c das Paar; Dienstag, Paar 7½c

Hausschuhe. Front Gore Hausschuhe für Damen, mit Gummiabsätzen, alle Größen; wert $1 das Paar, Dienstag 79c

Von den Dienstag-Verkauf Waaren werden keine an Kinder verkauft.

Post- oder Telephonbestellungen auf Dienstag Verkauf Waaren werden nicht angenommen.

Waschbare Unterröcke. Farbige waschbare Damen-Unterröcke, vorhanden in Nurse-Streifen, Chambrays und hellen Percales; ebenfalls schlichte schwarze, Navy und grünes Sateen; extra bequem zugeschnitten; 75c Wert, Dienstag 42c

Grocery-Verkauf.

Seife. American Family oder Fels Naphtha Wäscheseife, 5 Stücke für 19c
Makkaroni oder Spaghetti, Red Cross oder Skinner's Marke, 10c Sorte 6½c
Pflaumen, große Oregon, das Pfund 11c
Erbsen, feine süße Erbsen, Telephon Art, drei Büchsen 21c

Küchengeschirr.

Wäschekörbe, feines Splint, mittlere Größe, 45c Wert, für Suit Case oder Schultasche, aus braunem Fibre gemacht, 14zöll. Größe; Metall-Ecken, Messingschloß und Kanten, 50c Wert, Dienstag ... 39c

Schlichte weiße Tassen und Untertassen, Kaffee- oder Teetassen; 8c Wert; das Paar für 5c

Steingut-Jardinieren, glaßirt, und verschiedenartige Muster; 39c Wert, für 23c
Grau emaillirte Kochtöpfe, 20c Wert, für 9c
Grau emaillirte Eimer, mit Deckel, drei Quarts Größe, 25c Wert, für 13c

Grau emaillirte Kaffeekannen, zwei oder drei Quarts Größe, 35c Wert, für 19c

„Weltkrieg"
Zeitgeschichtliches Sammelwerk in wöchentlichen Lieferungen zu
— 5 Cents —
halbjährlich $1.30
jährlich $2.60
Der Reinertrag ungeschmälert zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer.

Auflage in Deutschland **über 1,000,000 wöchentlich!**

Zu beziehen durch:
Hilfsverein Deutscher Frauen
45 Broadway, New York, N. Y.
Frau Carl L. Schurz,
Schatzmeisterin für die Ver. Staaten

Aus Kriegsmaterial-Industrieen aus freiem Antriebe ausgetretene deutsche Reichsangehörige und Angehörige der k. u. k. österreichisch-ungarischen Monarchie haben in der Heimwerkstätte, Räume 76–78, 154 W. Randolph Str., Chicago, unter Fürsorge von Dr. M. Niven, eine kleine Armee von Kavalleristen und Infanteristen aus Blei hergestellt und in verschiedene Truppengattungen formirt. Eine berittene Patrouille, aus 8 Mann und eine aus 4 Fußsoldaten bestehende Schleichpatrouille kostet 50 Cents.

Lesset die „Sonntagpost"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, die ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Geld Wolf

Ihr braucht nicht das hungrige Bellen des Mangel-Wolfs zu fürchten, falls Ihr ein Sparkonto in der Central Trust Company habt.

Manche Leute leben immer in Furcht, daß dieser Wolf sie bei den Fersen packt und sie niederzieht.

Verabschiedet diese Furcht. Beginnt ein Sparkonto bei uns mit einem Dollar oder mehr, und laßt uns Euch helfen, es wachsen zu machen. Das Leben wird nachher freundlicher aussehen.

Holt Euch eine von unseren selbstregistrirenden Banken — über 30,000 in Gebrauch.

Montags offen den ganzen Tag bis 8 Uhr Abends.

Einlagen an oder vor dem 11. März gemacht, ziehen Zinsen vom 1. März an.

Sparkassen-Department

Central Trust Company of Illinois

Sowohl unter Bundes- wie Staats-Aufsicht.

Scheck-Kontos — Geschäftliche Darlehen — Geldanlagen — Sicherheits-Gewölbe

Zwei Eingänge zu ebener Erde
125 W. Monroe Straße und
111 S. LaSalle Str.

Kapital u. Ueberschuß Profite $6,000,000
Einlagen $45,000,000

Urteil gefällt.

Es lautet auf Zuchthausstrafe von einem Jahr bis auf Lebenszeit.

Frist für Einwandschrift.

Vorläufig werden die vier Banträuber Charles und Harry Kramer, Benjamin Fein und Alex Brody aber doch ins Zuchthaus nach Joliet gebracht werden.

Nachdem am Samstag um Mitternacht die Geschworenen in Richter Barretts Abteilung des Kriminalgerichts die vier des Einbruchs in die Washington Park National Bank Angeklagten Charles und Harry Kramer, Benjamin Fein und Alex Brody schuldig gesprochen hatten, beantragte heute Morgen ihr Verteidiger Heyman, den Angeklagten einen neuen Prozeß zu bewilligen. Er führte vor Richter Barrett aus, daß seinen Klienten kein gerechter Prozeß gewährt worden sei, und er sei sicher, daß ein neuer Prozeß vom Staatsobergericht bewilligt werden würde, weil die Staatsanwaltschaft sich weigerte, das Geständniß, das „Eddie" Mack ihr abgelegt hatte, den Geschworenen vorzulegen, während das Geständniß Harry Kramers von der Staatsanwaltschaft unbehindert als Beweismaterial zugelassen worden sei.

„Kein gerechter Prozeß".

Verteidiger Heyman ergriff alsdann die Rechtsbelehrung Richter Barretts an die Geschworenen an und versuchte den Richter davon zu überzeugen, daß er sich mehrerer Fehler in diesem wichtigen Schriftstücke habe zu Schulden kommen lassen. So habe der Richter z. B. das Alter der Gefangenen nicht berücksichtigt, und das sei bei der Strafzumessung doch sehr wesentlich. Heyman versicherte den Richter, daß Fein nicht, wie die Geheimpolizei dem Gerichte habe glaubhaft machen wollen, 26, sondern überhaupt noch keine 20 Jahre alt sei. Auch das Alter der anderen Angeklagten sei unrichtig in dem Prozesse angegeben worden. Der ganze Prozeß sei mit einer so unheimlichen Eile betrieben worden, daß er als Verteidiger sich noch nicht einmal habe Zeit nehmen können, die Vorakten einzusehen, und der Gerichtshof habe die Bewegungsfreiheit der Verteidiger nach allen Seiten hin gehemmt. Am 27. Januar sei die Tat geschehen, am 4. Februar seien seine Klienten in den Anklagezustand versetzt worden, und bereits am 10. Februar habe man die Verteidigung, entgegen ihren Vorstellungen, gezwungen, zur Verhandlung zu schreiten. Schließlich stellte Heyman noch den Antrag, daß das an der Person der Angeklagten gefundene Geld, das nicht von dem Bankraube herrühre, deren Familien gegeben werde.

Staatsanwalt Johnston widersetzte sich allen Anträgen der Verteidigung und bat das Gericht, jeden einzelnen von ihnen abzulehnen. Richter Barrett entschied auch in diesem Sinne und ließ nun die Angeklagten einzeln vor sich treten.

Haben nichts zu sagen.

„Hat irgend einer der Angeklagten, ehe ich nunmehr das Urteil fälle, einen Einwand vorzubringen, so mag er es jetzt tun," sagte Richter Barrett. Es entstand eine kleine Pause, die Angeklagten schauten erst sich gegenseitig an und dann ihren Verteidiger Heyman; dann trat der Aelteste von ihnen, Chas. Kramer, vor und sagte: „Euer Ehren, wir haben den Ausführungen unseres Anwaltes nichts hinzuzusetzen." Darauf der Richter: „Dann bleibt mir nichts anderes übrig, als das Urteil zu sprechen: Jeder der Angeklagten wird zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre bis auf Lebenszeit verurteilt. Die Gefangenen sind abzuführen."

Ein Antrag auf Verschiebung der Urteilsvollstreckung wurde von Richter Barrett ebenfalls abgewiesen, er gab aber Rechtsanwalt Heyman 90 Tage Zeit, um seine Einwandschrift an das Staatsobergericht fertig zu stellen. Durch die Abweisung des Antrages auf Verschiebung des Urteilsvollzuges werden die Angeklagten bei der ersten Gelegenheit nach dem Zuchthause zu Joliet überführt werden können, was möglicher Weise schon heute Abend oder morgen geschehen wird.

Glatteis.

Straßengänger kamen zu Fall und zogen sich Verletzungen zu.

Durch das heutige Glatteis wurden eine Anzahl Unfälle verursacht. Vor dem Hause Nr. 445 W. Chicago Ave. glitt Gustav Fustaff, Nr. 445 W. Chicago Ave., aus, schlug lang hin und brach den linken Arm. An W. Chicago Ave. und State Straße stürzte Michael Noone, Nr. 18 Ost Chestnut Str., hin und verletzte sich das linke Auge. Polizist Henry J. Wenholz, Nr. 1521 Diversey Parkway, kam an Clybourn Avenue und Terra Cotta Place zu Fall und erlitt eine Schädelwunde, während sein Kamerad Charles Bachle vor seiner Wohnung Nr. 421 Webster Ave. hinpurzelte und schwere Quetschungen erlitt. Auf der hinteren Treppe ihrer Wohnung Nr. 440 Racine Ave. glitt die 37jährige Martha Loavnon aus, fiel die Stiege hinunter und brach den rechten Arm.

Während er einer Bande junger Burschen nachjagte, die sich ungebührlich betragen hatten, stürzte heute der Polizist Alexander Scott von der Bezirkswache in Woodlawn vor dem Hause Nr. 115 Ost 53. Straße auf dem eisigen Straßenpflaster. Der Blaurock, der einen Beinbruch erlitt, wurde nach seiner Wohnung Nr. 5630 Süd Sangamon Straße gebracht.

Vollrath ins Zuchthaus.

War geständig, ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben.

Auf Grund seines eigenen Schuldbekenntnisses wurde heute Vormittag David Vollrath, 1943 S. Harding Ave., ohne längeres Verfahren, von Richter Thompson zu einer Zuchthausstrafe von 1 bis 14 Jahren verurteilt. Wie der Verurteilte zugab, hatte er als einer der Kirchenältesten der evangl. Luther. [illegible] Gemeinde von Gemeindemitgliedern Schuldscheine erlangt unter der Zusicherung, daß das hierdurch zu erzielende Geld zu Gunsten der St. Markus Gemeinde verwendet werden würde. Diese Scheine lauteten auf Summen von $300 bis $2,500 und beliefen sich im Ganzen auf $34,000. Sie wurden ihm um so williger anvertraut, als die Kirchenmitglieder wußten, daß zur Regelung aller Finanzangelegenheiten die Unterschriften von drei Kirchenältesten erforderlich sind. Vollrath gestand ein, daß er in jedem Falle die Unterschriften von zweien seiner Amtsbrüder gefälscht und das ganze Geld für eigene Zwecke verwendet habe.

Ihr zweiter Streich.

Mutmaßlich dieselben Banditen, die, wie an anderer Stelle berichtet, gestern Abend einen Gast in der Wirtschaft von Jos. Jolleritsch niederschossen, statteten, wie erst heute der Polizei gemeldet wurde, kurz bevor sie die ersterwähnte Raubtat ausführten, der Wirtschaft von Frau Lonergan, Nr. 4224 Princeton Ave., in der sich zur Zeit außer der Besitzerin noch zwei Kunden befanden, einen Besuch ab. Sie erleichterten die Kasse um 10 Cts. und empfahlen sich, ohne die Kunden auszuplündern.

Kurz und Neu.

* In ihrer Wohnung Nr. 2016 W. Monroe Straße wurde heute die 42jährige Frau Elvira Ofreispan entseelt aufgefunden. Man mutmaßt, daß sie einer Herzlähmung erlegen sei.

* Von einem Güterzuge der Grand Trunk Bahn wurde an der 58. Straße und Zentral Park Ave. der 30jährige Peter Rabosti, Nr. 5204 Süd Sacramento Ave., überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Falschmünzer verurteilt.

Sam Robbins auf fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt.

Sam Robbins, der sich kürzlich der Falschmünzerei schuldig bekannte, wurde heute vom Bundesrichter Anderson auf fünf Jahre in das Bundeszuchthaus zu Leavenworth, Kas., geschickt, während Samuel Pinas und Benjamin Saltzmann, die zusammen mit ihm verhaftet worden waren, mit 30 Tagen Gefängniß davon kamen. Pinas ist ein Nr. 1500 W. 13. Str. wohnhafter Rabbiner, und Robbins sowie Saltzmann waren seine Kostgänger. Am 16. Juli vorigen Jahres versuchte Robbins heimlich auszuziehen, wurde aber von Pinas, dem er noch Geld schuldete, dabei erwischt, und es kam darauf zu einer so lebhaften Szene zwischen ihnen, daß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Bei ihrer Untersuchung der Angelegenheit fiel ihr auf, daß man Robbins' Koffer ganz besondere Beachtung zuteil werden ließ. Als sie ihn untersuchte, fand sie zu ihrem Erstaunen hunderte von falschen Fünfdollarscheinen darin. Den Bundesbehörden überantwortet gestand Robbins später ein, diese fabrizirt zu haben; er behauptete auch, daß Pinas und Saltzmann um sein Geheimniß wußten, und Schweigegeld von ihm verlangten. Die beiden Letztgenannten stellten dieses heute vor dem Richter entschieden in Abrede, die Verhandlungen ergaben aber, daß sie sicherlich wenigstens etwas argwöhnten, es aber unterließen, die Behörden davon in Kenntniß zu setzen. Wie oben gesagt, wurden sie zu 30 Tagen Gefängniß verurteilt. Pinas' Gesuch, seine Strafe erst nach nächsten Samstag antreten zu dürfen, da er dann in der Synagoge zu tun habe, vorher aber nicht für die nötige Stellvertretung sorgen könne, wurde abschlägig beschieden.

In den Krallen des Irrsinns!

Frank Creske konnte erst nach heißem Kampfe überwältigt werden.

Vom Wahne befangen, daß er von Mordbuben umringt sei, die ihm nach dem Leben trachteten, schrie heute Morgen Frank Creske, Nr. 2318 Southport Ave., so gräßlich um Hilfe, daß die Nachbarn zusammenliefen. Der Auflauf lockte auch den Polizisten John G. Root, Nr. 1031 Southport Avenue, herbei. Der begab sich in den Keller und fand dort zwischen altem Gerümpel den Wahnsinnigen, der sich auf die Knie geworfen hatte und laut betete, aber, als er des Häschers ansichtig wurde, mit einem wilden Schrei dem Beamten an die Kehle sprang. Erst nach heißem Kampfe konnte der Aermste überwältigt und in die Zwangsjacke gesteckt werden. Zur Zeit befindet er sich in der Wache an der Chicago Ave., wo er auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden soll.

Freudige Kunde.

Vier große Packfirmen erhöhen Lohn ihrer Arbeiter freiwillig.

Eine willkommene Ueberraschung wurde etwa 30,000 Angestellten von vier der großen Stock Yards Firmen zuteil, als diese heute Lohnerhöhungen bekannt gaben, deren Gesammtbetrag sich wöchentlich auf $30,000 belaufen wird. Diese Lohnverbesserung, die aus freiem Entschluß der Geschäftsleiter gewährt wurde, wird auch den in den Zweig-Schlachthöfen in East St. Louis beschäftigten Angestellten zuteil werden und kommt ausschließlich den auf Stundenlohn arbeitenden Männern und Frauen zugute. Die fraglichen Firmen sind Armour & Co., Swift & Co., Morris & Co. und Sulzberger & Sons Co.

Kleine Kriegsnachrichten

✧ Generalkonsul Arnold.

Washington, D. C., 6. März. Olney Arnold, amerikanischer diplomatischer Agent und Generalkonsul in Kairo, Egypten, ist in einem Hospital zu Lissabon, Portugal, gestern gestorben. Die Todesursache ist in der Depesche nicht angegeben.

(Arnold hatte kürzlich einen Urlaub erhalten und war auf der Reise nach den Ver. Staaten. Zur Zeit seiner Abreise von Kairo war sein Verhalten unter amtlicher Untersuchung; dortige Amerikaner beschuldigten ihn unneutraler Aeußerungen. Andererseits wurde gemeldet, daß er krank sei, und sein Zustand an Nervenzusammenbruch grenze.)

In Joliet verhaftet.

Zwei Johnson Mordverdächtige von hier.

Joliet, Ill., 6. März. Die Polizei verhaftete im „Lincoln Hotel" den 25jährigen Harvey Zimmerman von Chicago und die 24jährige Elsie Seedes von ebenda, unter dem Verdacht, mit der Ermordung des Polizisten Johnson in Chicago zu tun gehabt zu haben.

Das Mädchen soll gesagt haben, daß sie die Ermordung Johnsons sah, jedoch jede Mitschuld bestreite. Zimmerman bleibt bis jetzt stumm.

Postschluß für Europa.

Die nächste Post nach der Schweiz (über Neapel) schließt morgen in Chicago um 12 Uhr Mitternacht.

* Der 47jährige Farbige Payton Price, Nr. 4414 Süd State Straße, der an der 79. Straße von einer Lokomotive der Wabash Bahn niedergerannt wurde, ist heute in St. Bernhard Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Keine Mehrung der Polizei.

Aldermen in Plenarsitzung verweigern Anstellung weiterer 500 Mann.

Lynch führt vergeblichen Kampf.

Auch Antrag auf Vermehrung der Zahl der Polizeileutnants abgelehnt. — Stadtrat berät in Plenarsitzung Budgetvorlage fürs laufende Jahr.

In einer Plenarsitzung unter dem Vorsitz Ald. John A. Richerts, des Vorsitzenden des Finanzausschusses, begann der Stadtrat heute Vormittag die Beratung der Budgetvorlage für das laufende Jahr, nachdem Ald. Geiger einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, die Plenarsitzung zu verhindern und die Beratung der Vorlage in offener Sitzung des Stadtrats durchzusetzen. Da dieser Antrag keine Unterstützung fand, folgte der Stadtrat dem langjährigen Brauch, die Budgetvorlage in einer Plenarsitzung vorzunehmen, die eine eingehende Besprechung aller Einzelheiten ermöglicht. Mayor Thompson, der die Sitzung eröffnet hatte, überließ den Vorsitz Ald. Richert, wurde aber vom Stadtrat eingeladen, der Sitzung beizuwohnen.

Die Budgetvorlage, in der vom Finanzausschuß eingereichten Form sieht für alle städtischen Zwecke die Verausgabung von $62,463,957 vor. Davon entfallen auf Ausgaben für reine Verwaltungszwecke $26,893,250, für Schulzwecke $23,625,000, für die öffentliche Bibliothek $1,131,400, für die Schwindsuchtsheilanstalt $1,040,000, für Zinszahlungen u. Tilgungsfonds $5,247,997, für Ausgaben aus dem Radsteuerfonds $876,460 und aus dem Straßenbahnfonds $2,224,500.

Um zehn Millionen geringer.

Die Bewilligungen sind um ungefähr zehn Millionen geringer als die für das Vorjahr. Die Bewilligungen für reine Verwaltungsausgaben, die der Finanzausschuß empfiehlt, halten sich im Rahmen der voraussichtlichen Einnahmen. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der Stadt, daß Einnahmen und Bewilligungen bezw. Voranschläge sich die Waage halten.

Ald. Thomas J. Lynch von der 35. Ward führte einen energischen, aber erfolglosen Kampf für die Vermehrung der Polizei. Er verlangte Vermehrung der Zahl der Polizeileutnants um fünfzehn und der Polizisten um 500. Ersterer Antrag bedingte eine Mehrausgabe von $30,000, der letztere von $225,000. Zur Begründung seines Antrags wies Ald. Lynch darauf hin, daß eine ganze Anzahl Polizeibezirke nur einen Leutnant haben, der 24 Stunden am Tage auf dem Posten sein müsse, und daß in vielen Polizeibezirken ein einziger Polizist die Aufgabe habe, Leben und Eigentum von mehr als 650 Personen zu schützen.

Ald. Lawley, der Wortführer der Rathausfaktion, beantragte statt dessen die Zahl der Polizisten um 36 zu vermehren, d. h. auf die Stärke im vorigen Jahr zu bringen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Keine Vermehrung der Polizei.

Ald. Lynch hatte mit seinem Antrag, die Zahl der Polizisten um 500 zu vermehren, nicht mehr Erfolg als mit seinem Antrag auf Vermehrung der Zahl der Leutnants. Der Vorsitzende entschied, daß der Antrag abgelehnt sei, trotzdem ganz offenbar eine Mehrheit dafür abgegeben worden war. Ald. Lynch kündigte an, er werde seinen Antrag in der Stadtratssitzung erneuern, in der die Budgetvorlage endgiltig entschieden werden wird.

Mehr Geld für politische Zwecke.

Während Ald. Lawley als Wortführer der Faktion des Mayors gegen die Vermehrung der Polizei um 500 Mann Front machte, weil die städtische Finanzlage dies nicht erlaube, und sich mit einer Vermehrung um ganze 36 Mann begnügen wollte, legte er sich nachdrücklich ins Zeug für eine Erhöhung der Bewilligungen für Zwecke, die einen stark politischen Beigeschmack haben. So setzte er es durch, daß der Korporationsanwaltschaft $54,341 mehr bewilligt werden, als der Finanzausschuß empfohlen hatte. Er setzte ferner die Erhöhung der Bewilligung für den Geheimfonds des Mayors von $30,000 auf $35,000 durch, und die Erhöhung des Gehalts des Präsidenten der Zivildienstkommission von $3500 auf $5000.

Dagegen erlitt er eine Niederlage mit einem Antrag, der Zivildienstkommission $15,000 für Untersuchungsbeamte zu bewilligen. Die Aldermen schlossen sich der Empfehlung des Finanzausschusses, nur $10,000 für den Zweck auszuwerfen, an.

Fleckig? Nun, seid es nicht!

Leute sehen es. Vertreibt sie mit Dr. Edward's Olive Tablets

Ein fleckiges Gesicht wird Euch nicht mehr länger entstellen, falls Ihr Euch ein Paket von Dr. Edwards' Olive Tablets holt. Die Haut sollte anfangen klar zu werden, nachdem Ihr Tablets ein paar Abende genommen habt.

Reinigt das Blut, die Eingeweide und Leber mit Olive Tablets.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind das beste Ersatzmittel für Calomel — nie tritt Krankheit oder Schmerz nach ihrem Gebrauch ein.

Dr. Edwards' Olive Tablets wirken, was Calomel bewirkt und ebenso durchgreifend, aber ihre Wirkung ist sanft und zuverlässig, statt scharf und irritirend.

Niemand, der Olive Tablets nimmt, wird je mit einem „dunklen braunen Geschmack", üblem Atem, mit schlaffer, energieloser Mattigkeit, Verstopfung, träger Leber, übler Stimmung oder fleckigem Gesicht geplagt sein.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind rein vegetabilisch mit Olivenöl gemischt. Ihr erkennt sie an ihrer Olivenfarbe.

Dr. Edwards verbrachte Jahre unter Patienten, die an Leber- und Eingeweidekrankheiten litten, und Olive Tablets sind das großartig wirksame Resultat.

Nehmt eine Woche jeden Abend eine oder zwei. Seht wie viel besser Ihr Euch fühlt und aussieht. 10c und 25c die Schachtel. Alle Apotheken.

The Olive Tablet Company, Columbus, Ohio.

Camel Cigarettes

Camels werden überall verkauft. 20 für 10c oder 10 Packete (200 Zigaretten in Papier Karton für $1.00.

beißen Eure Zunge nicht, dörren nicht Eure Kehle aus oder hinterlassen irgend welchen unangenehmen, zigarettenhaften Nachgeschmack. Raucht so viele Ihr wollt, denn sie werden Euren Geschmack nicht ermüden!

Vergleicht Camels mit irgend einer Zigarette zu irgend einem Preis. Dann werdet Ihr ihre Qualität würdigen und nicht nach Prämien oder Koupons schauen oder solche erwarten.

Das neue Aroma, erzeugt durch die Mischung von feinen türkischen und feinen hiesigen Tabaksorten, wird Euren besten Zigaretten-Wünschen entsprechen. Camels wirken nicht nur erfrischend, sondern ihr reicher, milder Gehalt sichert fortdauernde Befriedigung.

R. J. REYNOLDS TOBACCO CO., Winston-Salem, N. C.

Kinderwohlfahrts-Ausstellung.

Lehrreicher Anschauungsunterricht im 11. Stockwerk des Boston Store.

Was dem Besucher der heute im 11. Stockwerk des Boston Store eröffneten Kinderwohlfahrts-Ausstellung zuerst ins Auge fällt, sind Modelle des Freiluft-Schulunterrichts. Hier erblickt man, durch Puppenstuben und Puppen plastisch dargestellt, die Kinder beim Unterricht, beim Spiel, bei der Hilfeleistung in Küche und Speisezimmer, bei der Körperpflege und bei der Ruhe in frischer Luft, dicht eingehüllt in warme Kleidung.

Viel lehrreicher, wenn auch weniger augenfällig und zu erster Betrachtung auffordernd, ist der übrige Teil der Ausstellung, bestehend aus ringsum an den Wänden angebrachten großen Tafeln mit Inschriften, Photographien und Zeichnungen. Sie erzählen viel von dem, was Chicago inbezug auf die Wohlfahrt des Kindes schon erreicht hat, und noch mehr von dem, was noch anzustreben ist. Die eine, mehr allgemeine Gruppe veranschaulicht die 46 sanitär schlechten und die nur 6 guten Bezirkswachen; überfüllte Fabrikgebäude, die darum, selbst wenn feuersicher, lebensgefährlich sind, den Chicago Plan und die wenigen öffentlichen Bedürfnißanstalten. Wie eine der Tafeln verrät, steht Chicago im Lande in Bezug auf Bevölkerung an zweiter, in Bezug auf Parkareal an siebenter Stelle, doch erst an 32. Stelle, wenn man das Bevölkerungsverhältniß in Betracht zieht. Pläne des geplanten äußeren Parkgürtels mit seinem Wald und Wasser schließen sich an.

Die Spielplätze.

Die nächste Gruppe führt dem Beschauer die Spielplätze vor Augen; 40 gibt es, von denen 19 unter städtischer, die anderen unter Leitung der Parkbehörden stehen. Nötig wären aber, um allen Kindern gerecht zu werden und Ueberfüllung zu verhüten, 120 Spielplätze, vor Allem das Seeufer, dessen Länge von 27 Meilen nur 4 Badestrände hat.

So geht der Anschauungsunterricht weiter durch die Handfertigkeitsklassen der Schulen, denen ein breiter Raum eingeräumt worden ist. Die Schule als Lehranstalt, als „Social Center" und auch als Fürsorgestätte für die Kinder, wie sie ist und wie sie sein sollte.

Das Gesundheitsamt hat Illustrationen seiner Tätigkeit inbezug auf Milchversorgung, Durchlüftungsanlagen, Impfung und vieles Andere geliefert.

Der ganze Mittelraum der Ausstellung ist als Vortragssaal hergerichtet, da täglich Nachmittags Vorträge von Aerzten und anderen Sachverständigen für Mütter über die Kinderpflege gehalten werden.

Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson, der für die Ausstellung großes Interesse bekundet, sagte heute u. a., das Hauptstreben des Kinderwohlfahrtsdienstes seines Departements sei auf Verringerung der Kindersterblichkeit gerichtet. Zu diesem Zweck werden an 24 Stellen der Stadt dreimal wöchentlich Mütter in der Säuglingspflege unterwiesen. Der wichtigste Punkt ist, bei den Müttern den Willen, ihre Kleinen selbst zu stillen, zu wecken, denn Brustmilch ist die einzig richtige Nahrung für den Säugling.

Mit der Ausstellung ist auch ein Kinder-Preisbewerb verbunden. Anmeldungen dazu müssen bis Mittwoch eingereicht werden.

* Vor Bundesrichter Anderson nahm heute der Prozeß gegen den früheren Kommissionshändler Max S. Kaplan seinen Anfang. Der Angeklagte wird beschuldigt, bei seinem Bankerott im Jahre 1912 einen Teil seiner Bestände seinen Gläubigern vorenthalten und verheimlicht zu haben.

RANDOLPH MARKET and GROCERY

166 N. State Str., 222 W. Madison Str., 814 W. 63. Str., 1379 Milwaukee Ave., 3720 N. Halsted Str., 524 W. North Ave., 3021 Lincoln Ave., 3455 W. North Ave., 4224 Armitage Ave.

Dienstag- und Mittwoch-Offerten in allen Läden

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag.

5 Pfund granulirter Zucker (mit $1.00 Einkauf) **25c**
Feinste große weiße Kartoffeln, Peck **26c**
Ceresota-Mehl, 1/8 Bbl. Sack **81c**
Bordens oder Pet kondens. Milch, 1 Dz. hohe Büchsen 95c; 3 Büch. **25c**

Fancy mittelgroßer Alaska-Lachs, ½ Pfund flache Büchsen **12½c**
B. & M. Fish Flakes — 3 Büchsen, 25c — Büchse **9c**
Feinstes japan. Crab Meat, 1 Pfund-Büchse 35c; ½ Pfd.-Büchse **21c**
B. & M. Clam Juice, große Büchse **10c**
Feinster kalifon. Tuna Fisch, 1 Pfd. Büchse, 24c, ½ Pfund Büchsen **15c**
Fancy Kopfkreis oder kalif. Lima Bohnen, — drei Pfund **25c**
B. & M. Clam Chowder — große Büchsen, 3 Büchsen 59c; Büchse **21c**
Fancy Kopfkreis oder kalif. Lima Bohnen, — drei Pfund **25c**
5 Pfund Tapioca feinster frisch gerollter Oats, zu **19c**

10 Pfund Schachtel beste ganze Macaroni oder Spaghetti **69c**
2 15c Packete Puffed Reis, Corn Puffs, Rottons, Pettijohns, Uncle Sams Breakfast Food oder Cream of Rice, für **25c**
4 Pfund große fancy kalifornische Zwetschen oder Pfirsiche, für **49c**
10 Pfd. Kiste feinste 1050 kalifornische Zwetschen, in Kalifornien verpackt, — $2.00 Wert, zu **$1.25**
Ideale Nut a Seed Rosinen, zwei 15c Packete für **25c**
5 Pfund Tapioca feinster frisch gerollter Oats, zu **19c**

Feinster, frisch gemachter Cottage Käse — 2 Pfund **13c**
Große Büchse 40c Wert von feinster Peanut Butter **25c**

Strikt frischgelegte Eier, 1 Dtzd. in Karton **29c**

Downens Delight oder Friedmans Dal Grove, 5 Pfd. Eimer **89c**
Country Style Rolls — 3 Pfund 58c — Pfund **20c**
Gold Springs Butter Style, 5 Pfd. 1.20; Pfd. **24c**
Feinster alter engl. Käse, Pfund **26c**
Reicher ambersüßer Käse, Pfund **29c**

Strikt frische feine Austern, Quart **29c**

8 Pfd. Eimer fancy norwegische Makrelen, für **$1.23**
Fancy holländische Herrlies, Faß **$1.09**
Fancy Golden Halibut, Pfund **12¾c**
Nr. 1 Shinten, sugar cured, sehr fein, das Pfund **16½c**
Hamburger Steak oder Wurstfleisch 2 Pfund **25c**
Short Ribs of Beef, sehr fein für Braten oder Kochen, das Pfund **10½c**
Nr. 1 Stücke Speck, sugar-cured und gut geräuchert, per Pfund **19¾c**

$1.35 Flasche Bonnie Doon schottischer Whiskey **89c**

½ Jahre alter Hermitage volles Quart, im Zollamt auf Flaschen gezogen **98c**
White Top Club Special Champagner, Qt., $1.19, Pint **65c**
E. & S. Gypsy Traubenwein, von Stumpenrung Trauben gemacht, drei Flaschen, $1.00, — Flasche **35c**
10 Jahre alter McCutcheon oder Buckenheimer Rye, zwei Gall., $5; Gall. $2.69; halbe Gall., $1.50 — volles Quart **80c**
10 Jahre alter Dunmbroal, Oscar Pepper, Gall. $2.95; ½ Gall., $1.55; volles Quart **89c**
19 Jahre alter Private Stock Bourbon, im Holz gealtert, im Ver. Staaten Zollamt, per Gall., $4.50; ½ Gall., zu $2.35 — volles Quart **$1.25**
10 Jahre alter Cabinet Port, Sherry, Malaga, Whisper, Tokay, Madeira, fünfter Calawba oder Apricot; per Gall. $1.75; ½ Gallone zu 90c; — volles Quart **50c**
8 Jahre alter Old Judge oder Old Fitzgerald, — im Zollamt auf Flaschen gezogen **$1.05**
Louis Roederer oder Krug Champagne, Quart $3.19; Pint **$1.69**
Spillings kaliforn. Zinfandel, Claret oder Selecta Mission, Glas-Bottled **79c**
Silver Shield oder Gold Cabinet heliger Champagner oder Red Seal verlender Burgundy, Quart-Flasche zu 89c — Pint-Flasche **45c**

Rot bricht Eisen.

Wurde zum Räuber, um der kranken Mutter zu helfen.

Heute Vormittag gegen neun Uhr betrat ein etwa 30 Jahre alter, brünetter Mann den Laden der Kaffee- und Teehändler E. Bankes & Co, Nr. 2640 Lincoln Ave., zog einen Revolver und brachte die Waffe auf die allein anwesende Verkäuferin Celia Gavel, Nr. 3017 S. Racine Ave., mit den Worten in Anschlag: „Erschrecken und schreien Sie nicht! Ersparen Sie es mir, Gewalt zu gebrauchen und Sie in den Keller zu sperren. Seien Sie vernünftig und geben Sie mir die Geldscheine, die sich im Kassenapparat befinden. Auf das Kleingeld verzichte ich." Frl. Gavel tat, wie ihr geheißen, und händigte dem Banditen $30 aus. Der sackte das Geld ein, bedankte sich, bemerkte: „Das ist mein erstes Verbrechen. Nie wäre ich ein Räuber geworden, wenn nicht meine kranke Mutter nur durch eine Operation gerettet werden könnte. Und eine Operation kostet Geld. Da ich ein armer Teufel bin, muß ich es rauben," zog grüßend den Hut, trat auf die Straße hinaus und war, ehe das Opfer sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, verschwunden.

Vor der Grandjury.

Die Großgeschworenen von Lake County begannen heute im Gerichtsgebäude von Waukegan mit den Zeugenvernehmungen betreffs des Todes von Marion Lambert, der durch Gift getöteten jungen Schülerin der Lake Forest Hochschule. Es wird allgemein erwartet, daß sie noch vor Tagesschluß eine Anklage auf Mord gegen Will. Orpet, einen Studenten der Wisconsin Universität und den Liebhaber des Mädchens, erheben werden.

Deutsche medizinische Gesellschaft.

Unterhaltungsabend, Festessen und Ball im Hotel Sherman.

Welch' hervorragende musikalische Talente sich unter den Damen der Chicagoer deutschen Aerzte befinden, trat bei der von der Deutschen Medizinischen Gesellschaft im Hotel Sherman veranstalteten Abendunterhaltung, der sich ein Festessen und ein Ball anschlossen, klar zu Tage, denn die verschiedenen Programmnummern lagen fast ausschließlich in den Händen der Gattinnen, bezw. Töchter der Mitglieder. Frau Dr. Holinger, Frau Dr. Strauch, Frau Dr. Welcker und Frau Dr. Beifeld sangen eine Reihe prächtiger Lieder, begleitet von Frau Dr. Abele, Fräulein Martha Harnisch zeigte sich als ausgezeichnete Pianistin, und Frau Dr. Herzog erfreute die Anwesenden durch eine Reihe humoristischer Gedichte, die eine sehr beifällige Aufnahme fanden. Um nicht ganz hinter dem schöneren Geschlecht zurückzustehen, ließ sich auch Herr Dr. Holinger als Sänger vernehmen, und ferner erfreute Herr Ernst Bacon die Anwesenden durch einen Klaviervortrag.

Bei dem Bankett hielt der Präsident des Vereins, Dr. Saurenhaus, die Begrüßungsrede, während Dr. Herzog den Toast auf die Damen ausbrachte.

Die Vorbereitungen zu dem vorzüglich verlaufenen Feste waren von Frau Dr. Holinger, Frau Dr. Strauch und Frau Dr. Welcker, und den Herren Dr. Barnard, Dr. Dohrmann und Dr. Reichmann in umsichtiger Weise getroffen worden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, die ihr immer gekauft habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
Published daily except Sunday.
Publisher: THE ABENDPOST COMPANY.
223—225 W. Washington Str.

Price per Copy ..... 1 Cent
By mail, in U. S., per year $3.00
Including "Sonntagpost" $4.00

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.,
CHICAGO ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer ..... 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1899 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Krieg mit Deutschland — ausgeschlossen!

Eine Woche großer und größter Aufregung und Sorge liegt hinter uns; eine Woche voll Zank und Streit, schwersten Beschuldigungen und ernstesten Befürchtungen. Es wurde von einem Krieg Amerikas mit Deutschland gesprochen. Ein solcher Krieg wurde nicht nur als möglich, sondern als wahrscheinlich bezeichnet. Schlimmer noch: es wurde gesagt, ein Krieg mit Deutschland sei so gut wie unvermeidlich, wenn nicht etwas ganz Besonderes geschähe; die Administration, genauer Präsident Wilson, wünsche, und wolle den Krieg. Der erste Arbeitstag der neuen Woche sieht die Nation in großer Spannung; in fieberhafter Erwartung der Dinge, die da kommen sollen — in Washington.

Wie war das möglich? Wie konnte es dazu kommen? Jedermann glaubt es zu wissen. Nein — jedermann weiß ganz genau wie es so kam! Die eigentümliche Schwenkung der Administration in der Tauchbootfrage, bezw. in der Frage der Bewaffnung der Handelsdampfer ist dafür verantwortlich, trägt allein die Schuld. Diese Erklärung ist naheliegend — ist sie auch richtig, bezw. erschöpfend?

Sie ist jedenfalls richtig — zum Teil, in gewissem Sinne. Die Haltung, die neue Stellungnahme der Administration ist die nächste Ursache der großen Aufregung, die sich „Washingtons" und mehr oder weniger des Volkes bemächtigte. Daß sie auch eine ernste Kriegsdrohung schuf, das ist nicht erwiesen. Es mag und wird sich, hoffentlich und höchstwahrscheinlich — ja gewißlich! — zeigen, daß eine ernste Kriegsdrohung gar nicht besteht, noch in jüngster Zeit bestand, und wir es nur mit einer Kriegsfurcht zu tun haben — mit einem Kriegsgespenst, das von dem „Nichtswissen" und der Aufregung gezeugt und von Gerüchten und mehr oder weniger bewußten und böswilligen Unwahrheiten großgezogen wurde.

Gefahr für den Frieden auch Amerikas bestand von dem Tage an, da der fürchterliche Völkerkrieg ausbrach, und Gefahr ist heute. Aber sie ist im Allgemeinen nicht größer, als sie je war seit dem 1. August 1914, und soweit Deutschland in Betracht kommt, scheint sie geringer als zu verschiedenen Malen seither; in Wirklichkeit geringer als je. Daß heute ein großer Teil des Volkes das Gegenteil glaubt, das wurde nur möglich dadurch, daß das Volk nichts Genaues weiß von dem, was hinter den Kulissen vorgeht, und durch die gewaltige Aufregung und Sorge, die sich eben deswegen seiner bemächtigt hat; die ihm ruhiges Abwägen und Denken sehr schwer, wenn nicht unmöglich, es außerordentlich empfänglich macht für jede Anregung, jedes Gerücht und jede Lüge, die seine Befürchtungen bestätigen. Wer im Dunkeln tappt, sieht allerhand Gefahren, die gar nicht bestehen mögen; dem, der nicht genau unterrichtet ist, erscheint jede Gefahr viel größer als sie ist.

Die Administration wird das zu erklären haben. Sie wird sich, wenn nicht jetzt dem Kongreß und dem Volke, so später der Geschichte gegenüber sich zu rechtfertigen haben wegen der von ihr befolgten Politik des Geheimhaltens — wenn sie es kann. Wenn nicht, dann wird ihr der schwere Vorwurf bleiben, nicht nur das Volk auf's Aeußerste beunruhigt, sondern auch mittelbar den Frieden des Landes gefährdet zu haben. Daß sie dies absichtlich tue, den Krieg, ausgerechnet den Krieg mit Deutschland wolle — den Vorwurf sollten ihr ruhig denkende und überlegende Männer und Frauen nicht machen. Denn das heißt mittelbar sie des Hochverrats beschuldigen — und des Wahnsinns. Denn ganz unsinnig, wahnsinnig wäre es von ihr solches zu wollen, da sie wissen muß und weiß, daß das amerikanische Volk einen solchen Krieg durchaus nicht will und daß ein solcher Krieg gegen und auch mit den Willen des Volkes nur unberechenbares Unglück wäre für unser Land. Unsinnig ist es, ihr den Wunsch nach einem Krieg mit Deutschland zuzutrauen, weil sie für sich selbst und ihre Partei Gutes nur erwarten kann von der Erhaltung des Friedens des Landes.

Die Gefahr eines Krieges besteht nicht; heute nicht mehr. Wenn es von wegen der Lusitania-Katastrophe und bald nach dieser nicht zu einem solchen Kriege kam, so kann der Krieg mit Deutschland heute nicht mehr kommen. Es wurde und wird in Washington viel geredet von der Gefahr eines Krieges mit Deutschland. Das ist zum Teil aufgeregtes, unbesonnenes Geschwätz, zum Teil wohldurchdachtes Spiel, das gefördert wird nach allen „Regeln der Kunst" — durch Verdrehung und Lüge — unterstützt wird durch die probritische und die politische Presse des Landes. Es ist zur Zeit in Washington ein großes politisches Spiel, ein heftiger, sozusagen „dreiseitiger", politischer Kampf im Gange, und wir wissen doch aus früherer Erfahrung zur Genüge, wie und mit welchen Mitteln in solchem Kampfe gekämpft wird.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht." Das Wort ist anrüchig, bleibt aber wahr. Ruhige Ueberlegung, ruhiges Ueberdenken der Sachlage, Feststellen der Beweggründe ist die Pflicht der besonnenen Bürger und — das einzige Mittel, die Wahrheit zu erkennen und zu fördern. Die Bürger sollten sich in ihrem ruhigen Ueberdenken nicht stören lassen durch das Kriegsgeschrei und sonstiges aufregendes Gerede — Krieg mit Deutschland droht nicht. Krieg mit Deutschland ist ausgeschlossen.

Mitgefangen, mitgehangen.

Die Beschlagnahme der deutschen Handelsdampfer in den portugiesischen Häfen hat in den Herzen der Alliierten und ihrer Freunde eine hämische Schadenfreude ausgelöst, und man brachte den Schritt der Lissaboner Regierung in englischen wie amerikanischen Blättern mehrfach mit der neuen Phase des Tauchbootkrieges in unmittelbare Verbindung. Man schrieb, daß England sich für jeden von den deutschen Unterseebooten in den Grund gebohrten britischen Handelsdampfer ein deutsches Schiff aus Portugal holen werde. Wäre das wirklich ihre Absicht, so würden die paar Dutzend deutscher Schiffe in Lissabon und Oporto nicht weit langen. Der Grund für die Beschlagnahme der Schiffe wird vermutlich in der Angst der Engländer vor ihrer Umwandlung in Hilfskreuzer zu suchen sein. Seitdem die kecke „Moewe" mit ein paar gleichgesinnten Genossen die atlantischen und, wie es neuerdings heißt, auch die pazifischen Gewässer unsicher machte, ist den britischen Seegewaltigen recht unbehaglich zu Mute geworden. Sie wollten um jeden Preis eine Vermehrung dieser deutschen Hilfskreuzer verhindern und wiesen darum die portugiesische Regierung an, die in ihren Häfen liegenden deutschen Handelsschiffe zu konfiszieren.

Die Herren in Lissabon haben selbstverständlich nur im Auftrage von Sir Edward Grey gehandelt. Denn die Portugiesen sind schon seit langen Jahren nichts anderes wie die gehorsamen Diener John Bulls gewesen, seit der Umwandlung der Landesregierung in eine sogenannte Republik sogar mehr denn je. Sie sind ängstlich darauf bedacht, in keiner Weise das Mißfallen ihrer Meister zu erregen, weil sie genau wissen, daß ihre Existenz als „unabhängiger" Staat gänzlich von der Gnade der englischen Regierung abhängt. Ein einziger Federstrich in London und das kleine Völkchen wird vom englischen Haifisch mit Haut und Haaren verschluckt und wird zur englischen Kolonie. Das einst so stolze Volk in derartige Knechtschaft versinken zu sehen, ist ein klägliches Schauspiel, und andere Nationen sollten sich das zur warnenden Lehre dienen lassen.

Daß die beschlagnahmten Schiffe früher oder später in englische Dienste gestellt werden werden, ist wahrscheinlich; aber irgendwelchen Einfluß auf den Verlauf des Tauchbootkrieges wird das nicht haben. Den Briten werden die paar Schiffe nichts nützen und mit den Portugiesen werden die Deutschen seiner Zeit schon abrechnen. Man darf aber aus der Tatsache der Beschlagnahme und der Absicht der Engländer, die Schiffe ihrer eigenen Handelsflotte einzuverleiben, vielleicht den Schluß ziehen, daß der Mangel an brauchbaren Schiffen in England einen ungeahnten Höhenpunkt erreicht hat. Die nächsten Wochen werden diese Knappheit noch steigern und man darf den weiteren Maßnahmen des Herrn Grey mit Spannung entgegensehen.

In welcher Weise sich Deutschland Portugal gegenüber schadlos halten wird, läßt sich schwer sagen. Die Blätter ließen sich melden, daß die deutsche Regierung der Republik ein Ultimatum übersandt habe. Die Nachricht ist aber bisher nicht bestätigt worden und dürfte den Tatsachen vorausgeeilt sein. Ein Ultimatum mit nachfolgender Kriegserklärung müßte in diesem Falle auch zwecklos erscheinen. Portugal hat im Laufe des Krieges eine eigentümliche Rolle gespielt. Beim Ausbruche der Feindseligkeiten hieß es, daß das Land den Alliierten ein Heer von 10,000 Mann zur Verfügung stellen werde. Das war auch zweifelsohne die Absicht der Lissaboner Regierung. Sie hatte aber die Rechnung ohne das Volk gemacht, das sich ihrem Vorhaben nachdrücklich widersetzte und seine Ausführung zu verhindern wußte. Eine Kriegserklärung seitens Portugals erfolgte jedenfalls nicht, wenn es auch in Afrika zwischen deutschen und portugiesischen Truppen zu kleineren Kämpfen gekommen ist. Auf den europäischen Kriegsschauplätzen hat man keine portugiesischen Soldaten verwendet. Es wird auch jetzt nicht geschehen, da die republikanische Regierung ihre Truppen im eigenen Lande braucht, einmal um die Monarchisten in Schach zu halten, und zweitens weil man sich vor einem Ueberfall durch Spanien fürchtet, das nur auf eine passende Gelegenheit wartet, mit dem Nachbarn ein Hühnchen zu rupfen.

Die Abrechnung mit Portugal wird wohl erst nach Beendigung des Völkerkriegs erfolgen, und zwar in einer für jenes Land sehr fühlbaren Weise. Portugal verfügt aus der Zeit seiner Blüte noch über eine Anzahl mehr oder weniger wertvoller Kolonien, von denen das Gerücht geht, daß sie schon vor Jahren durch Verträge unter verschiedene Großmächte verteilt worden seien. Zu diesen Großmächten gehörten in erster Linie Deutschland und England. Angesichts der merkwürdigen Stellung, die Portugal in diesem Kriege eingenommen hat, darf man wohl erwarten, daß Deutschland bei der allgemeinen Neuordnung der Verhältnisse in Europa und der voraussichtlichen Neuabgrenzung der Kolonialgebiete, auch über die portugiesischen Ansiedlungen und Schutzgebiete Verfügung treffen wird. Die portugiesische Mißverwaltung wäre ohne Englands finanzielle Unterstützung ohnehin nicht im Stande gewesen, für eine entsprechende Entwicklung ihres Kolonialbesitzes zu sorgen. Jetzt kommt der Zeitpunkt, da sie vom Mutterlande losgelöst werden und in andere Hände übergehen werden. Sie werden mit in den großen Topf geworfen werden, aus dem Kriegführenden sich wenigstens teilweise für die Unkosten des Krieges bezahlt machen werden. Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe wird sich für die Portugiesen als ein teurer Handel erweisen.

Bryan, die politische „Sphinx"?

„Am Samstag Morgen ist William Jennings Bryan plötzlich zu vieler Ueberraschung in Washington angekommen und in seiner „Calumet Place Residenz" abgestiegen, wo er sofort eine Telephon-Verbindung mit seinen „Gefolgsmännern" im Kapitol herstellte. Und alsbald erfolgte eine Prozession von demokratischen Kongreßleuten nach Calumet Place, die dann, mit ihren „Instruktionen" versehen, nach dem Kapitol zurückeilten. Bryan hat somit sein „Hauptquartier" in Washington eröffnet und bekannt gemacht, daß er in der Hauptstadt zu bleiben beabsichtigt, um die Opposition gegen Präsident Wilsons Forderung, die Warnungsresolution abzulehnen, kräftig zu unterstützen." —

So ungefähr lauteten die Washingtoner Depeschen. Und sogleich fragt man sich: Was beabsichtigt Bryan mit diesem neuesten Streich? Oder ist's gar ein Staatsstreich? — Ist es nur sein absoluter Pazifismus, seine „Frieden um jeden Preis"-Theorie, die ihn zur Opposition gegen Wilson bewegt, die ihn auch zum Rücktritt vom Staatssekretärposten bewogen haben soll? Oder ist es ein schlau und weit angelegter Plan, noch ein letztes (oder vorletztes?) Mal das Rennen um die Präsidentschaft zu wagen und unter den obwaltenden Umständen doch noch das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen?

Bryan ist häufig, namentlich in letzter Zeit, als eine politische „Sphinx" hingestellt worden. Er ist selbst vielen seiner näheren Freunde ein Rätsel, ein Problem. Die an ihn glauben, halten ihn für den größten Staatsmann aller Zeiten. Was übrigens auch noch andern Männern mit der gleichen Berechtigung, bezw. Nichtberechtigung passiert ist. Die aber nicht an ihn glauben, halten ihn für einen prinzipienlosen Demagogen, der nur einen Grundsatz kennt: Der Zweck heiligt die Mittel. —

Wer Recht hat, die „Gläubigen" oder die „Ungläubigen", dürfte wohl auf dem demokratischen Nationalkonvent in St. Louis entschieden werden. Oder vielleicht gibt er dort seinen Anhängern wieder neue Rätsel auf. Seinen Anhängern! Daß dieser Mann überhaupt noch Anhänger hat! — So hört man manchen verwundert ausrufen. Und jetzt sogar mehr wie vorher, da er noch der allmächtige Staatssekretär und „Präsidentenmacher" war.

Es gab einmal eine Zeit, da hielt man Bryan für politisch „mausetot". Dreimal hatte er seine Partei als Präsidentschaftskandidat zur politischen Schlachtbank geführt, 1896, 1900 und 1908. Aber diese dreimalige Niederlage schien ihm nicht viel an seinem politischen Ansehen geschadet zu haben. Aber dann auf der demokratischen Staatskonvention in Grand Island, Nebr., im Jahre 1910 schien seine Schicksalsstunde geschlagen zu haben. Sein eigener Heimatstaat Nebraska behandelte ihn mit solch eisiger Kühle, daß ein anderer wie Bryan zum Eisblock gefroren wäre. Seine Parteigenossen lündigten ihm die Gefolgschaft. Seine eleganten zündenden Reden verpufften wirkungslos — Bryan war fertig. Sein eigener Staat hatte ihn gerichtet. Und demokratische wie republikanische Zeitungen von Nebraska bis New York stimmten den Siegesgesang an: „Bryan ist tot, tot für immer!"

Ein deutscher Nebraskafarmer aber, der in der Nachbarschaft von „Bryans Farm" bei Lincoln wohnte und seinen „Nachbarfarmer" offenbar besser kannte, als alle andern, sagte trocken zu einem jubelnden Teilnehmer jener Staatskonvention: „Freut euch nicht zu früh! Bryan ist noch lange nicht tot — kenne ihn besser. Der hat ein Leben wie sieben Katzen, und da jede Katze bekanntlich sieben Leben hat, so könnt Ihr euch selber ausrechnen, wie lange es dauert, bis Ihr den Bryan tot kriegt." —

Dieser Ausspruch wurde damals viel belacht, aber nicht geglaubt. Doch der einfache deutsche Bauer behielt recht. Auf einmal — ehe man recht wußte, wie es gekommen — marschirte Bryan 1912, also kaum zwei Jahre nach seiner „Totmeldung", an der Spitze der Nebraska-Delegaten zur Nationalkonvention der demokratischen Partei nach Baltimore. Die Demokraten Nebraskas hatten ihn mit seinen Delegaten für Clark instruirt. Aber obwohl Bryan stets als obersten Grundsatz proklamiert hatte, daß des Volkes Wille oberstes Gesetz sei, kümmerte er sich nicht darum, sondern führte seine für Clark instruirten Delegaten mit fliegenden Fahnen in das Wilson-Lager. Er machte sich im Handumdrehen zum Meister und Beherrscher der Situation und brachte es infolge der demokratischen „Zweidrittel-Mehrheit"-Regel fertig, daß aus dem anfänglichen Mehrheitskandidaten ein Minderheitskandidat wurde und zuletzt Wilson die Nomination erhielt.

Wilson wurde, da Roosevelt die republikanische Partei durch seinen ungezähmten Ehrgeiz zerrissen hatte, trotz der absoluten Minderheit der Stimmen, Präsident, und William Jennings Bryan stand als der „Präsidentenmacher" im Zenith seiner Macht. Die Demokraten von Nebraska aber zürnten ihm nicht einmal ob dieses „Wortbruches" und „Verrats", wie Bryans Handlungsweise zuerst genannt worden war, und machten seinen Bruder Chas. Bryan zum Bürgermeister der Staatshauptstadt Lincoln. Merkwürdig verschlungene Pfade der amerikanischen Politik! — —

Zum Dank für geleistete Dienste, wie es hieß, machte Präsident Wilson Bryan zu seinem Staatssekretär. Die Gegner Bryans griffen seine „Unfähigkeit" zu diesem Amte in der schärfsten Weise an. Aber Bryan lächelte nur sein bekanntes freundliches Lächeln und — ging auf Chautauqua-Reisen. Verdiente viel Geld. Erklärte auf die erneuten Angriffe freundlich lächelnd, er müsse noch „nebenher" als guter Familienvater „etwas verdienen", da sein Gehalt als Staatssekretär nicht „lange". — Und blieb. —

Dann entpuppte er sich als fanatischer Friedensfreund; fanatischer noch als seine „16:1"-Idee und später seine „Prohibitions"-Idee verfocht er jetzt die „Friedens"-Idee. Schloß eine Menge Friedensverträge mit allen möglichen Staaten, forderte, daß aus Schwertern Pflugscharen geschmiedet werden sollten — — und dann brach der Weltkrieg aus — — statt dessen wurden aus Pflugscharen Schwerter geschmiedet. Und Bryan ließ in philosophischer Ruhe und Gelassenheit zu, daß amerikanische Fabriken Tag und Nacht Munition für den Krieg fabrizirten statt Gegenstände für den Gebrauch des Friedens, daß amerikanische Pferde und Maulesel vom Pflug weg nach Europa gesandt wurden, um dort auf den Schlachtfeldern eines martervollen Todes zu sterben. Neutralität, Humanität, Friedensliebe wurden aber gleichwohl weiter mit freundlichem Lächeln gepredigt. Und als in Merito viele Amerikaner, Männer, Frauen und Kinder, ermordet wurden, gab Bryan mit gleich freundlichem Lächeln den „guten" Rat: „Bleibt 'raus aus der Gefahrzone!" — Und dabei blieb es.

Dann aber kam die Lusitania-Affaire mit dem Notenwechsel. Mit dem freundlichen Lächeln Bryans war es auf einmal aus. Hatte man bislang auf Bryan als auf den „bösen Geist" Wilsons, der an allem schuld sei, fest geschimpft, so erstaunte man, war verblüfft, als Bryan „wegen der zu scharfen Note an Deutschland" von seinem Posten als Staatssekretär zurücktrat. Man war um so mehr verblüfft, als die nachherige Veröffentlichung der bewußten Note zeigte, daß sie garnicht so scharf war, um den plötzlichen Rücktritt zu rechtfertigen. Aufs neue Rätsel! —

Dann hielt sich Bryan still, bis die Tauchbootfrage in kritisches Stadium trat. Da trat auch Bryan wieder auf den Plan. Warum? Was will er in Washington? Kam er nur des Friedens halber? Will er seinem einstigen Freunde Opposition machen nicht nur jetzt in der Tauchbootfrage, sondern in der Präsidentschaftskandidaturfrage? — Und wiederum redet man von der politischen „Sphinx". Ist aber Bryan wirklich eine solche? — Vielleicht wird's schon die allernächste Zeit, sicher aber der St. Louiser Nationalkonvent ausweisen, welcher Art seine Beweggründe waren. Vielleicht ganz einfache! — —

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Vertreter der amerikanischen Hearst-Presse, die sich bekanntlich bemüht, ein besseres Verständniß für die deutsche Sache in den Vereinigten Staaten zu fördern, hatte eine Unterredung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann über das Verhältniß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Ausführungen des genannten Abgeordneten sind in den englischen Blättern des Hearst-Konzerns sowie auch in der deutsch-amerikanischen Presse verbreitet worden und haben vielleicht gerade gegenwärtig, wo wir wiederum vor einer starken Spannung in den beiderseitigen Beziehungen stehen, großes Interesse. Herr Dr. Stresemann führte dem Vertreter der amerikanischen Zeitungen gegenüber folgendes aus:

Als ich im Herbst 1913 auf dem Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II." von Bremerhaven nach New York fuhr, saß ich am Kapitänstisch auch mit einem führenden Amerikaner zusammen, dessen Familie in der politischen Geschichte und in den Präsidentschaftskämpfen der Vereinigten Staaten sehr bekannt ist. Von diesem amerikanischen Herrn wurde eines Tages das Gespräch auf einen künftigen Krieg zwischen England und Deutschland gebracht, den er für ziemlich sicher hielt. In diesem Kampf, so sagte er mir damals, werden die Sympathien Amerikas auf Ihrer Seite sein. Amerika und Deutschland haben miteinander viel Gemeinsames. Wir sind beide junge aufstrebende Völker, die, von alten Traditionen losgelöst, mächtig industriell und gewerblich sich entwickelt haben, moderne Riesen, die in fröhlichem Wettkampf miteinander um die Palme des Sieges ringen. In diesem Kampf haben wir beide heute England schon überflügelt. Unsere Konkurrenz ist für England nicht so spürbar, weil wir das kolossale amerikanische Verbrauchsgebiet haben, in dem unser Unternehmungsgeist sich austoben kann, während Sie über Deutschland hinaus die Märkte der Welt sich erschließen müssen, um für Ihre fabelhaft steigende Produktion Absatz zu finden. Das wird Ihnen England, das in diesem Wettbewerbskampf deutlich zurückbleibt, nie verzeihen, und Sie werden um Ihre Weltmachtstellung noch einmal mit der Waffe in der Hand kämpfen müssen. Alle Amerikaner aber, zum mindesten diejenigen, die Deutschland kennen, und die, wie ich, auf der Yale-Universität auch deutsches Wissen und deutsche Gelehrsamkeit kennen und schätzen gelernt haben, werden Sie in diesem Kampf mit allen Sympathien begleiten.

An diese Worte habe ich oft denken müssen, als der Weltkrieg hereinbrach. Die damaligen Prophezeiungen sind leider nicht zur Wirklichkeit geworden. Mit Freude und Stolz erkennen wir, daß die tiefen Bande, die die in Deutschland geborenen Amerikaner mit ihrer alten Heimat verknüpfen, auch heute noch fortbestehen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit sich geltend macht in der uns von dort entgegengebrachten tätigen Teilnahme an unserem Existenzkampf. Wir hören, daß die Iren, die die englische Unterdrückungspolitik kennen gelernt haben, England den Sieg nicht wünschen. Vereinzelt dringen auch Stimmen zu uns herüber von solchen Amerikanern, die unsere Lage begreifen und zum mindesten einer zu starken Propaganda des Anglo-Amerikanismus frei entgegentreten. Was uns aber sonst entgegenklingt aus dem amerikanischen Lande, das zeigt ein völliges Verkennen deutschen Wesens, deutscher Einrichtungen und unserer ganzen Sache. Wir können das nicht ändern und werden vielleicht später einmal erkennen, daß wir in dieser Zeit des Weltkrieges aneinander vorbeigesprochen haben, vielleicht vorbeisprechen mußten, weil die Voraussetzungen verschiedene sind, von denen wir ausgingen, wenn wir uns über die einzelnen Begriffe unterhielten. Wir sehen darin die Wirkung jahrzehntelanger deutschfeindlicher Propaganda in Ihrer öffentlichen Meinung, eine Propaganda, deren Wirkung ich bereits während meines viermonatigen Aufenthaltes in Ihrem Lande deutlich erkennen konnte. Unsere deutschen Begriffe von Freiheit sind Ihnen nicht verständlich, Sie haften fest an dem Bilde deutschen Bürokratismusses, der vielleicht manchmal um den Pfennig feilscht, im großen und ganzen aber das Muster einer exakten und gerechten Staatsverwaltung darstellt. Sie kennen weder unsere Preßfreiheit, noch unsere wissenschaftliche Freiheit. Der große demokratische Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht, wonach der einzelne alles, d. h. sein Leben einzusetzen hat, sobald die Allgemeinheit es erfordert, ist Ihnen in einem Zerrbild als preußischer Militarismus verkekelt worden. Doch daß just die Süddeutschen, die demokratischen Deutschen in Bayern, in diesem Weltkrieg mit die Helden des deutschen Heeres sind, daß wir niemals von Maas bis Memel so einig waren, in dem Vergessen aller Stammesunterschiede, so einig in dem Bewußtsein, daß wir für Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes kämpfen, das wollen Sie nicht glauben, weil Sie das Bild unseres ganzen deutschen Volkes genau so verzerrt sehen, wie in dem Spiegelsaal eines Panoptikums, wo durch eine bestimmte Schleifung des Spiegelglases einem das eigene Bild in verzerrter Fratze aus dem Spiegel entgegensieht. Daß gerade jetzt das von Ihnen als freiheitlich angesehene England seine einzige Rettung in diesem Weltkrieg in der Nachahmung des deutschen Militarismus sieht, sollte Ihnen doch zu denken geben.

Glauben Sie wirklich, daß wir so täppische Vermögensverwalter wären, daß wir diese ganze glanzvolle Entwicklung, die uns der Frieden gebracht hat, aufs Spiel setzen, um eines Eroberungskrieges willen? Glauben Sie, daß einige Grenzberichtigungen im Osten und Westen uns so wichtig gewesen wären, wie die Möglichkeit im friedlichen Wettbewerb der Nationen diejenige erste Stelle des Welthandels erkämpfen zu können, von der uns nur noch eine kurze Zeitspanne trennte? Als verruchter Tor würde uns jedermann erschienen sein, der uns zugemutet hätte, das zu tun. Ob wir nach siegreich erkämpftem Frieden und nach dem Opfer von Hunderttausenden der Besten unserer Nation uns nicht Sicherheiten schaffen werden, um in Zukunft einem Ueberfall unserer Feinde vorzubeugen, das ist eine andere Frage, wer uns aber im Frieden zugemutet hätte, sei es auch um die Erwerbung noch so wertvollen Landes oder der Weltstraßen, Krieg zu führen, den würden wir als einen verbrecherischen Geisteskranken angesehen haben.

Uns ist in diesen Zeiten der Glaube daran abhanden gekommen, daß Amerika, als die gegebene größte Vormacht der Neutralen, auch in der Lage sein würde, für die Rechte der Neutralen und des neutralen Handels mit Nachdruck einzutreten. Wir brauchen kein Wort darüber zu verlieren, daß bei manchen neutralen Staaten die geographische Lage und ihre Bedrohung durch unsere Feinde die Entschlüsse beeinflußt. Bei Amerika ist das aber nicht der Fall. Sie haben vielmehr alle Trümpfe in Ihrer Hand, trotzdem vernehmen wir von Amerika aber nichts als papierne Proteste. Steht es denn so, daß Deutschland an der Aufrechterhaltung des Handels mit neutralen Ländern allein Interesse hätte? Wir haben in der deutschen Industrie eine große Umformung vorgenommen und uns im wesentlichen auf Herstellung von Kriegsmaterial sowie auf die Bedürfnisse des eigenen Landes eingerichtet. Die Arbeiter, die uns noch verblieben sind in den Betrieben reichen gerade nur aus, um diesen Bedürfnissen zu genügen. Wir würden also vielfach Exportanfragen gar nicht nachkommen können. Von Ihrer Seite aus bedürfen Sie viel dringender der in Deutschland hergestellten Güter. Mir ist der Telegrammwechsel einer großen deutschen Textilfirma bekannt, die vor einigen Monaten an ein New Yorker Haus mitteilte, daß sie die Herstellung der für drüben bestellten Waaren einstellen werde, zumal keine Möglichkeit vorhanden sei, die Waaren nach drüben zu senden. Die Antwort lautete: Auftrag unbedingt fertigstellen, werden alles in Bewegung setzen, um Ausfuhr zu ermöglichen. Jetzt lagern in Rotterdam für mehrere Hundert Millionen deutsche Waaren, die von amerikanischen Firmen dringend benötigt werden. Es sind harmlose Waaren, die nichts mit Bannwaare zu tun haben, aber England gestattet nicht, daß die amerikanischen Importeure diese Waaren erhalten, und es gelingt Ihnen nicht durchzusetzen, daß Sie Ihren legitimen Handel mit Deutschland weiter betreiben dürfen. Das ist für uns ein Rätsel, dessen Lösung allerdings Ihren Mitbürgern obliegt. Ich spreche hier nur meine Ueberzeugung aus, daß wir an die Möglichkeit, daß Amerika diesen seinen Handel nicht zu schützen vermag, weil es England so gefällt, niemals gedacht hätten. Der Schaden liegt ja nur auf Ihrer, nicht auf unserer Seite. Genau wie in der Baumwollfrage, wo Sie ein viel größeres Interesse daran haben, den deutschen Baumwollkonsum sich zu erhalten und die Preise nicht noch tiefer sinken zu lassen, während es für uns eine untergeordnete Frage ist, ob wir normal weiterproduziren, oder zunächst von unseren vorhandenen Baumwollwaaren leben. Wir sind wirtschaftlich und finanziell durchaus in der Lage, den bisherigen Konsum beizubehalten, können uns aber einschränken, wenn es notwendig ist. An Baumwolle für Munitionsbedarf haben wir, woran Sie wohl nicht zweifeln werden, so viel Vorrat, daß der Krieg, nach der Prophezeiung englischer Minister, so lange dauern kann, wie die Herren wollen, ohne daß sie uns mit Mangel an Rohstoffen zur Beendigung des Krieges zwingen können.

Es erscheint uns Deutschen als Heuchelei, wenn Sie drüben Buß- und Bettage abhalten, um für das Ende des Krieges zu beten, wenn Sie gleichzeitig alles tun, um den Krieg ins Ungewisse zu verlängern. Sie schalten sich damit meines Erachtens auch als neutrale Macht aus, die bei künftigen Friedensverhandlungen irgendwie mitzuwirken berechtigt ist. Denn wer, so wie Sie, Industrien seines Landes lediglich für Munitionslieferungen an die eine der kämpfenden Parteien einstellt, der kann objektiv als Neutraler überhaupt nicht mehr gewertet werden. Der Vergleich damit, daß einzelne deutsche Fabriken in früheren Jahren bei den Kämpfen anderer Völker ebenfalls Munitionslieferungen ausgeführt haben, ist nicht zutreffend. Diese Lieferungen deckten nur einen ganz geringen Teil der betreffenden Nation, haben nicht eine einzige Mehreinstellung von Arbeitern zur Folge gehabt und waren in unserer Handelsbilanz überhaupt nicht zum Ausdruck gekommen. Sie aber haben ganz neue Anlagen geschaffen, um Militäraufträge auszuführen, das Gold der uns feindlichen Staaten strömt in Goldverschiffungen in Ihr Land und bezahlt die Lebensmittel- und Munitionslieferungen an unsere Feinde, während Sie selbst keine Mittel und Wege finden, um selbst in der Zeit, als es noch nicht feststand, ob der Aushungerungsplan unserer Gegner gelingen würde, nur ein einziges Getreidekorn nach Deutschland zu liefern. Die völlige Umwälzung Ihrer Handelsbilanz zeigt, daß Sie fast selbst ein kriegführendes Land geworden sind und sich nicht wundern können, wenn an den Kugeln und den Granaten, mit denen Sie als Unbeteiligte Russen und Engländern, Franzosen und unseren anderen Gegnern die Möglichkeit des Krieges gegen Deutschland geben, der heiße Fluch von Hunderttausenden deutscher Mütter und deutscher Waisen klebt, die Ihre Stahlkönige, um ihre Dividende an der Börse aufzubessern, ihrer Gatten und ihrer Väter beraubt haben. Daß das Geld, das Sie dadurch erwerben, Ihnen und Ihrem Volke Segen bringt, glaube ich nicht, das Wort „non olet" können Sie in diesem Falle nicht anwenden. Es gibt auch noch etwas, wie eine Moral in der Weltgeschichte. Diese Moral wird sich zum mindesten von demjenigen abwenden, für die dieser gewaltige Kampf, der Europa als einen einzigen zuckenden Menschenleib erscheinen läßt, nichts anderes hervorruft, als die Hoffnung, eine neue höhere Quartalsdividende als bisher zuzahlen und ungeahnte Spekulationsgewine zu machen. Daß Deutsche, die sich direkt oder indirekt an der Herstellung dieser Munition beteiligten, Landesverräter sind, haben Sie wohl aus den Veröffentlichungen unserer Regierung ersehen, daß diejenigen aber, die dieses gewaltige Ringen nur als Geschäftsquelle ansehen, auch Menschheitsverräter sind, wird hoffentlich dem amerikanischen Volke, das für die Ideen der Zivilisation jederzeit starkes Verständniß gehabt hat, sicherlich auch immer mehr zum Bewußtsein kommen.

Zum Schluß des Gespräches kam Dr. Stresemann noch einmal auf die öffentliche Meinung der beiden Länder zu sprechen und sagte:

Wir werden, wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, einen starken publizistischen Kampf der Nationen haben, um das Urteil der Weltgeschichte festzustellen. Ich weiß, was Sie uns vorwerfen: Die angebliche Verletzung Belgiens, die Torpedirung der „Lusitania" und anderes. Ich kann auf diese Einzelheiten hier nicht eingehen; aber ich möchte Ihnen gegenüber nur das eine betonen: Der beste Beweis dafür, daß es einen Gott gibt, der über der hilflosen Menschheit steht, ist das eigene Gewissen, das jeder einzelne Mensch in seiner Brust trägt und das der Nachhall und der Beweis unseres göttlichen Ursprungs ist. Dieses Gewissen läßt sich nicht beruhigen, läßt sich nichts vorargumentiren; vor dem versagen alle Advokatenkniffe, die der einzelne vor sich selbst machen will. Es ist ihm ein untrüglicher Spiegel des eigenen Ich und sagt ihm auf alle Fragen die richtige Antwort. Auch ein Volk hat ein solches Gewissen, das untrüglich ist. Wahrlich, wir sind überzeugt, wenn wir Deutschen unser eigenes Gewissen fragen und uns nichts vormachen, den Dingen klar und objektiv ins Auge schauen, dann werden wir von unserem Gewissen die Antwort erhalten, daß wir in diesem Weltkriege, in dem wir um unser Sein oder Nichtsein kämpfen, recht handeln, und daß wir vor Gott und den Menschen auch das Recht in Anspruch nehmen dürfen, alle Mittel anzuwenden und das Letzte daran zu setzen, um in einem Kampf, in dem die ganze Welt gegen uns steht, unsere Freiheit zu bewahren. Wenn einst die Gefühlsausbrüche der ersten Sympathien und Antipathien sich abkühlen werden, wenn Klio die Völker vor den Richterstuhl fordert und mit ehernem Griffel die Geschichte dieses Krieges in ihre Geschichtstafeln einschreibt, dann wird sie uns gerecht werden, und ich bin überzeugt, daß man sich auch in Amerika mit der Zeit dieser gerechten Würdigung unseres Kampfes anschließen wird, weil Ihr Gewissen Sie dazu zwingen wird.

Charity Kirmess

Alle Vereine, Logen, Gesellschaften und Einzelpersonen, die sich für das große Wohltätigkeitsfest (28. März bis zum 5. April im Coliseum) interessiren und nähere Aufklärung über die Art der Abhaltung und den Zweck des Festes zu erhalten wünschen, sind freundlichst gebeten, der

Massen-Versammlung

in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str.,

Donnerstag, den 9. März, 8 Uhr Abends,

beizuwohnen. Eintritt ist frei. Für gute Unterhaltung ist Sorge getragen.

Im Namen des Fest-Ausschusses:

Frau Carl Bühl, Vors. des Frauen-Hilfsausschusses.
Otto C. Schneider, Präsident.

mio—do

Richtig Rechnen!

durch Selbst-Unterricht. Praktisches Lehrbuch, um richtig und gut rechnen zu lernen

Wie soll der Herzkranke leben? Leicht verständlich von Dr. Graf. Preis 40c. Größte Auswahl medizinischer Ratgeber für's Haus.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater
William Quandt,
Gatte der verstorb. Carolina Quandt, geb. Bebling, am 5. März 1916 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr von Sprehnes Kapelle, 4026 S. State Str., mit Automobilen nach dem Oakwoods-Friedhof. Tief betrauert von:
Frau Anna Trost, Tochter.
Frank Quandt, Sohn; nebst Verwandten. modt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Frank Behrens
am Samstag, den 4. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. März statt, um 1 Uhr Nachm. vom Trauerhause, 3325 S. Kirkland Ave., mit Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:
Margarethe Behrens, geb. Bessow, Gattin.
George, Raymond, Helene und **Bernard Behrens,** Kinder.
Frank und **Maria Behrens,** Eltern.
Rudolph Ziesow, Schwiegervater.
George, Robert, Albert, Bernard und **Frau Baer,** Geschwister.
Wegen Kutschensitzen bitte Lawndale 671 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester
Lillian E. Wallin
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 26 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen am Samstag, den 4. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. März, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2744 W. 22. Place, mit Automobilen nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
John Wallin, Gatte.
Erhard Wallin, Sohn.
Eduard und **Maria Sawusch,** Eltern.
Ed. und **Harold,** Brüder.
Louise Sawusch, Großmutter.
Frau C. Rieck, Tante.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter
Paula Schmidt
im Alter von 28 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3551 S. Hamilton Ave., nach dem Evergreen-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Theodore Schmidt, Gatte.
Julia und **Teddy,** Kinder.
Ellie Ritter, geb. Schmidt, Schwester, nebst Schwager und Schwägerinnen. modt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder
George Lauterbach
im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 8. März, 2:30 Nachmittags, vom Trauerhause 935 N. Hoyne Ave. mit Autos nach dem Rosehill-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Angelina Lauterbach, geb. **Landre,** Gattin.
August Lauterbach, Sohn.
Magdalena Lauterbach, Mutter.
Fred und **Margaret Lauterbach,** Geschwister. modt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Söhnchen, Bruder und Neffe
William Jean
am 4. d. M. im Alter von fast 2 Jahren plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. März 1916, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3657 Broadway, mit Automobilen nach dem Waldheim-Friedhof.
Die trauernden Hinterbliebenen:
William C. Ohl und **Frau Barbara,** geb. Rummel, Eltern.
Barbara Lolé, Schwester; nebst Onkeln und Tanten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Louise Gerz
im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß erfolgt am Dienstag, den 7. März, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause in Norwood Park nach der Bloßfair Kirche, Milwaukee Ave. und Montrose Blvd., wo da um 1 Uhr Nachm. mit Kutschen nach Union Ridge. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:
Anna Henning, August Gerz, Amelia Pohlman, Emma Schweisow und **William Gerz.**

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester
Ida B. Lorenzen
am Samstag, den 4. März, sanft entschlafen ist. Die Leiche ist in Ruelbach's Kapelle, 1438 Belmont Ave., Cicero Greenview, aufgebahrt. Trauerfeier am Dienstag, den 7. März, um 3 Uhr Nachm., in der Montrose-Kapelle. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Minna Knuse, Mutter.
Wilhelm Lorenzen und **Henry Lorenzen,** Brüder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter
Natalie Pasion.
Gattin des verstorb. Bartholomäus Pasion und Mutter der verstorb. Richard und Mollie Pasion, am 6. März sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 9. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3748 Emerald Ave., mit Autos nach dem Oakwoods-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Tochter:
Frau J. H. McNallen.
Um Sitze bitte Prospect 1858 aufzurufen. modtmf

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater
Phillip Feld
am 4. März im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 7. März, 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 1040 Orleans Str., nach der St. Josephs-Kirche, von da mit Automobilen nach dem St. Bonifazius-Friedhofe. — Bitte keine Blumen. — Um stilles Beileid bitten die trauernden Söhne:
Fred G. und **William P. Feld.**

Todesanzeige.

Paulina Loge Nr. 431, A. & A. of H.
Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder
George Lauterbach
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 935 N. Hoyne Ave., mit Automobilen nach dem Rosehill-Friedhof.
Sophie Klaproth, Protektor.
Sophie Buchs, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
August Fritz
im Alter von 49 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3449 N. Troy Str., mit Autos nach Konkordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Fritz, geb. Marquardt, Gattin.
Meta, William, Carl und **Henry,** Kinder.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater
Claus Schmidt,
gestorben vor einem Jahre, am 6. März 1915.

Bist du auch von uns geschieden,
Vergessen bist du nicht:
O, ruhe sanft in sel'gem Frieden,
Bis unser Auge auch einst bricht.
So gibt es dann in Himmelshöhen
Für uns ein frohes Wiedersehen.

Gewidmet von deiner
Gattin, nebst Söhnen.

Zur Erinnerung

Zur Erinnerung an meine liebe Mutter
Margaretha Krohn,
die mir heute vor zwei Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Zwei Jahr' sind schon vergangen,
Doch nicht damit der Trennungsschmerz,
Mach dir, o Mutter, ich mich bange,
Vermisse stets dein liebevolles Herz.
Stets werde ich dein gedenken,
Die du mein bester Freund,
Gott möge mir einst schenken,
Daß wir vereinst vereint.
Ruhe sanft!

Deine liebe Tochter: **Julia A. Gordon.**

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung gedenke ich heute des Todestages meines geliebten Gatten
Josef Bock,
der mir heute vor einem Jahre, am 6. März 1915, durch den Tod entrissen wurde.

Heut jährt der Tag sich zum erstenmal,
Wo sich deine lieben Augen schlossen.
So ganz allein und ohne Abschiedswort
Du schliefest ein und ruhst in Frieden,
Befreit von allem Schmerz und Leiden.
Mich ließest du allein hienieden,
Mich, die dich so sehr geliebt,
Dein Scheiden hat mich sehr betrübt,
Denn Schwereres gibt's auf Erden nicht,
Als wenn ein liebes Auge bricht.
So schlummere sanft in Gottes Frieden,
Bis auch mir dein Los beschieden,
Dann werden wir uns wiedersehn
Dort, wo man nicht mehr stirbt,
Dort, wo kein Glück verdirbt,
Dort, wo es keine Tränen gibt,
Dort, wo man ewig liebt.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner trauernden Gattin:
Johanna Bock.

Zur Erinnerung.

an unseren unvergeßlichen Sohn und Bruder
Mathias Hum,
welcher heute vor 2 Jahren, am 6. März 1914, gestorben ist.

O, könnt' ich doch noch einmal drücken
Mit's Herz, mein Kind, so lieb und traut,
Noch einmal dir in's Auge blicken
Und lauschen deiner Stimme Laut;
Noch einmal streicheln deine Wangen,
Und halten deine liebe Hand,
Wie hat mein Herz an dir gehangen,
Ich bin zu deinem Grab gegangen,
Trost suchend, den ich doch nicht fand.

Gewidmet von deinen trauernden Eltern:
Katharina und **Johann Hum, Karl Hum,** Bruder.

Zur Erinnerung

Mit wehmütigen Herzen gedenken wir heute des Todestages meiner vielgeliebten Tochter und unserer Schwester
Martha Wilke,
die heute vor 4 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Ein liebes, gutes Töchterherz
Ward uns zu früh begraben.
Wir fühlen es mit tiefstem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so edel, sanft und gut,
Die nun in kühler Erde ruht,
Geliebt, beweint und unvergessen.

Gewidmet von deiner trauernden
Mutter und Geschwistern.

Wurz'n Sepps
Familienplatz, Garküche
715 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
KONZERT
— Musik — Gesang — Komik —
Nur Sonntags von 3½ Uhr an 10c Eintritt.
Echte Münchner Küche.
17lammodofa*

Zur Kriegslage.

Französische Phrasen. — Deutsche haben bisher nur sehr wenig Artillerie verloren. — Kampfpause vor Verdun. — Ein „Pyrrhussieg"? — Die Heimkehr der Möwe. — Kostbare Ladung. — Ehrung des Kommandanten und der Mannschaft.

„Wir haben auf verschiedene feindliche Stellungen unser zerstörendes Feuer gerichtet!" oder „Wir brachten eine feindliche Batterie zum Schweigen!" Das ist so ungefähr alles, was man heute im französischen Kriegsbericht lesen kann. Wenn das immer tatsächlich der Fall gewesen wäre, so oft wie man es schon las, so könnten die Franzosen wirklich stolz sein ob ihrer Treffsicherheit, und die Deutschen hätten schon enorme Mengen Artillerie verloren. Wenn man aber deutschen Kriegsberichterstattern sein Ohr leiht, dann erfährt man, daß es doch nicht so leicht ist, wie es sich im französischen Bericht lesen läßt, deutsche Artillerie kampfunfähig zu machen. Während der ganzen bisherigen Kriegsdauer haben die Deutschen nur sehr wenig Artillerie verloren. Meistens gelang es den Franzosen überhaupt nicht, die Stellungen der Geschütze aufzufinden, und wenn sie entdeckt wurden, so waren sie damit noch lange nicht zum Schweigen gebracht, denn nur ein Volltreffer vermag diese Eisenmassen außer Gefecht zu setzen. Wenn es nichts zu berichten weiß, dann hüllt sich das deutsche Kriegsamt in Schweigen, die Franzosen aber ergehen sich in schwülstigen Phrasen, aus denen sich alles mögliche vermuten aber nichts mit Sicherheit entnehmen läßt. So fährt man dann auch immer weiter lustig fort, von den deutschen Leichenhügeln vor Verdun zu fabeln, um dadurch den menschenfreundlichen Alliierten und gewisser Neutralen die bittere Pille des bevorstehenden Falles der Festung etwas zu versüßen.

Die letzte positive Nachricht, die von den Kampfplätzen um Verdun eintraf, war die von der Eroberung des Dorfes Douaumont durch die Deutschen; seitdem ist offenbar, wenigstens in gewissem Sinne, eine Kampfpause eingetreten, welche man deutscherseits wohl dazu benutzen wird, die schweren Geschütze nachzuziehen und andere Vorbereitungen zur Fortsetzung des Sturmes zu treffen. Die häufigen Kampfpausen zeigen ja gerade deutlich, wie sehr die deutsche Heeresleitung bemüht ist, das Leben ihrer Soldaten zu schonen, dadurch, daß sie nur immer nach gründlicher Artilleriebeschießung einen Sturm ausführen läßt. Aber trotzdem, wenn Verdun erst gefallen ist, wird man in französischen Blättern von dem „Pyrrhussieg" der Boches lesen können und erfahren, daß die glorreiche französische Armee die größte Waffentat des Krieges vollbracht hat dadurch, daß sie Verdun — aufgab.

Der Mangel an neuen Siegesnachrichten aus der Gegend von Verdun wird aber mehr als gutgemacht durch die Botschaft von der glücklichen Heimkehr der Möwe, jenes kleinen Schiffes, das unter dem Befehl des Grafen von Dohna-Scholdien monatelang der Schrecken englischer Kapitäne war und auf einer Reise nicht weniger als 16 feindliche Schiffe kaperte oder zerstörte. Als die „Appam" am 1. Februar die erste Kunde von der Tätigkeit der Möve brachte, da hatte dieser kleine Kreuzer 6 Alliiertenschiffe versenkt und eins gekapert; jetzt sind noch 9 weitere Dampfer gefolgt, 4 britische Offiziere, 29 Soldaten, 166 Mann Besatzung und 1 Million Mark in Gold hatte die Möwe an Bord, als sie in Wilhelmshafen eintraf, und mit dieser kostbaren Ladung ist das Schiff durch die Nordsee, mitten zwischen die englischen Fürchtenichte durchgefahren. Ein neuer Beweis dafür, wie unwirksam die englische Blockade der deutschen Küste ist.

Die Namen Dohna-Scholdien und Berg stellen sich den Namen Weddigen, Spee, Müller und Mücke würdig an die Seite, denn was die kleine Möwe auf ihrer abenteuerlichen Fahrt vollbracht hat, stellt sich unzweifelhaft als eine der größten Waffentaten dar, die jemals auf hoher See vollbracht wurde. Wie übrigens jetzt bekannt wird, ist es auch eine von der Möwe ausgelegte Mine gewesen, die das Schicksal des englischen Kreuzers King Edward VII. besiegelte, des nach Audacious und Oceanic größten Kriegsschiffes, das die Engländer in diesem Kriege verloren. Die hohen militärischen Auszeichnungen, die dem Kommandanten und der Mannschaft der Möwe zuteil wurden, sind wahrlich wohl verdient.

Rettet die Kinder!

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

„Im Heim einer armen deutschen Familie begrüßte ein kleiner Knabe von vier Jahren meine Frau und mich in der den deutschen Kindern eigenen höflichen Weise. Er wurde zutraulich, schlang seine Aermchen um mich und küßte mich auf die Wange. Da mußte ich daran denken, daß er vielleicht bald vaterlos sein würde, wie so viele, viele Andere, und daß vor allen es doch die Kinder sind, welche die schwerste Bürde des Krieges zu tragen haben. Wer könnte da sein Herz verschließen? Und dennoch habe ich sehen müssen, wie eine New Yorker Zeitung gegen die geplante Milchausfuhr nach Deutschland protestirte mit der Bemerkung, daß es gut wäre, die ganze Rasse zu vernichten und bei den Kindern anzufangen.

Deutsche Humanität.

„Ich habe in Deutschland ein großes Lager mit 30,000 englischen Kriegsgefangenen gesehen. Alle waren gut genährt guter Dinge, vergnügten sich mit Fußballspiel und standen mit ihren deutschen Wächtern auf gutem Fuße. Es ist Tatsache, daß die Soldaten der Nationen einander viel weniger bitteres Gefühl entgegenbringen, als die Leute, die zu Hause sitzen.

„Ich habe nirgends ein menschenfreundlicheres und gütigeres Volk gefunden, als in Deutschland. Deutschland hat selbst nicht viel übrig, aber dennoch hat die Bevölkerung von Berlin und Umgegend allein 1,500,000 Mark in Einzelbeiträgen von 5 Pfennigen aufwärts für die notleidenden Polen aufgebracht.

Heroismus deutscher Mütter.

„In einer der Milchzentralen habe ich hunderte von jungen Müttern gesehen, die dort von dem Ueberfluß ihrer natürlichen Nahrung den Säuglingen anderer Mütter abgaben, die von der Natur weniger begünstigt sind.

„Da erkannte ich die ganze Herrlichkeit der Mutterschaft und auch, wie nötig diese Mütter Ihre Hilfe haben. Kann es noch Jemand geben, der sich dem Wirken der Hilfsausschusses widersetzt? Wehe der Nation, die sich dem herzbewegenden Appell jener Mütter in den Weg stellt!

Seid neutral!

„Auf der Fahrt nach Europa wurde unser Schiff nach Kirkwall geschleppt, und zwar von Schleppern mit den schönen aber unter den Umständen etwas absonderlich wirkenden Namen „Par Bobiscum" (Friede sei mit Euch) und „The Good Shepherd". Eigentümlich berührte es uns Amerikaner auch, daß die für die Kinder Norwegens und Schwedens bestimmte Weihnachtspost von Bord genommen wurde. Auf der Heimfahrt mit dem „Rhyndam" stieß das Schiff auf eine Mine und erlitt daher Aufenthalt.

„Meine Frau und ich würden aber drüben geblieben sein, wenn wir nicht auf einem neutralen Schiff hätten zurückkehren können. Unsere Nation sollte sich streng neutral verhalten, — Sie würden die Bedeutung und Notwendigkeit dieser Forderung erst dann in ihrem vollen Umfange erkennen, wenn Sie, wie ich, die Atmosphäre des Krieges eingeatmet hätten.

„Unser Land muß sich neutral halten, wenn wir unsere Kraft bewahren und nach dem Kriege den anderen Nationen hilfreiche Hand leisten wollen.

Das Grausen in Polen.

„Ich bedaure, daß ich nicht nach Polen habe gehen können, obwohl die deutsche Regierung mir das bereitwillig anbot. Amerikaner, die dort gewesen waren, haben mir aber gesagt, daß die Zustände in Polen gar nicht übertrieben geschildert werden können, besonders was die Kinder betrifft.

„Es gibt dort Orte, in denen nicht ein Kind mehr übrig ist, in anderen Orten hat der Tod alle Kinder unter 6, in noch anderen alle unter 10 Jahren dahingerafft. An einem Orte fand man drei kleine Kinder verwahrlost, wie die kleinen Wilden sich geberdend. Sie hatten seit Tagen sich an der Brust ihrer toten Mutter, deren Säugling auch tot war, genährt. Deutschland tut sein Bestes, den Polen zu helfen, aber es kann wenig tun.

Von England eingeschüchtert.

„Von den kleinen Nachbarstaaten der Zentralreiche ist wenig Hilfe zu erwarten, denn sie alle leben in tötlicher Furcht um ihre Existenz und werden von einer der kriegführenden Mächte streng kontrolirt. So sind es denn die Ver. Staaten den Zentralmächten schuldig, helfend einzugreifen. Ich bin für die Kinder aller Nationen, ich bin neutral, aber bedenken Sie, daß den Kindern der einen Partei die Milchzufuhr aus der ganzen Welt offen steht, während die Zentralmächte abgesperrt sind. Die Vereinigten Staaten müssen das ändern, sie können es, ich glaube, sie werden es, wenn ihr Mitgefühl geweckt ist. Das Kind ist die Hoffnung der Welt.

„Schon ist an den Folgen des Krieges eine Million Nichtkämpfer in Polen, Oesterreich-Ungarn und Deutschland gestorben, und mehr als die Hälfte davon waren Kinder. Eine halbe Million unschuldiger Kinder! Und wenn keine Hilfe kommt, dann wird es bald eine Million sein.

Das Wichtigste von Allem.

„Machen Sie sich ans Werk, helfen Sie dem Hilfsausschuß. Mindestens einem internationalen Gesetz sollte Achtung verschafft werden, und das ist das Recht, Nahrungsmittel nach den Zentralreichen zu schicken. Das ist das Wichtigste von Allem. Hier haben wir eine Gelegenheit zu helfen. Keine Nation kann vor dem Urteil der Geschichte bestehen, die es unternimmt, ein solches Hilfswerk zu stören. Appelliren Sie an die Washingtoner Regierung zu Gunsten der Kinder."

Lebhafter Beifall unterbrach des Oefteren die Rede Richter Lindsens, und am Schlusse seiner Rede, als sich die Zustimmungskundgebungen der Versammlung endlich gelegt hatten, dankte Herr Brand dem Redner für seine Worte und stellte darauf den Vater des Gedankens, die darbenden Säuglinge Deutschlands mit Milch zu versorgen, Dr. Edmund von Mach aus Boston, der Versammlung vor.

Dr. von Machs Rede.

„Wir stehen hier zu Lande im Zeichen der ersten „Babywoche", und unter diesem Zeichen stehend konnten wir keine passendere Zeit finden, um diese große Bewegung ins Leben zu rufen. Deutschland ist kein Molkereiland, wie etwa Holland, die Schweiz oder Dänemark es sind. In Friedenszeiten gaben diese Länder ihren Ueberfluß an Molkereiprodukten an Deutschland ab. Holland und die Schweiz sind von den Alliirten gezwungen worden, ihre Milchausfuhr nach Deutschland einzustellen, und Dänemark braucht in diesen kriegsbewegten Zeiten alle Milch, die es hervorbringen kann, selbst.

Amerika das Milchland.

„Amerika hat zwar die Zentralmächte bisher nicht direkt mit Milch versorgt, aber es gab ihnen die indirekte Quelle dazu: Das Kuhfutter, die Kuh. Deutschland ist immer unser bester Kunde gewesen, kein Land hat Baumwollsamen zur Zubereitung von Oelkuchen in solchen Mengen von uns importirt, wie Deutschland. Eine richtig gefütterte Kuh gibt ungefähr 1500 Quarts Milch im Jahre, wenn sie genügende Mengen von Proteinsubstanzen mit ihrem Futter erhält; wird aber diese Substanz entzogen, so verringert sich das Milchergebniß einer Kuh auf die Hälfte. Deutschland bezog aber bisher seinen Baumwollsamen von uns oder aus Aegypten, und wird ihm dies Produkt entzogen, so kann es nur die Hälfte der Milch produziren.

Milchmangel groß.

„Durch die Abschlachtung von Jungvieh zu Nahrungszwecken für das Heer, oder auch um die Futterbestände für eigentliche Milchkühe, deren Nützlichkeitsdauer nicht über sechs Jahre beträgt, zu sparen, ist eine große Milchnot über Deutschland gekommen. Die Regierung hat in Deutschland den Milchvertrieb genau so geregelt, wie auch die Brotverteilung. Es wurden Milchkarten ausgestellt. In Leipzig z. B. kann kein Kind über zwei Jahren Milch bekommen, und in Straßburg ist die Abgabe von Milch an Frauen nur zwei Wochen vor ihrer Niederkunft gestattet. Tausende von Säuglingen müssen so jeden Tag hungern. Für Kuhmilch hat es nie und wird es auch während dieses Krieges keinen Ersatz geben. Nach kürzlich veröffentlichten Statistiken beläuft sich der Durchschnittsverbrauch von Milch heute auf den Kopf der deutschen Bevölkerung auf nirgends mehr als 70 Quart, in manchen Gegenden Deutschlands aber ist der Verbrauch so niedrig, wie vierzig Quart, während er z. B. in Boston sich auf 200 Quart auf den Kopf der Bevölkerung der Stadt beläuft. Die deutsche Regierung hat aber auch angesichts dieser Kalamität ihre Pflicht voll und ganz getan. Aber trotz der Erfindungsgabe deutscher Gelehrten, die sogar auch für Milch ein Ersatzmittel gefunden haben, droht den deutschen Säuglingen der Hungertod. Bei Beginn des Krieges rechneten die Deutschen damit, daß die Feinde nur die Waffeneinfuhr nach Deutschland verhindern würden, mit der Aushungerung seiner Säuglinge seitens der Alliirten hatten sie nicht gerechnet. Unsere Regierung hat dagegen bei England protestirt, aber diese Proteste haben nichts geholfen.

Appellirt an die Amerikaner.

„Ihr Männer und Frauen, werdet Ihr da ruhig den Blutes zusehen können? Habt ihr je das Wimmern eines hungernden Säuglings gehört? Hier handelt es sich nicht um die Lösung kalter Gesetzesfragen, hier ist eine Frage der Menschlichkeit zu beantworten. Hier muß ein Ausweg geschaffen werden, und dies ist das Bestreben eines in New York gegründeten Zentralkomites für den Versandt von Nahrungsmitteln, an dessen Spitze Dr. Henry J. Wolf als Präsident und Karl L. Schurz als Schatzmeister stehen. Zweigvereine sind überall gegründet worden, und wir hoffen, daß die heutige Versammlung zur Schaffung eines solchen in Chicago führen wird. In der praktischen Säuglingspflege waren die Väter und Großväter jener Kinder, die jetzt nach Milch stöhnen, die Bahnbrecher. Könnt ihr das Wimmern dieser Kinder nicht hören? Schallt es nicht zu Euch herüber über den Ozean? Jeder von uns muß hier Hand mit anlegen, jeder muß um Hilfe rufen für die armen Säuglinge, und zwar so laut und so eindringlich, bis man uns in Washington endlich hört und handeln wird. Die Administration, die zwar unseren Bestrebungen freundlich gegenübersteht, wie mir Präsident Wilson und Sekretär Lansing selbst versicherten, scheint aber zu befürchten, daß sie hilflos ist. Uns ist aber in der Person des Abgeordneten Emmerson von Ohio ein Helfer erstanden, der eine Vorlage im Abgeordnetenhause eingebracht hat, die bezwecken soll, daß Säuglingsmilch unbehindert nach den Zentralmächten verschickt werden kann. Es ist nicht an der Zeit, jetzt Alltagsbriefe zu schreiben, bestürmt Euren Kongreßabgeordneten mit Briefen und geht ihn an, für diese Vorlage zu stimmen. Schreibt, wie es Euch in dieser Frage uns Herz ist. Wir sind alle Amerikaner, aber welcher Schattirung wir auch angehören mögen, seien wir Pro-Allies oder Pro-Germans, sicher ist eines, als gute Amerikaner sind wir Alle Pro-Babies."

Auch diesen Worten folgte langanhaltender Beifall. Wie auf ein Zeichen erhob sich nun die Versammlung und sang stehend die Nationalhymne. Es ist selbstverständlich, daß sich ein tiefer Ernst auf den Gesichtern aller abspiegelte, die dieser denkwürdigen Tagung beiwohnten, und während, wie bereits Eingangs erwähnt, hilfsbereite Frauen mit dem Hute in der Hand die erste Sammlung für den großen Milchfonds unternahmen, leerte sich langsam die Halle.

Vernachlässigt keine Erkältung—Es ist gefährlich
HILL'S CASCARA QUININE BROMIDE
Das alte Standard Heilmittel, In Tablettenform. Keine unliebsamen Nachwirkungen. Keine Opiate. Heilt Erkältungen in 24 Stunden, die Grippe in drei Tagen. Geld zurück, wenn es versagt.
Besteht auf dem Echten. Schachtel mit rotem Deckel, Herrn Hills Bild darauf. 25c.
In jeder Apotheke.
W. H. Hill Company - Detroit

Leset die „Sonntagpost"!

Kurz und Neu.

* Auf dem schlüpfrigen Bürgersteig an Wells und Illinois Str. glitt der Postguteinsammler Walter Wilson, Nr. 1318 Cornelia Ave., aus und brach ein Bein. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Im Grundeigentumsgeschäft Nr. 3017 Southport Ave. wurde August Thieß, Nr. 1230 School Straße, entseelt von einem Zeitungsträger aufgefunden. Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen.

Doppelte Trf. Stamps Vormittags.
$1 WIEBOLDT'S $1
MILWAUKEE AVENUE AT PAULINA STREET.
Morgen ist
DOLLAR-TAG
Es wird sich für Sie bezahlen, morgen zu unserem Dollar-Verkauf zu kommen — denn jeder Artikel ist ein wirklicher Bargain, an welchem Sie zum wenigsten die Hälfte sparen, und Sie erhalten außerdem noch S. & H. Trading Stamps.

Drogen - Kombinationen für Dollar-Tag, $1.60 Wert für $1
Eine Kombination bestehend aus $1.00 Duffy's Malt Whiskey — 35c Fleichers Castoria — 25c Electric Liniment — $1.60 Gesammt-Wert für $1.00.
Drogen — Haupt-Floor

$2.00 Odd Männer-Hosen für Dollar-Tag, das Paar zu $1
Dieselben umfassen blaue Serges, Worsteds, mittlere u. dunkle Farben, Streifen und Mischungen, etliche ganz wollen, in Größen von 29 bis 44.
Männerkleider — zweiter Floor

$3.50 massiv goldener Ring für Dollar-Tag, jeder zu $1
Massiv goldene Ringe — fancy Stein-Fassung — Virtolettes, Tiffany u. fancy Fassungen — Siegelringe.
Schmucksachen — Haupt-Floor

English Longcloth für Dollar-Tag, 10 Yards für $1
36 Zoll breit — feiner Chamois Finish — in sanitären Taschen — eine ausnahmsweise gute Qualität.
Waschstoffe — Haupt-Floor

50c Knaben-Blusen für Dollar-Tag, 3 für $1
100 Dutzend neue Frühjahr-Blusen für Knaben — tapelez Style — gemacht m. Yoke — in hellen oder dunklen Farben.
Knabenkleider — zweiter Floor

$1.75 Haarflechten aus eigenem Haar verfertigt, zu $1
Haarflechten — Bringt Eure Kammhaare am Dienstag hierher — wir verfertigen einen Zopf daraus, der regulär $1.75 kosten würde.
Haarwaaren — Haupt-Floor

Shaker Flanell für Dollar-Tag, 10 Yards für $1
Die gebleichte Sorte — mit schwerem Nap auf beiden Seiten — 36 Zoll breit.
Waschstoffe — Haupt-Floor

50c Knaben-Hosen für Dollar-Tag, 3 Paar für $1
Einzelne Knickerbocker Hosen für Knaben — einfach blau oder gemischt — in allen Größen von 6 bis zu 16 Jahren.
Knabenkleider — zweiter Floor

Waschbare Kleider für Dollar-Tag, jedes zu $1
Gute Gingham Waschkleider — gestreift oder gebläumt — in Größen aufwärts bis zu 44 in einem großen Assortiment von ausnahmsweise guten Serien.
Damenkleider — zweiter Floor

Comforters für Dollar-Tag, jeder offerirt zu $1
Gefüllt mit sanitärer Baumwolle — überzogen mit geblümter Silkoline — Fabrikausschuß — gute Werte.
Domestics — Haupt-Floor

Likör-Kombination für Dollar-Tag, 3 Flaschen für $1
Bestehend aus 1 Fl. Golden Stag Whisken — 1 Fl. California 3 Star Brandy — 1 Flasche California Port-Wein.
Liköre — vierter Floor

$1.98 seidene Kleiderstoffe für Dollar-Tag, die Yard zu $1
3000 Yards reinseidene 40-zöllige Kleiderstoffe — bestehend aus fancy Crepes, Georgette Crepes, Charmeuse oder Taffeta — alles gute Langen.
Kleiderstoffe — Haupt-Floor

$1.50 Bettdecken für Dollar-Tag, jede zu $1
Ausgezackte, gebäkelte Bettdecken — große Sorte — neue Marseillaise Muster — eine ausnahmsweise gute Sorte.
Domestics — Haupt-Floor

40c Rag Carpet für Dollar-Tag, 4 Yards für $1
Wolle gemischt, hardbreit, mittlere gemischte Farben, dichtes baumwollenes Gewebe.
Rugs — dritter Floor.

$1.50 Gardinen-Strecker für Dollar-Tag, jeder zu $1
6x12 Fuß Größe, Hartholz Gestell Extension Gardinenstrecker — mit Daumenschrauben in jeder Ecke — mit starken Center Supports, schwere vernick. Pins.
Draperien — dritter Floor

Gebleichtes Muslin für Dollar-Tag, 12 Yards für $1
36-zölliger gebleichter Muslin — feiner weicher Finish — frei von Dressing — eine Standard Qualität.
Muslins — Haupt-Floor

$1.50 Waschbank für Dollar-Tag, jede zu $1
Zusammenlegbare Waschbank aus Hard Maplewood — mit einer schweren Querstange für Bringer-Vorrichtung.
Hausausstattungswaaren — 4. Floor

$1.65 Schuhputz-Kasten für Dollar-Tag, jeder zu $1
Schuhputz-Gestell — 11x16 Zoll und 12½x15½ Zoll Größe — der eiserne Fuß-Rest ist oben 17 Zoll — American Golden Finish.
Möbel-Dept. — dritter Floor.

Sorsets für Dollar-Tag, offerirt zu $1
Mittlere Büste — 6 Strumpfhalter — Lace Tops — feines Coutil — alle Styles und Größen.
Korsets — zweiter Floor

Zusammenlegb. Stuhl-Trittleiter für Dollar-Tag, jede zu $1
Zusammenklappbare Stuhl-Stufenleiter — 3 Fuß hoch — ausnahmsweise gut gemacht — varnished — ein guter Wert.
Hausausstattungswaaren — 4. Floor

$1.50 Gas Fixtures für Dollar-Tag zu $1
2 Lichter Gas Fixture, schwere Messing Hülle — finished in reichem Gold oder oxidirtem Kupfer — mit Tips und Cups — Glas Globes nicht eingeschlossen.
Gas Fixtures — vierter Floor

$2.00 Kiste Zigarren für Dollar-Tag, Kiste mit 50 für $1
Alton Panetella Zigarren — hochfeine hief Zigarren, 2 stiften an einen Käufer. Imperial Dutch Stogies, lange Filler, $1.70 Kiste für $1 (2 stiften an 1 Käufer)
Zigarren-Dept. — Haupt-Floor

$1 Oel Mop und 50c Politur für Dollar Tag, beides für $1
Calcutta Oil Mop und Polish — 1 große runde oder Triangle Mop und Flasche mit Oel.
Hausausstattungswaaren — 4. Floor

Fußboden-Varnish für Dollar-Tag, Gallone zu $1
Floor Varnish — Passend für Floors, Holzwerk und Möbel — hellfarbig — ein ausnahmsweise guter Wert.
Farben — vierter Floor

Ausgewählte Groceries für Dienstag

New Era Brand Erdbeeren, in Syrup — per Büchse 17c
White Bear reine Frucht Präserven — Mason Jar zu 23c
Monarch Brand reiner Tomato Catsup, Pint-Flasche 18c
Holland Brand Meerrettig od. Senf — per Jar 4½c
Buckeye Brand reines Gold Corn Mehl, 3½ Pfd. Packet 10c
Quaker Brand frisch geröstete Corn Flakes, per Packet 5c
Banner Brand frisch geröstete Kaffees, 4 Pfd. Tomel Sack 99c
Feinster Basket filled Japan Tee — das Pfd. zu 39c
Pet Brand Evaporated Milch — Dutzend Büchsen 98c
Wahburn Crosby Gold Medal Mehl, ¼ Bbl. zu $1.69
Johnsons Galvanic Seife 10 Stücke für 36c
Butter, feinste Elgin Creamery — das Pfund 36c
Kerseh Maid oder Good-Luck Butterine — das Pfund 19c
Hold Brand feiner geräucherter Schinken — in Stücke per Pfd. 16¾c
Hannover Brand Sauerkraut, 3 Büchsen 23c
Best Schnitt Sirloin Steak — per Pfund 21½c
Frisch geschnittener Beef Stew — das Pfund zu 12½c
Home-made weiches oder Roggenbrot, 3 Laibe für 10c
Feinster granulirter Zucker, mit Grocery Bestellung, 10 Pfund für

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple — Heute geschlossen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Jane O'Day from Broadway."
Power's. — „The Chief".
Garrick. — „Experience."
Illinois. — „Chin-Chin".
Cort. — „His Majesty Bunker Bean."
Victoria. — „George Washington Bullion Abroad."
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Burzynski's, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor-Helfer, der etwas vom Feuern und Reinmachen versteht, $25, Zimmer und Board. 4458 Malden Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Cakes. 1928 West 22. Straße.

Verlangt: Junge, 18 bis 21 Jahre alt, mit Erfahrung, für Lagerarbeit in Bäckerei. 3811 S. Campbell Ave. modimi

Verlangt: Kräftiger junger Mann, um in Flaschenbiergeschäft zu helfen. Fred. Hollender & Co., 56 West Illinois Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 736 Wellington Ave.

Verlangt: Unverheirateter Schuhmacher. 7123 Grand Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer und Finisher. 159 N. Green Str.

Verlangt: Schneider für alle vorkommende Arbeit. 111 West Monroe Str., Zimmer 321.

Verlangt: Cabinetmaler. 1506 S. Kennedy Ave., früher 44. Court.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand, $12 wöchentlich. P. Mathja, 2925 N. Racine Ave.

Verlangt: Junge an Biscuits und Cakes; muß Erfahrung haben; nicht über 18 Jahre alt. Arbeit beginnt um 12 Uhr Nachts. 4151 Nord Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider, durchaus erfahren, in Reinigungsgeschäft. 1415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat, das Bäckergeschäft zu erlernen. 3129 Armitage Ave.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 2001 Walton Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 628 Wells Str.

Verlangt: Porter, ledig, mit guter Zeugnissen, Empfehlungen. 920 N. Halsted Straße, Saloon.

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit, Lohn $10 bis $15 den Monat. Ploner's Bäckerei, 82, und Grand Ave. Man nehme Grand Ave. bis 72. Ave., dann eine Meile westlich.

Verlangt: Erster Klasse Rasirmesserschleifer, stehen Barbers' Supply Co., St. Louis, Mo. modimi

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes und Brot. 758 Willow Straße.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. Nachtarbeit. 3604 Ogden Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Muß Bartenden können. 2159 Lewis Str.

Verlangt: Rag Carpet-Weber, Wahigmer, 670 West 63. Str. 6mz1mX

Verlangt: Feuermann mit Engineer-Lizenz. 904 West Superior Str.

Verlangt: Junger Mann für Küchen- und Porterarbeit, $6, Board und Room. 50 E. South Water Str.

Verlangt: Lodger Repair, leichte Arbeit, $1 den Tag und Lunch. 619 S. Marshfield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junger Mann als Lehrling in Cakesbäckerei. 1629 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes mitzuhelfen. 2800 Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedebeifer. 3155 N. Clark Straße.

Verlangt: Erster Klasse Saloon-Porter, — 2800 Chicago Ave.

Verlangt: Blacksmith Helfer und Finisher, erfahren an Wagenarbeit und Auto-Trucks. 630 Wells Str. modi

Verlangt: Erfahrener Porter und Lunchmann. 2859 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Starker Junge zum Fahren und für allgemeine Hausarbeit, 1010 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Guter Tischler an alter und neuer Arbeit. 1010 N. Clark Str., oben.

Verlangt: 25 Cabinetmakers für leichte Cabinet-Arbeit. Nachzufragen 1455 Congreß Str. 6mz1mX

Verlangt: Barbeimann, 4463 Broadway.

Verlangt: Junge, über 18 Jahre alt, als Janitorhelfer, guter Lohn, Zimmer und Kost. — 4608 Lake Park Ave., 3. Flat, hinten.

Verlangt: Junger Mann, nicht unter 25, um Automobil zu fahren. Einer der mit Verfügungen vertraut ist, vorgezogen. Muß auch Porterarbeit verrichten. 4310 W. Madison Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung, um in Bäckerei zu arbeiten. 5628 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mann für Schinken zu entknochen und zu rollen, 154 N. Sangamon Str.

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes. 2938 N. Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu arbeiten, muß englisch sprechen. 3424 Irving Park Boulevard, Ecke Bernard Str.

Verlangt: Sofort, ein Sattler für alte und neue Arbeit. Joon Wolfenbach, Arlington Heights, Ill.

Gesucht: Ein guter Saloonporter und Bartender sucht stetigen Platz, spricht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 1715 Blue Isle, 3. Floor.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung im Bäckereigeschäft. 1029 N. Franklin Straße.

Verlangt: „Stock" Täger, Alexander H. Revell & Comp., Rees und Dahlon Str.

Verlangt: Junger deutscher Barbier, stetiger Platz, guter Lohn, mit Zimmer vorgezogen. 2049 Belmont Ave. modi

Verlangt: Sofort, ein Barbier, $15 die Woche und die Hälfte über $22. Philipp Mayer, Downers Grove, Ill.

Verlangt: Heizer und Wächter mit Engineer-Lizens, 7 Tage die Woche. Bei Beantwortung sind Empfehlungen, beanspruchter Lohn und Telephonnummer anzugeben. Adr.: S 172 Abendpost. famo

Verlangt: Aelterer, fleißiger Mann auf einer Farm in Michigan; muß alle vorkommenden Farmarbeiten gründlich verstehen. Anzufragen 4401 Calumet Ave. Telephon zeitweise Oakland 5142. fsmodi

Verlangt: Knaben für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Straße. modi

Verlangt: Janitor für dampfgeheiztes Gebäude; Bezahlung ist Wohnung und Paar; Empfehlungen verlangt. 1017 Byron Str. fe-do

Verlangt: Junger Bursche, der mit Schafställen bewandert ist. 3548 S. Halsted Str. famo

Verlangt: Tüchtiger stetiger, unverheirateter Grillhausmann (Florist); guter Lohn für rechten Mann. Adresse: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. fsamodi

Verlangt: Tüchtiger Bauschlosser auf Türen-Frames, muß etwas englisch sprechen. Gute Gelegenheit für tüchtige Eisenarbeiter. Saino Fire Doors, 2025 N. Elston Ave. fsamo

Verlangt: Cook County Cigar Factory, Zigarren-Verkäufer für Paar an Kommission, 15% an 10c Waare von $20 aufwärts, 25% an 10c Waare von $50 aufwärts. Offen bis 9 Abends. 1902 N. California Ave. 2mz1mX

Verlangt: Erster Klasse Maschinist für Boring Mills, Engine Lathes und Turrett Lathes. — Foote Bros. Gear & Machine Co., 210 N. Carpenter Straße. 2fo5mX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Stallmann, kann irgend welche Arbeit verrichten, sucht stetigen Platz. Adr.: B 432 Abdpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stellung im Treibhaus. Adr.: B 451 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge, 19 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. 2145 Nord Rockwell Straße.

Gesucht: Junger Mann (26), spricht perfekt deutsch und englisch, sucht irgend welche stetige Arbeit. P. Jung, 1223 W. 32. Place, hinten.

Gesucht: Bartender, verheiratet, verrichtet Portierarbeit, sucht Stellung. Telephon: Lincoln 6367. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, welcher das Schlachten, Pökeln und alle Sorten Wurstmachen gründlich versteht, sucht Stelle für außerhalb Chicago. Adr.: J. Steiner, 1940 Cleveland Ave., Chicago. modt

Gesucht: Junger Mann sucht Porter-Stelle im Saloon, paar Stunden täglich. 1361 Cleveland Ave., drittes Flat, hinten. modi

Gesucht: Junger deutscher Butcher, guter Wurstmacher, Beefboner und Schlachter, sucht stetige Arbeit, auch außerhalb der Stadt. G. Bredof, 131 W. Erie Str. Tel. Superior 6871. fo-di

Gesucht: Erster Klasse Butcher und Wurstmacher sucht stetigen Platz. Joe Müller, 628 West Madison Str. famo

Gesucht: Tüchtige zweite Hand an Cakes und Biscuits sucht dauernde Stelle. Tel. Lincoln 4440. famo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: 50 Mädchen über 16 Jahre, zum Stricken und nähen von Handschuhen und Mitten an Power-Maschinen; desgleichen Yarn Winders, Lehrmädchen angelernt; erfahrene Operators besonders gewünscht; stetige Arbeit und guter Lohn. Friedlander-Brady Knitting Mills, 511 Sud Green Straße. frsamo

Verlangt: Gute Kleidermacherin, die Erfahrung hat. Ebenfalls junges Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. Zundel, 1928 Belden Ave., nahe Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen, die auf Kraft-Maschinen nähen können und Finisher an Westen. 2013 Iowa Str., nahe Robey und Chicago Ave., Klein. modimi

Verlangt: Inspektors und Bundle Wrappers, Mädchen über 16 Jahre alt; primi Schickerifiliale. E. Iverson & Co., 1342 Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 Mädchen, um an Kunstblumen zu arbeiten, 357 W. Chicago Ave. frsamo

Verlangt: Gute Skirt-Näherin, muß allgemeine Gehilfin in Damen-Schneiderei sein. N. Selick, 58 Ost Washington Str., Zimmer 706. modimi

Verlangt: Erfahrene, stetige Tabak-Stripperin, guter Lohn, 4824 Prairie Ave., hinten. 6mz1mX

Verlangt: Gutes Mädchen in Bäckerei. 1548 West 63. Straße.

Verlangt: 3 Mädchen zum Nähen an Power Maschinen. 635 Webster Ave. modi

Verlangt: Frau zum Helfen in Delikatessen-Store, Abends nach Hause gehen. 549 East 47. Straße.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 1741 W. 19. Straße. modi

Verlangt: Nettes junges Mädchen in der Bäckerei zu arbeiten. 3114 Lincoln Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen, das kleidermachen zu erlernen. 1111 Grace Str.

Verlangt: Erfahrene Handschuh-Operators an Nähmaschinen. Eisendrath Glove Co., 2001 Clifton Ave. mo—fr

Verlangt: Mädchen, um das Handschuhmachen zu erlernen, stetige Arbeit, guter Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., 2001 Clifton Ave. mo—fr

Verlangt: Mädchen, um Stirt zu machen. — 951 Irving Park Blvd. modtuni

Verlangt: Mädchen zum Kleistern an Lederarbeit. Western Leather Mfg. Co., 184 W. Lake Straße, dritter Floor.

Verlangt: Mädchen, um Gold- und Seide-Stickerei zu erlernen. Keine stetige Arbeit. Geo. Lauterer Co., 4. Floor, 222—224 West Madison Straße. frsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Kartoffelschälen und Kartoffel Chips zu packen. S. Krein, 227 Ost 45. Str. famo

Verlangt: Erfahrene Operators für Envelope Maschinen, Sewell-Clapp Envelope Co., 24 Desplaines Straße. modimi

Verlangt: Mädchen zum Kapselnachfüllen; ebenfalls Lehrmädchen. Haut & Co., 216 Nord Clinton, nahe Lake Str., 5. Floor. 5mz1mX

Verlangt: Gelübte Rahmen-Stickerinnen, gute Bezahlung, stetige Arbeit; auch ein Lehrmädchen mit Bezahlung. Chick Embroidering Co., 215 S. Market Str., Zimmer 902. famo

Verlangt: Erfahrene Operators an seidenen Damenkleidern. O'Brien, 116 S. Fifth Avenue, 6mz1mX

Verlangt: Gelübte Hemdbrusten-Näherinnen. — 1530 Milwaukee Ave., nahe North Ave. fsmodi

Verlangt: Mädchen, erfahren in Gold- und Seidenstickerei sowie junge Mädchen zum Lernen. Geo. Lauterer Co., 222 West Madison Str. 2mz1mX

Verlangt: Erfahrene Finishers an Skafer Sweaters. Unione Knitting Mills, 419 So. 5. Ave. 2mz1mX

Verlangt: Pallers und Maschinenmädchen an Westen; ebenfalls Mädchen von etwa 16 Jahren für leichte Arbeit zu tun. A. P. Herman, 1539 Robey Str., nahe Milwaukee Ave. 20fb1mX

Hausarbeit.

Verlangt: Frau in mittlerem Alter, ohne Anhang, die allgemeine Hausarbeit besorgen kann, bei drei erwachsenen Personen, muß kochen können, vorläufig zuhause schlafen. Stadtreise bezahlt. 1820 Ardmore Ave. Phone: Edgewater 8747.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und waschen, bei Kindern, $3.00. 2735 Adams Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit mit oder ohne Waschen. Heim, 2120 Aster Place, Phone Armitage 6176. modimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Wäsche. Grohman, 5628 So. Park Ave., Phone Englewood 10350. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — nachzufragen im Store, 2200 N. Lawndale Ave., Ecke Palmer Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 722 S. Ashland Blvd., nahe Polk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4916 Indiana Ave., 3. Apt. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 2140 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. 1836 Addison Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 1756 W. Division Str., Ecke Wood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gute Köchin, Empfehlungen, 3306 Prairie Ave., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5743 Michigan Ave., 2. Apt.

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für Hausarbeit in einer Privatfamilie, gutes Heim, stetiger Platz. 1214 N. La Salle Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2512 N. Mapleswood Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1117 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, drei Erwachsene. 1959 Michigan Avenue, drittes Apartment. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Phone: Drexel 5131, oder anzufragen bei Mrs. Hechelmer, 4935 Michigan Ave., 1. Flat. fmodi

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Taulig, 2116 Berteau Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2450 W. Division Str., 2. Flat, Front.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit. 939 Center Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5017 Indiana Ave., zweites Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und kochen, kein Waschen; guter Lohn. 5216 Michigan Avenue, Flat 3.

Verlangt: Erfahrene Köchin. Empfehlungen muß gut französisch und Maigerichten servieren können; ebenfalls Geschirrwäscherin. Lunchroom. 3403 Southport Ave. modimi

Verlangt: Eine tüchtige Waitreß. 1567 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 1567 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 1100 Ashland Blvd.

Verlangt: Eine Frau für Waschen und Reinmachen. 1419 Argyle Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. 5221 Winthrop Ave., Apt. 3, nahe Broadway, Phone Sunnyside 9152. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, muß bügeln können. 6357 Stewart Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1320 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei Erwachsene; gutes Heim. — Wismer, 1927 N. Spaulding Ave. Telephon Belmont 5785. famo

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verlangt: 10 Farmarbeiter nach Dakota, stetige Stellen; Monatslohn $30 bis $40 und alles frei. Farmverein, 1848 Dahlon Str.

Verlangt: 50 Waschfrauen. 1511 Wells Str. Employment Office. Tel.: Diversey 1633.

Verlangt: Ehepaare, Werkzeug-, Stanzenmacher, Drehbankarbeiter, Carpenters, Plattirer, Lackirer. Central Employment, 184 Washington Str.

Deutsch-Ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurants, 1924 S. Halsted Str. 28fswmodimiun

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei offene Tage, $5 bis $6 wöchentlich, während sechs der ersten 12 Monate. Reisbergers Employment Agency, 1118 No. Robey Str. 3mz1mX

Gute Stellungen für Ingenieure, Heizer, Maschinisten, Hofarbeiter, gewöhnliche Arbeiter, Frauen, Mädchen und Knaben in Fabriken, Hotels, Restaurants u. s. w. Advance Employment Exchange, Zweiter Floor 179 W. Washington Str. 4mz1mX

Fuhr, deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 8fb1mX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatfamilien, guter Lohn; reelle Bedienung. 1058 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. Tap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290 Gap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, 2057 Lawrence Avenue. Telephon: Ravenswood 3335.

Gesucht: Ehrliche Frau sucht Waschplätze. Adr. B. 415, Abendpost. modi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze und Reinmachplätze; kann gut arbeiten. Mrs. Maher, 4431 Shields Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen oder auszugehen. T. Wagner, 4315 Vernon Str.

Gesucht: Nehme Wäsche ins Haus, gehe auch halbe Tage aus. Anzufragen 2635 Burling Str., hinten. Tel. Diversey 4835.

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle, bei Hausarbeit mitzuhelfen. Tel. Lincoln 933.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Waschplätze. 1945 Dahlon Str. Berlin.

Gesucht: Frau sucht stetige Waschplätze. 1462 Elsdon Ave., hinten oben.

Gesucht: Erster klasse Köchin, Deutsch-Ungarin, sucht Stelle. 1615 Sedgwick Str., 2. Floor.

Gesucht: Frau sucht stetige Waschplätze. Tel.: Wellington 6018.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in Familie ohne Kinder, kann kochen und bügeln. Vorzusprechen: 2613 Cortez Straße.

Gesucht: Hausarbeit auf der Nordseite, 3148 Broadway. Phone: Lake View 5014. modi

Gesucht: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Phone: Drexel 5131, oder anzufragen bei Mrs. Hechelmer, 4935 Michigan Ave., 1. Flat. fmodi

Gesucht: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Phone: Drexel 5131, oder anzufragen bei Mrs. Hechelmer, 4935 Michigan Ave., 1. Flat. fmodi

Gesucht: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Taulig, 2116 Berteau Ave.

Gesucht: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zaffe, 849 W. 66. Str., 3. Flat. modimi

Gesucht: Gute Haushälterin bei Witwer und zwei Kindern, 10 und 12 Jahre alt. Luxemburgerin bevorzugt. William Mannes, 5349 S. Wood Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Referenzen. 4028 Sheridan Road, 3. Apt.

Gesucht: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 1295 N. Claremont Ave., 2. Apt. 6mz1mX

Gesucht: Ein französisch sprechendes Kindermädchen, kein Kochen, $6.00 die Woche. 1809 S. Trumbull Ave., nahe Ogden Ave. modimi

Gesucht: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1925 Grand Blvd., 2. Stock.

Gesucht: Gute Wäscherin außer dem Hause. 2128 Crystal Str., 2. Flat. Phone: Humboldt 7052.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. Referenzen. 5515 Cornell Ave. modimi

Gesucht: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6 die Woche. 859 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; kein Waschen. 5231 Michigan Ave. modimi

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*‡

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Singer-Nähmaschine, 50c wöchentliche Abzahlungen, billigste Preise; gebrauchte $3 aufwärts. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 9feb1mtf‡

Der reine Roman.

Rufus West kämpft mit Mutter um Sohn.

Der fremde Besucher der Mama.

Ehe mit Zirkustänzerin. — Die durch den Krieg gestörte Reisetour. — Einwand gegen Verkauf der Automatic Telephon Co. zurückgezogen.

Einen Roman aus dem Leben enthüllen die Verhandlungen, welche zur Zeit vor Richter McDonald im Superiorgericht im Gange sind. Der Tatbestand ist, laut Zeugenaussagen, folgender: Den jungen Eheleuten Rufus und Martha West ging es, als ihnen im Jahre 1900 der erste Sohn geboren wurde, herzlich schlecht, daher ließen sie das Kind von Wests Eltern adoptiren. Das Kind wuchs auf, hielt sich für das Kind seiner Großeltern, und wenn auch die Eltern häufig zu Besuch kamen, so haben sie ihn anscheinend verleugnet. Erst vor einem halben Jahre erfuhr der Knabe, der jetzt die Hochschule besucht, die Wahrheit, und daß das kleine Mädchen, Gladys, welches häufig zu Besuch kam, sein Schwesterchen sei. West kam allmählich in die Höhe, und er hat, wie er behauptet, im Laufe der letzten dreizehn Jahre der Mutter $2000 in kleinen Beträgen für den Unterhalt seines Kindes gegeben. Er verlangt das Kind zurück, die Großeltern wollen es aber behalten, und daher hat er ein Habeas Corpusverfahren angestrengt, worüber jetzt die Verhandlungen im Gange sind. Recht häßlich klang es, als die kleine Gladys auf dem Zeugenstande aussagte, der Großvater habe manchmal nach Schnaps gerochen und die Großmutter habe gesagt, daß alle Religion Schwindel sei, sich auch allbekannter amerikanischer Kraftausdrücke zu bedienen pflege. Daraufhin unterbreitete der Anwalt der Großeltern als Beweis für deren christliche Gesinnung den Taufschein des Knaben.

Ehescheidungsklagen.

Tragisch war auch die Schilderung des 25 Jahre alten John J. Haffett, 6036 Rhodes Ave., vor Richter Foell, über seine Ehe mit Myrtle de Lue, die er am 22. Juli 1911 geheiratet hatte. Im April 1912 hatte sie ihn verlassen und sich bei Gebrüder Ringling als Ballerine in Zirkusvorstellungen verdingt. Er war nach St. Louis, wo sie auftrat, nachgereist u. hatte sie gebeten, zurückzutehren, sie hatte sich aber geweigert. Später hat er sie noch einmal, an der Cottage Grove Ave. und 61. Straße, getroffen, aber sie ist kalt an ihm vorbeigegangen, als ob sie ihn nicht kenne. Er wurde geschieden.

Dem Postbeamten Caryl H. MacDonald, welcher jetzt mit seinem Töchterchen bei seinen Eltern, 5417 Wayne Avenue, wohnt, sagte die Kleine einst, als sie noch mit der Gattin und Mutter zusammen an der Ridgeway Ave. wohnten, es sei ein fremder Mann dagewesen und habe der Mama Geld gegeben. Es sei der Vetter der Frau Wilder, in deren Laden sie arbeitete, erklärte die Frau, Nellie mit Vornamen, geb. Middleton, dem Manne auf Befragen. Nachfragen ergaben, daß es einen solchen Vetter garnicht gab, und am letzten Weihnachtsabend kam die Aufklärung. Es war ein Fernsprechausbesserer, Namens George Baker, gewesen, der, unter den Augen der Nachbarinnen, Frau Nellie Nachmittags häufig Besuche abgestattet und sich sehr zärtlich dabei benommen hatte. Später hatte die Frau andere Verehrer, die sie im Kraftwagen aus dem Geschäft abgeholt hatten. Er müsse zugeben, daß sie sehr schlau sei, da sie es anderthalb Jahre lang so treiben konnte, rühmte die Frau sich ihrem Manne gegenüber, der trotzdem, da sie krank ist, für sie sorgt; sie wohnt 855 Fullerton Ave. Auch seine Ehe löste der Richter, ferner die von Grace Norton, 315 Süd Lincoln Str., mit dem Chemiker John N. Norton, welche in Joliet im Jahre 1898 geschlossen war. Norton krank anscheinend stark und wurde schließlich von seiner 70jährigen Schwiegermutter, als er ihr und seiner Gattin Jagd auf die Männer vorwarf, aus der Wohnung gewiesen. Die Greisin hatte das Paar ernährt.

Der Fernsprechprozeß.

Vor Kreisrichter Windes zog heute John Fitzpatrick sein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt zurück, durch den die Erwerbung des Fernsprechautomatensystems durch die Chicago Telephone Co. verhindert werden sollte. Schon vorher hatte der Richter angedeutet, daß der Gesuchsteller bestimmte Beweise für seine Anschuldigung vorlegen müsse, das Geschäft sei eine betrügerische Abmachung zwischen dem Stadtrat und der Chicago Telephone Co., das habe er aber nicht getan.

Was ist das Menschenleben?

Als der Kraftwagen Frank Hoffmanns, der vom jungen Hoffmann gefahren wurde, am 20. Februar 1913 an der Nord Roben und Addison Str. etwas heftig auf das Pflaster stieß, war der in der Nachbarschaft wohnende Millard N. Horn, ein achtjähriger Knabe, vom Trittbrett, auf dem er mitfuhr, gefallen und so schwer verletzt worden, daß er starb. Heute sprachen Geschworene in Kreisrichter Tahlors Abteilung Millards Eltern $250 Schadenersatz gegen Hoffmann zu. Dieser hat um nochmalige Verhandlung nachgesucht.

Im gleichen Gericht wurde Louis Isliß, ein Schneider und Vater von etwa zehn Kindern, mit einer Schadenersatzforderung an die City Railway Co. abgewiesen. Er hatte sie damit begründet, daß seine Gattin, Gertrude, am 21. April 1911 beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen gefallen und auf Lebenszeit verkrüppelt worden war, worunter er zu leiden hatte. Es ist dies die zweite derart begründete Klage in der Geschichte des Staates.

Die gestörte Gesellschaftsreise.

Die Lehrerin Frau Jan B. Lafielles in Evanston veranstaltete früher, wie so viele ihrer Kolleginnen, in den Sommerferien Gesellschaftsreisen nach Europa. So auch Mitte Juni 1914. Ueber Montreal war es nach England und Frankreich gegangen, da brach der Krieg aus, und Hals über Kopf ging es nach Italien, von wo planmäßig die Rückreise, allerdings beschleunigt, angetreten wurde. Zwei Reisegenossinnen, die frühere Gräfin Adrienne de Coriche und ihre Tochter, Mirie, jetzt ein Bühnenstern am Wandelbilderhimmel, verlangten Ersatz für die „nicht gehabten Genüsse" und verklagten Frau Lascelles im Countygericht auf $1000. Der Fall wird zur Zeit vor Richter Coote verhandelt. Die Gräfin hat seither den Bühnenschriftsteller Lewis Parker geheiratet.

Luftheimsuchung Englands.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Vom Osten und Balkan.

Berlin, 6. März. (Ueber London.) Vom östlichen Kriegsschauplatz meldete gestern Abend das Große Hauptquartier:

„In der Nachbarschaft von Illurt konnten die Russen einen Angriff, den sie nach einigen Minenoperationen gegen unsere Stellungen geplant hhtten, nicht zur Ausführung bringen. Auf anderen Punkten wurden gewaltsame Aufklärungsversuche des Feindes zurückgewiesen.

„Balkanfront: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Berlin, 6. März. (Funkendepesche nach Sayville.) Die „Kölnische Zeitung" schätzt die russischen Verluste in den Januarkämpfen an der bessarabischen Grenze auf rund 133,000 Mann. Die Schätzung stützt sich auf einen eben veröffentlichten Teil der russischen Verlustlisten, die bisher allein 1330 gefallene Offiziere aufweisen. Das Verhältniß zwischen Offizieren und Mannschaften stellte sich in den letzten Monaten so, daß auf etwa hundert Mann ein Offizier kam. Das Blatt betont, daß diese Zahlen selbst die ursprünglichen Schätzungen der österreich-ungarischen Heeresleitung übersteigen."

Kongreß und Präsident.

(Forisetzung von der 1. Seite.)

als sicher, daß auch, wenn die McLemore'sche Resolution auf den Tisch gelegt wird, damit die Sache keineswegs erledigt ist, weder im Abgeordnetenhause, noch im Senat! Neue Wegwarnungsresolutionen dürften auftauchen, zum Teil unter dem Druck öffentlicher Meinung, die eine Wegwarnung der Amerikaner von bewaffneten ausländischen Schiffen zu wünschen scheint.

Die Anwesenheit des früheren Staatssekretärs Bryan wirkt störend auf die Beratungen mancher Parteiführer. Er will zwar, wie er sagte, an dem obigen Kampfe nicht aktiv teilnehmen; aber sein Abkommen über einen Imbiß in dem Hotel, wo der Kongreßhaussprecher Clark, der Abg. Shackgeford und noch 6 andere Kongreßmänner logiren, gilt für bedeutsam! Hr. Bryan ist bekanntlich sehr entschieden dafür, Amerikaner von bewaffneten ausländischen Handelsschiffen wegzuwarnen, und ist gegen Alles, was die Ver. Staaten in einen Krieg treiben könnte!

Der Senat wird während dieser Woche jedenfalls eine weitere Debatte über diese hochwichtige Angelegenheit haben.

Washington, D. C., 6. März. Der Senat setzte die Debatte über die Shields'sche Wasserkraftvorlage fort, deren Urheber eine baldigste Abstimmung erhofft.

Das Indiankomite des Abgeordnetenhauses nahm die Erörterung des Indianereiats wieder auf.

Admiral Fletcher machte Aussagen vor dem Flottenkomite des Abgeordnetenhauses.

Der Regelnausschuß des Abgeordnetenhauses besprach eine aufzustellende Regel für die Verhandlung der McLemore'schen Wegwarnungs-Resolution.

Washington, D. C., 6. März. Das Geschäftsregelnkomite des Abgeordnetenhauses einigte sich darauf, eine Extraregel einzuberichten, welche eine verständige Debatte über die McLemore'sche Wegwarnungsresolution verfügt. Die Anhänger der Administration hoffen, daß unter solchen Umständen die Resolution abgeschlachtet werden könne.

(Im Senat war bekanntlich die betreffende Gore'sche Resolution ohne Debatte auf den Tisch gelegt worden.)

Noch immer die Warnungsfrage.

Ueber sie wird im Abgeordnetenhause wahrscheinlich gar nicht abgestimmt werden.

(Sonderdepesche der „Abendpost.")

Washington, D. C., 6. März. Wenn auch verschiedene Führer im Abgeordnetenhause zugeben, daß Präsident Wilsons Stellungnahme seit der Vertagung am Samstag an Boden gewonnen hat, so sind sie doch überzeugt, daß die auf die schwebende Warnungsfrage bezügliche McLemore Resolution heute nicht zur Verhandlung kommen wird. Morgen mag das möglich sein, vielleicht aber erst am Donnerstag. Präsident Wilson hatte heute eine Unterredung mit den Abgeordneten Lenroot und Bennett und ersuchte sie, die Angelegenheit im Hause zu beschleunigen. Oberst E. M. House, der Freund und Vertraute des Präsidenten, traf während der Nacht von New-York in Washington ein und frühstückte mit ihm im Weißen Hause. Er berichtete über seine in Deutschland, Frankreich und England gemachten Erfahrungen und soll auch mit Wilson die Möglichkeit einer Friedensbewegung besprochen haben. Die Führer im Hause glauben jetzt, daß über die McLemore Resolution als solche nicht abgestimmt werden wird, sondern, daß ein Antrag, sie auf den Tisch zu legen, angenommen werden dürfte. William Jennings Bryan, der sich heute in Washington befindet, wird sich nicht direkt in den Streit einmischen, er befürwortet aber, daß Amerikaner gewarnt werden sollten, das Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu unterlassen. Sobald das Abgeordnetenhaus gehandelt haben wird, dürfte der Präsident die Stellungnahme der Regierung zur Bewaffnung von Handelsschiffen bekannt machen, denn alle darauf bezüglichen Erläuterungen befinden sich jetzt in Händen des Staatssekretärs Lansing. Letzterer wird auch noch mit dem Botschafter Bernstorff eine Unterredung haben über die von der britischen Admiralität den Kapitänen von bestückten Handelsschiffen erteilten Befehle.

Es ist zweifelhaft, wie die Stimmung im Hause darüber ist, ob die J. McLemore Resolution unter einer bestimmten Regel unterbreitet werden soll. Die Republikaner sind im Allgemeinen gegen eine solche Maßnahme, ebenso auch viele Demokraten. Sollte die „Regel" nicht angenommen werden, dann dürfte über die Resolution überhaupt nicht abgestimmt werden, wodurch der Präsident in die gleiche Lage versetzt werden würde, als wenn sie niedergestimmt worden wäre. Wilson könnte dann in seinen diplomatischen Verhandlungen fortfahren ohne Einmischung des Kongresses, das ist aber nicht, was er wollte, einige seiner Freunde meinen jedoch, es sei grade so gut. K.

Wilsons Macht beschränkt.

Der Kongreß wird darauf bestehen, allein das Recht zu besitzen, einen Krieg zu erklären.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Washington, 6. März. Durch die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zu der Frage, ob Amerikaner vor dem Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden gewarnt werden sollen, sind die Mitglieder des Kongresses in drei Lager geteilt worden. Die Einen befürworten eine solche Maßnahme, die Anderen bekämpfen sie und die Dritten möchten sich gegenwärtig darüber nicht äußern. Den Letzteren paßte es deshalb sehr, daß Präsident Wilson den Wunsch aussprach, keine Abstimmung vorzunehmen; sie wurden aber sehr enttäuscht, als er plötzlich verlangte, es solle ohne Umschweife darüber abgestimmt werden, ob „Warnung" angebracht sei, oder nicht. Jetzt sind sie wieder beruhigter, und sie sind dafür, daß die betreffende Resolution auf den Tisch gelegt wird, weil sie wissen, daß das ein nichts besagendes Verfahren sein würde.

Präsident Wilsons gegenwärtiges „Ausweichen" in der ganzen Angelegenheit kommt vielen Abgeordneten, deren Wählerschaft laut eingelaufenen Berichten bezüglich der Warnungsfrage gespalten ist, ganz genehm. Schließlich dürften dem Präsidenten nicht mehr Rechte zugestanden werden, als er immer hatte. Sollten durch seine Verhandlungen mit den Zentralmächten die Lage verschlimmert werden, dann kann die auf den „Tisch gelegte Angelegenheit" immer wieder vom Kongreß aufgenommen werden. Dieser scheint sich die alleinige Berechtigung, Krieg zu erklären, nicht nehmen lassen zu wollen, und wird alle Vorgänge überwachen, durch die die Gefahr eines Kriegs hervorgerufen werden könnte. K.

Straßenbahnstreik.

Bricht ohne Warnung in der Bundeshauptstadt aus?

Washington, D. C., 6. März. In den geschäftigsten Vormittagsstunden mußten heute nicht weniger, als 100,000 Menschen zu Fuß nach ihrem Tagewerk gehen. Am Sonntag war ohne jede Warnung — so behaupten wenigstens die Straßenbahngesellschaften — ein Streik an den Straßenbahnen proklamirt worden. Viele Kongreßmitglieder und Regierungsclerks hatten ebenfalls unter den Unzuträglichkeiten zu leiden. Alle möglichen Gefährte wurden für die Beförderung zu Hilfe genommen. Bis jetzt ist der Streik durchaus ruhig verlaufen.

Die Ausständigen verlangen eine Lohnerhöhung von 22½ auf mindestens 30 Cents pro Stunde und 10-stündige Arbeitszeit innerhalb zwölf unmittelbar aufeinander folgender Stunden.

*** Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der Abendpost.**

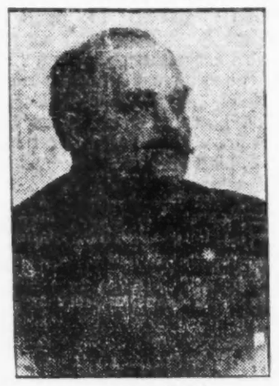
Chicagoer in der Fremden-Legion

Hugo Nobel von 1540 Monticello Str. erhielt eine Medaille.

Viermal verwundet.

Büßte seine Gesundheit ein und litt seit vielen Jahren an dem Magen, der Leber und den Nieren, bis er durch Plant Juice geheilt wurde.

Der Laden der Public Drug Company, Nr. 26 S. State Str., zwischen Madison und Monroe, wo „Plant Juice", die neue Kräuter-Magenmedizin, vorgeführt wird, war während der letzten paar Tage ein Schauplatz ungewöhnlichen Lebens. Viele Leute sprachen dort aus Dankbarkeit vor, um dem „Plant Juice" Mann für das zu danken, was seine Medizin für sie getan hat. Die nachstehende unterzeichnete Erklärung wurde von Herrn Hugo Nobel abgegeben, der Nr. 1540 Monticello Str. wohnt und Maler von Gewerbe ist. Herr Nobel diente in der französischen Armee und war fünf Jahre lang Soldat in Afrika und China in der Fremdenlegion, wobei er viermal verwundet wurde. Er empfing von der französischen Regierung eine Medaille für seine Tapferkeit und Heldenhaftigkeit. Er sagt:



Hugo Nobel

„Der lange Dienst in der französischen Armee hat meine Gesundheit sehr geschädigt. Meine Nahrung gährte in meinem Magen verursachte Gasbildung und ich war beständig nervös und schwindlich, konnte Nachts nicht schlafen und fühlte sehr schwach und vollständig erschöpft. Seit Jahren hatte ich verschiedene Heilmittel und sogenannte „Kuren" ohne irgend welchen dauernden Erfolg versucht. Schließlich las ich vor zwei Wochen in der täglichen Zeitung, daß „Plant Juice" einen Mann, der genau ebenso wie ich litt, geheilt hatte. Ich kaufte daher eine Flasche „Plant Juice" und verspürte fast sofort Besserung in meinen Nieren und Magen. Meine Nahrung fing an, zum ersten Mal in Jahren gehörig verdaut zu werden und ich befinde mich jetzt so wohl, wie nicht in vielen Jahren und danke ich meine gegenwärtige gute Gesundheit ausschließlich „Plant Juice". Ich empfehle es allen meinen Freunden."

Es gibt zahlreiche Symptome dieses Leidens, das von „Plant Juice" geheilt werden kann. Tatsächlich kann jedes der folgenden anzeigen, daß der Magen angegriffen ist: Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Aufstoßen von Luft, schlechter Atem, Migräne, pochender Kopfschmerz, ungenügender Blutumlauf, Nachtschweiß, jenes Gefühl der Abspannung, Verstopftheit, belegte Zunge und eine schlechte Gesichtsfarbe.

Der „Plant Juice" Mann befindet sich in dem Laden der Public Drug Co., Nr. 26. Süd State Straße, zwischen Madison und Monroe, wo er täglich mit dem hiesigen Publikum zusammentrifft und die Vorzüge dieses Mittels darlegt und erklärt. Er spricht deutsch. Proben frei.

Anzeige.

Auf der Rückreise.

Detektive McGinnis wird in zwei Wochen mit Thacker hier eintreffen.

Nachrichten zufolge, die heute im Detektivebüro vom Ministerium des Aeußeren in Washington einliefen, ist Detektive McGinnis, der nach Barbos gereist war, um Edwin L. Thacker, einen früheren Zuchthäusler, der hier der Unterschlagung bezichtigt wird, zurückzubringen, mit seinem Gefangenen heute nach hier abgereist und wird in ungefähr zwei Wochen eintreffen. Thacker wird beschuldigt, der Firma Cusdon & Co., Nr. 322 Süd Michigan Ave., wo er als Buchhalter und Kassirer bedienstet war, $30,000 veruntreut zu haben.

Aerztin auf der Anklagebank.

In Richter Turneys Abteilung des Kriminalgerichts begann heute der Strafprozeß gegen die Aerztin Dr. Eva Shaver, die angeklagt ist, durch ein Verbrechen gegen das keimende Leben, das sie angeblich an Lillian Giovenco am 27. August vorigen Jahres verübte, den Tod des Mädchens herbeigeführt zu haben. Es wird auch in diesem Falle einige Tage dauern, bis die Jury, die über den Fall zu urteilen haben wird, beisammen ist.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fabricius, Dorothea, 1554 Wells Str.
Feld, Philipp, 88 J.; 1040 Orleans Str.
Heuermann, Arlene, 10 Mo.; 1046 N. Parkside Ave.
Hoffmann, Adelaide, 4505 Lincoln Ave.
Marwig, Anne, 27 J.; 4772 Milwaukee Ave.
Obl, Wm., 2 J.; 3057 Broadway

Börsennotirungen.

Chicago, den 6. März 1916.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma E. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Mai	$1.13⅜	$1.12¼	$1.13⅛	$1.13⅛–⅜
Juli	1.10½	1.09½	1.10⅛	1.10⅛
Mais—				
Mai	.75¼	.74½	.75⅛–¼	.74⅝–½
Juli	.75¼	.74½	.75⅛	.74½
Hafer—				
Mai	.43⅞	.43¼–⅜	.43⅝	.43¼
Juli	.41⅞	.41½	.41⅝	.41⅝
Speck—				
Mai	21.70	21.60	21.70	21.57
Juli	21.65	21.62	21.65	21.50
Schmalz—				
Mai	10.80	10.72	10.77	10.70
Juli	10.97	10.95	10.97–11.00	10.90
Rippchen—				
Mai	11.90	11.82	11.80	11.80
Juli	11.97	11.95	11.97	11.90

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Mai	$1.13⅞	.76	.44⅛	22.40	10.87	11.92
Juli	1.12⅝	.76¼	.42⅞	22.30	11.10	12.05

Weizen schloß um 2¼ bis 2½, Mais um 1½ bis 1¾, Hafer um ⅜ bis ⅞ höher ab. Gepökeltes Schweinefleisch wurde am Schluß der Börse um nicht weniger als 80 bis 82 Punkte das Faß höher notirt, und Schweinefleisch auf Mailieferung, das zu $22.40 notirt wurde, steht damit höher, als jemals im Monat März seit dem Jahre 1910. Der Weizenpreis stieg, nachdem bekannt geworden war, daß der Stand des Winterweizens in dem Bericht der Ackerbaubehörde des Staates Ohio auf nur 71 Prozent bewertet wird. Meldungen über Schaden am Winterweizen liefen auch heute aus Illinois, Indiana, Missouri, Ohio, Montana, Texas und Oklahoma ein, die zusammen ein Drittel des mit Mais bestellten Gebiets der Ver. Staaten ausmachen. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich in letzter Woche um 446,000, der an Mais um 2,600,000, an Hafer um 380,000 Bushels vergrößert.

Produktenbörse.

Es herrschte heute ungewöhnliche Stille in der South Water Straße, und auch die Zufuhr war nur sehr gering. In den Preisen war eine Aenderung nur für wenige Waaren zu verzeichnen und wurden die am Samstag geltenden Notirungen auch für heute als endgiltig anerkannt. Von Geflügelarten hatten nur Hühner eine Preissteigerung von ½ Cent das Pfund zu verzeichnen, sodaß sie jetzt unter 17 Cents nicht zu haben sind.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.34½
„Extra Firsts", das Pfund	0.32½–0.33
„Firsts", das Pfund	0.29½–0.32
„Seconds", das Pfund	0.26 —0.27½
„Dairies", extra, das Pfund	—0.32
„Firsts", das Pfund	0.28 —0.29
„Seconds", das Pfund	0.24 —0.24
Packwaare, das Pfund	0.19½–0.20
„Ladies", das Pfund	0.21½–0.22
Prozeßbutter, das Pfund	0.23 —0.24

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.20½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.19½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.19 —0.20½
„Dirties", das Dutzend	0.10 —0.12
„Checks", das Dutzend	0.12 —0.13

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.17½—0.18
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.17½—0.18
„Young America", das Pfund	0.18 —0.18½
„Long Horns", das Pfund	0.18 —0.18½
„Daisies", das Pfund	0.18 —0.18¼
Brick, das Pfund	0.17¾—0.18
Schweizer, rund, das Pfund	0.20 —0.27
do., „Block", das Pfund	0.24 —0.25
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.16 —0.16½
do., 1 Pfund Stück	0.16½—0.17

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Zeyfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund	0.17
„Spring Chickens", das Pfund	0.18
do., „Stags", das Pfund	0.14½
Truthühner, lebend, das Pfund	0.20
Hähne, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.18
Indian Runner Enten, Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.15 —0.16
Perlhühner, das Dutzend	5.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend	1.50
do., tot, das Dutzend	0.90
„Squabs" lebend, Dutzend	2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00 —3.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund	0.25
Gänse, das Pfund	0.16
Enten, das Pfund	0.19 —0.19
Hühner, das Pfund	0.17 —0.18

Geflügel (gedrückt).

Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd.	0.18 —0.19
do., „Springs", das Pfund	0.18 —0.19

(Zur Notiz für Geflügelzüchter! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Zeyfen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½—0.12
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½—0.13
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14 —0.14½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.15

Rindfleisch (zugerichtet).

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$ 0.16
do., Nr. 2, das Pfund	0.14½
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund	0.11
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.09½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.07½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08
do., Nr. 2, das Pfund	0.07½
do., Nr. 3, das Pfund	0.06

Schweine (zugerichtet).

Fette Schweine, das Pfund	0.08 —0.08½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09½—0.10

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht	2.09 —2.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Navels, Kiste	2.00 —2.25
do., kleine	2.75 —3.00
do., Florida	2.50 —2.75
Tangarines, 2 Kisten	1.50 —2.50
Grape Fruit, Isle of Pine	1.50 —2.00
do., Florida	2.25 —3.50
Zitronen, kalifornische Kiste	3.25 —3.50
do., geringere Sorte, Kiste	3.00 —3.25
Ananas Cuba	3.00 —3.25
do., Hawaii, die Kiste	3.00 —3.75
Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe	0.10 —0.12
do., schwarze, Oststaaten, Korb	0.12¼—0.18

Bezahlt nicht

Warum bezahlen Sie dem Verkäufer der Advance Premium Tea & Coffee Company 60c für 2 Pfund Kaffee? Ich garantire dafür, daß ich Ihnen genau die gleichen 2 Pfund Kaffee für 38c verkaufe, und 1 Pfund für 19c. Ich garantire, daß mein Kaffee zu zu 26c das Pfund irgend einem Kaffee gleichkommt und besser ist als die meisten populären Kaffeesorten zu 38c bis 40 Cents.

Ich ersuche nur um einen Versuch — Ihr ganzes Geld zurück, wenn nicht, wie garantirt.

Seit 33 Jahren habe ich jetzt 40,000 Arbeiterfamilien in Chicago Kaffee, Butter u. Tee geliefert, und sie wissen jetzt genau, was Qualität und Wert ist.

Bankes' beste Creamery Butter ist die feinste in Chicago. Der Preis ist niedriger als irgendwo anders.

Bankes' Kaffee Läden

Nordwestseite.		Weißeite.		Südseite.	
1644 W. Chicago Ave.		720 W. North Ave.		1217 S. Halsted Str.	
1373 Milwaukee Ave.		2640 Lincoln Ave.		1832 S. Halsted Str.	
1045 Milwaukee Ave.		3244 Lincoln Ave.		1818 W. 12. Str.	
2054 Milwaukee Ave.		3413 N. Clark Str.		3102 W. 22. Str.	
2710 W. North Ave.					
Nordseite.		Westseite.		Südseite.	
406 W. Division Str.		1510 W. Madison Str.		3052 Wentworth Ave.	
		2830 W. Madison Str.		3427 S. Halsted Str.	
		1850 Blue Island Ave.		4720 S. Ashland Ave.	

momtfr

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß	$3.00 —3.25
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	1.75 —2.25
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	2.50 —3.00
Wine Saps, das Faß	3.00 —3.50
Jonathans, das Faß	3.50 —4.00
Ruffetts, das Faß	2.50 —3.00
Golden Sweet, das Faß	2.00 —2.25
Goldens, das Faß	2.25 —2.75
Kings, das Faß	2.25 —2.75
Greenings, Michigan, das Faß	2.75 —3.00
Spies, das Faß	3.00 —3.75

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß	3.00 —7.00
Jersey, das Faß	8.00 —9.00

Erdbeeren.

Florida, das Quart	0.20 —0.25

Nüsse.

Hickorynüsse, das Bushel	0.50
Schwarze Wallnüsse, das Pfund	0.01 —0.02
Pecannüsse, das Pfund	0.07 —0.09

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1	9.00 —12.00
do., großes Faß, Nr. 2	—8.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.22½—0.25
Blumenkohl, kalif., halbe Kiste	1.50 —1.75
do., Kalifornien, Kiste	2.00
Borree, das Bündel	0.10 —0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton	0.40 —0.50
do., Minnesota, das Pfund	0.25 —0.30
Andere Sorten, das Pfund	0.25 —0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste	1.50 —2.00
Erbsen, „Telephone", das Faß	3.00 —3.50
Endiviensalat, Louisiana, Faß	2.50 —3.00
do., Romaine, do., Faß	2.50 —3.00
Grünkohl, aller, das Faß	0.75
do., neuer, Louisiana, Crate	2.00 —2.75
Gurken, Louisiana, Dutzend	0.40 —1.00
do., Treibhaus, 2 Dutzend	2.25 —2.40
Hubbard Squash, das Faß	1.75 —2.00
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	3.00 —3.50
do., Louisiana, Hamper	0.75 —0.90
Knoblauch, der Strang	0.35 —0.40
do., italienischer, Pfund	0.15 —0.18
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	0.90 —1.00
do., Florida, Hamper	1.25 —3.00
Kohlrabi, Louisiana, Faß	3.00
do., Texas, kleine gelbe	0.75
do., Florida, Hamper	0.75
Kürbisse, das Dutzend	1.00 —3.00
Majoran, 12 Bündel	0.07½—0.10
Meerrettig, St. Louis, das Faß	5.00
do., hiesiger, 12 Stangen	0.65
do., hiesiger, Pfund	0.05 —0.07
Mohrrüben, in Säcken	0.50 —0.60
do., gewaschen, Kübel	0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00 —2.25
do., Kanner, das Faß	3.00 —4.00
Okra, Florida, Crate	2.50
Oysterplant, das Dutzend	0.50 —0.60
Petersilie, Louisiana, großes Faß	7.00 —8.00
do., deutscher, Hamper	1.

CARSON PIRIE SCOTT & Co.

Märzverkauf fürs Heim

Dies sind Ereignisse, welche entschieden die Aufmerksamkeit derjenigen erregen, welche stolz auf ihr Heim sind, und die genau wissen, welchen Ruf dieser Laden hat in der Lieferung von Hausbedarfs-Artikeln, wie: Möbel, Rugs, Gardinen, Draperien, Betten und Bettzeug, Silberwaaren und Hauswaaren der besseren Qualität, und zur jetzigen Zeit mit überraschenden Preisherabsetzungen für seine Kunden.

Der Märzverkauf von Möbeln

Er dauert an, und es ist wirklich interessant zu sehen wie dieser Laden Rugs von Standard Qualität offerirt in Sortimenten, welche heute die Auswahl zu einer sehr reichhaltigen machen — und zu speziellen Märzverkauf-Preisen.

Sortimente von wollenen Wilton Rugs

— in den allerneuesten Effekten in Mustern und Farben — werden in den folgenden Größen zu speziellen Preisen offerirt:

Größe 22½ Zoll bei 36 Zoll	$ 2.50
Größe 27 Zoll bei 54 Zoll	4.00
Größe 4 Fuß 6 Zoll b. 7 F. 6 Zoll	12.50
Größe 6 Fuß bei 9 Fuß	20.00
Größe 8 Fuß 3 Zoll b. 10 Fuß 6 Zoll	30.00
Größe 9 Fuß bei 12 Fuß	32.50
Größe 10 Fuß 6 Zoll bei 12 Fuß	47.00
Größe 10 Fuß 6 Zoll b. 13 F. 6 Zoll	54.50

Sanford's Beauvais nahtlose Axminster Rugs

— in den neuesten Mustern, außergewöhnlich hübsche Reproduktionen von orientalischen und chinesischen Mustern und einige in einfachen Effekten, eine große, reichhaltige Auswahl.

Größe 22½ Zoll bei 36 Zoll	$ 1.35
Größe 27 Zoll bei 54 Zoll	2.15
Größe 36 Zoll bei 72 Zoll	3.50
Größe 4 Fuß 6 Zoll bei 6 Fuß 6 Zoll	7.75
Größe 6 Fuß bei 9 Fuß	14.00
Größe 8 Fuß 3 Zoll bei 10 F. 6 Zoll	24.00
Größe 9 Fuß bei 12 Fuß	26.00

Siebter Floor, Nordramm.

Silberwaaren—Märzverkauf wird fortgesetzt

Und er fährt fort, interessante Werte in der Sorte von Silberwaaren zu bringen, die jedem Tisch ein wirklich vornehmes Aussehen verleihen.

Backschüsseln auf Sheffield Plate, $5

Sie sind hier abgebildet und sind in burnished und Butler Finishes zu haben, mit Porzellanpfanne, speziell zu $5.

Sheffield Plate Kaffee-Sets in Colonialentwurf, bestehend aus Kaffeekanne, Zuckerdose und Creamer, in burnished oder Butler Finish, abgebildet, $13.50 das Set.

Sheffield Plate Servirschüsseln, Gewindeborte, drei Größen, $6.50, $7.50 und $9.50.

Einzelne 4-Flaschen Castors oder Senf-Sets aus Sheffield Plate, $1.25.

Einige von den vielen Märzverkauf-Spezialitäten in Sterling Silber

Relish- oder Compartmentschüsseln, mit durchbrochenem Rand und Henkeln, $11.25.

Kerzenstöcke in Colonialentwurf, wie abgebildet, und speziell markirt zu $6.75 das Stück.

Condiment Sets, mit vier Flaschen, in Gestell von durchbrochenem Sterlingsilber, $4.75.

Brot-Trays in einfachen oder durchbrochenen Entwürfen, speziell markirt zu $11.75.

Erster Floor, Südraum.

Arabische Spitzen-Gardinen, speziell zu $5

Dieses Sortiment wird nur hervorgehoben als einer von vielen ähnlichen Werten.

Diese Lacet Arabian Gardinen sind in mehreren Mustern zu haben, in einer weichen Schattirung von Arabian, besonders passend für Wohnzimmer, Bibliothek- oder Eßzimmer, spez., $5 Paar.

Marquisette und Voile Gardinen, in mehreren Mustern, $2.65 das Paar

In elfenbein- oder arabianfarbig zu haben, und sie sind hohlgesäumt, mit Einsatz und Borte. Die ganze Gruppe, solange die Quantität vorhält, $2.65 per Paar. Sechster Floor, Nordraum.

März-Verkauf von Haushalt-Artikeln

Dieser Laden bietet während der März-Verkäufe seine Dienste in der weitgehendsten Weise an, indem er viele Sachen, die zu den Küchen-Bedarfsartikeln gehören, zu ganz speziellen Preisen offerirt.

Weiße holländische Misch-Schüsseln, 95c das Set

Das Set (abgebildet), besteht aus vier Größen, den 7-, 8-, 9- und 10-zölligen Schüsseln, mit gelben und blauen Bandlinien, speziell markirt, 95c das Set.

Importirte Willow Wäschekörbe, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit und 15 Zoll tief, stark gemacht, $2.25.

Carpet Sweepers, mit modernem Roller Bearing Sweeper mit Broom Action, $1.75.

Trittleiter, 5 Fuß Größe, von Hartholz gemacht, jede Stufe gestützt und mit Pail Shelf, 75c.

Bade-Brausen, mit großer Sorte Brause, mit Gummischützer, ganz weißer Gummischlauch u. Faucet Bulb, 50c.

Brot-Behälter, aus extra schwerem braun lackirtem Blech, in 3 Größen offerirt, 55c, 65c und 75c das Stück.

Sechster Floor, Südraum.

Bettdecken—Märzverkauf

Vier Artikel des Märzverkaufs, die Beispiele vieler in diesem wichtigen Ereigniß sind.

Importirte Dimity Bettdecken mit dazu passenden Kopfpolsterdecken, ausgezackte Kanten, speziell markirt:

Größe 72 bei 99 Zoll—$5.25 das Set
Größe 81 bei 99 Zoll — $5.75 das Set
Größe 90 bei 99 Zoll—$6.25 das Set

Satin Marseilles Bettdecken, mit gezackten Kanten und dazu passendem Kopfpolsterüberzug, in Größe 90 bei 99 Zoll, zu $4.75 das Set.

Satinfinish Marseilles Bettdecken, mit gezackten Kanten, in Größe 80 bei 90 Zoll, zu $4.50 das Stück.

Zweiter Floor, Nordraum.

Möbel

Der März-Verkauf offerirt viele ausgezeichnete Gelegenheiten, wie die folgenden —

500 Fibre Reed Rockers, das Stück zu $5.00

Der Schaukelstuhl ist abgebildet, und dazu passende Stühle werden ebenfalls offerirt. Sie sind in mattbrauner Farbe und höchst passend für Wohnraum oder Sonnen-Parlor. Spezialpreis, $5.

200 Reed Tee-Wagen das Stück zu $7.50

Höchst dauerhaft konstruirt, leicht laufend, gemacht mit zwei ausziehbaren Shelves und abnehbarem, mit Cretonne gefüttertem Glas Bottom Tray. Ausgeführt in einer zarten neutralen Schattirung von Braun — $7.50.

Sechster Floor, Nordraum.

300 Paar wollene Bett-Blankets, 6.50 Paar

Ein speziell geplanter Ankauf, der in der Tat prachtvolle Werte gebracht hat, in diesen wollenen Bettdecken.

Sind zu haben in Plaids von blau-und-weiß, lohfarbig-und-weiß und grau-und-weiß, und in creamweiß, mit rosa oder blauen Borten. In Größe 72 bei 84 Zoll, speziell, $6.50 das Paar.

Siebter Floor, Südraum.

Luxemburger Sängerbund.

Feier des 16. Stiftungsfestes. — Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm.

Die vom Luxemburger Sängerbund veranstalteten Konzerte und geselligen Vergnügungen überhaupt haben sich immer eines sehr guten Besuchs erfreut, und auch gestern Abend fand sich wieder ein zahlreiches Publikum in YondorfsHalle ein, in der der „Sängerbund" die Feier seines 16. Stiftungsfestes abhielt. Schon am Nachmittag wurde mit der Durchführung des sehr reichhaltigen Programms begonnen, trotzdem war schon die 10. Stunde herangerückt, als mit dem Tanzen begonnen werden konnte. Der festgebende Verein selbst brachte unter der bewährten Leitung seines Dirigenten J. Memmelsheimer eine Anzahl Lieder zu Gehör, auch solche in Luxemburger Mundart, und erntete wohlverdienten Beifall. Später sangen mit ihm befreundete Vereine, der Richard Wagner-Männerchor, der Gesangverein „Calumet" und der Ambrosius-Männerchor gemeinschaftlich im Massenchor „Vorwärts!", Marsch von Richter. Fräulein Agnes Tholl führte sich als eine treffliche Violinsoftilistin ein, und Fräulein Leonore Linhoff erfreute die Anwesenden auf dem Klavier, begleitet von Frl. Margaret Knaff, mit prächtigen Gesangsvorträgen.

Ein Gesangsduett der Herren J. Dax und F. Gaspar, sowie ein sehr elegant ausgeführter Solotanz von Frl. Elisabeth Huck gefielen ebenfalls allgemein. Die Festrede hielt Herr P. Knaff, und da er auch manch Humoristisches hineinflocht, verursachte er viel Heiterkeit, und wurde auch für seine ernsteren Darlegungen mit viel Beifall bedacht. Den Schluß bildete eine Theateraufführung, ein einaktiges Lustspiel unter der Leitung von Herrn John Binsfeld. Die Darsteller bedienten sich dabei der Luxemburger Mundart und ernteten dafür um so mehr Beifall. Das ganze Fest verlief höchst harmonisch und alle Gäste verlebten fröhliche Stunden. Dem Vorkehrungsausschuß gehörten die folgenden Mitglieder an: John B. Hoffmann Vorsitzer; M. Simon, M. Kaß, M. Hartmann, J. Binsfeld, F. Gaspar, P. Daubenfeld, N. Brimeyer, J. Nilles, J. Bisagus, M. Thiery.

Deutscher Kriegerver. von Chicago

Wilhelm Schmidts vierzigjährige Mitgliedschaft.—Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder des schon im Jahre 1874 gegründeten deutschen Kriegervereins von Chicago hatten sich gestern Nachmittag in einer so großen Anzahl eingefunden, das der obere Saal, das regelmäßige Hauptquartier des Vereins nicht genügend Raum bot, sondern daß der große Speisesaal der Nordseite Turnhalle in Anspruch genommen werden mußte. Dafür gab es aber auch einen sehr guten Grund, denn außer der regelmäßigen Versammlung feierte ein sehr geschätztes Mitglied, Herr Wilhelm Schmidt seine 40jährige Zugehörigkeit zum Verein, und hatte aus diesem Anlaß alle Kameraden, auch solche anderer Vereine zur Teilnahme an einem Kommers eingeladen. Nach Abwicklung der Geschäfte, während der auch wieder fünf neue Mitglieder im Verein Aufnahme fanden, fand dann der Kommers an dem etwa 250 Herren teilnahmen, unter dem Vorsitz von Dr. Gerhard statt. Es gelangten dann im Laufe des Spätnachmittags eine ganze Reihe von musikalischen Darbietungen seitens der Gesangssektion des Vereins und einzelner Herren zu Gehör, und kurze Ansprachen wurden von Mitgliedern des Vereins und anderen Gästen gehalten. Das Ganze war eine der schönsten geselligen Veranstaltungen die je in den Kreisen hiesiger ehemaliger Angehörigen des deutschen Heeres und der Marine abgehalten wurden. Wilhelm Schmidt, seit vielen Jahren Präsident der Riverview Park Gesellschaft, und in der ganzen Geschäftswelt wohlbekannte Persönlichkeit, war früher auch Präsident des deutschen Kriegervereins von Chicago, sowie des deutschen Kriegerbundes von Nordamerika.

Kriegsnotball.

Kaiserhof-Angestellte laden das Deutschtum dazu ein.

Die Angestellten des Hotels Kaiserhof werden am heutigen Montag Abend im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., einen großen Ball geben, dessen Reinertrag sie zum Besten der Kriegsnotleidenden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmt haben. Unter den Gästen werden die Konsuln beider Reiche sich befinden, und es ist in Anbetracht des guten Zweckes zu hoffen und zu erwarten, daß die Beteiligung aus allen deutschen Kreisen eine recht zahlreiche werden wird. Die Vorkehrungen wurden von den Herren Albert Vieweg, Edwin Schnurpfeil, Willy Keller, Joe Sauer, Emil Zimmer, Willy Herrmann und Otto Jessat getroffen.

Im Bett erstickt.

Als gestern Morgen Frau William Hayes, Nr. 2625 Süd Hamlin Ave., erwachte und nach ihrem einen Monat alten Säugling William, den sie neben sich ins Bett gelegt hatte, sehen wollte, fand sie das Kind erstickt auf. Es hatte während der Nacht geschrieen, worauf die Mutter, um es zu beruhigen, zu sich ins Bett genommen hatte. Das Kleine hatte sich im Schlaf derartig in das Bettzeug eingewickelt, daß es erstickte.

* Feuer, das, mutmaßlich durch Kurzschluß verursacht, in den Geschäftsräumen der Empire Wholesale Grocery Company, Nr. 150—152 N. Desplaines Straße, ausbrach, hat $3000 Schaden angerichtet.

MARSHALL FIELD & Co.

Basement Salesroom

For Less Expensive Merchandise

Der größte Basement Verkaufsraum der Welt für Damen, junge Damen, Mädchen und Babies

Kleidungsstücke

Diese Woche empfehlen wir die folgenden speziellen Offerirungen:

Waschkleider für Damen

Dieselben sind echtfarbig—gefärbt mit ausländischen Farbstoffen

$1.00 $1.40 $1.70 $2.00

Eine gelderspärende Gelegenheit, die nicht übersehen werden sollte.

Wir erwarten, daß wir eine große Anzahl dieser zuverlässigen Kleider morgen verkaufen werden, denn die Werte sind so ungewöhnlich, daß viele unserer Kunden in Quantitäten einkaufen werden, wenn sie einmal die feschen Muster und guten Qualitäten gesehen haben. Novelties, Checks, solide Chambrays, fancy gestreifte und andere beliebte Effekte werden offerirt. Alles neue Frühjahrs-Modelle und nach belichten Moden seidener und wollener Kleider geschneidert.

Seidene Kleider

Modelle für Damen und junge Mädchen

$12.00, $14.00, $16.00

Effektive Modelle in Taffeta, Crepe de Chine, Charmeuse und Crepe Meteor.

Frühjahr-Mäntel

Eine Offerte von Wichtigkeit

$12.50, $15.00, $17.50

Frauen- und Mädchen-Modelle in Bedfords, Whipcords, Gabardines, Eponges und Coverts.

Mädchen-Waschkleider

6 bis 14 Jahre

90c

Attraktive Farben in Plaid Ginghams und schlichtfarbige Chambrays.

Muster-Waists

In neuen Frühjahrmodellen

$1.75

Mit Stickerei und Spitzen besetzt, welche entschieden beliebt sind.

Skirts für Damen

von sehr eleganter Fasson

$5.00

Lose gefältelte Voile und Panama Skirts.

Kleider für Babies

Sowie für kleine Kinder

55c

Rosa od. blauer Chambray, Gr. 2, 3 u. 4 Jahre.

Für Damen, welche größere Kleider tragen, als 44 Büste, offeriren wir in unserer Abteilung für Extra-Größen eine große Auswahl von Moden in allen „Outer Apparel" zu Preisersparnissen. Größ. 46 bis 52.

Nord Wabash Avenue und Nord State Straße—Basement.

Neues Deutsches Theater.

(Bush Tempel.)

Morgen Abend Wiederholung des Kriminalschauspiels „Staatsanwalt Alexander"

Während heute Abend, wie üblich, das deutsche Theater im Bush Tempel geschlossen bleibt, erfährt morgen Abend Karl Schülers hochsensationelles Kriminalschauspiel „Staatsanwalt Alexander" unter der Spielleitung von Herrn Hans Hansen eine nochmalige Wiederholung. Das Stück wurde in Deutschland vielfach und auch bereits an deutsch-amerikanischen Bühnen mit großem Erfolge gegeben. Neben dem Regisseur wirken in dem Stücke noch folgende Herren und Damen mit: Max Jürgens, Heinrich Löwenfeld, Otto Ludwig, Paul Nelva, Julia Niemann, Willy Schubert, Paula von Jagemann, Emilie Schönfeld, Fritz Sternau, Karl Stein und Julius Löffler. In Vorbereitung stehen nach den Mitteilungen des Regisseurs: Dr. Max Simons „Lieb Vaterland", Walter Kollos große Kriegsoperette „Immer feste druff", sowie Sudermanns „Stein unter Steinen". Das Ensemble, welches seit dem am Freitag erfolgten Ausscheiden der früheren Direktion das Unternehmen gemeinschaftlich unter der Führung der Herren Brandau und Bachwitz leitet, gibt sich, wie man sieht, die erdenklichste Mühe, um wirklich Gutes zu leisten, und sollte deshalb auch beim hiesigen deutschen Theaterpublikum Entgegenkommen und vollste Unterstützung finden.

Böser Unfall.

Entgleiste Elektrische fuhr in eine Gruppe von Personen hinein.

In der Nähe der Ortschaft Blue Island sauste gestern Abend, als die Bremse versagte, eine Elektrische der Vorstadtlinie einen Hügel hinunter, kam vom Geleise und fuhr in eine Gruppe von Personen hinein, die einen außer Ordnung geratenenen Kraftwagen umstand. Einer der Verletzten, der sechsjährige Albert Johnson aus Blue Island, wird wahrscheinlich sterben; Frau Emil Swanson aus Steger, Ill., die einen Bruch des Nasenbeins und mutmaßlich innerlich Verletzungen davontrug, liegt ebenfalls in bedenklichem Zustand darnieder. Die übrigen Verletzten, alle Insassen des Kraftwagens, sind Emil Swanson, Frl. Ida Swanson, dessen Schwester, beide Nr. 5206 Ingleside Avenue wohnhaft; Frau A. Johnson, die Mutter des verletzten Knaben, und August Uttenburg, der Besitzer des Schnauferls, aus Steger. Sie wurden alle nach dem St. Francis Hospital überführt.

Uebler Lohn.

Wollte Wirt beispringen und wird von Räubern niedergeschossen.

Seinen Versuch, dem Wirt Joseph Jolleritsch beizuspringen, der gestern Abend in seinem Lokal Nr. 4406 Süd 5. Avenue von zwei Banditen überfallen wurde, wird wahrscheinlich John Tartinger mit dem Tode bezahlen müssen. Er wurde von den Räubern in den Kopf und den Unterleib geschossen. Tartinger, der gerade die Wirtschaft betrat, verstellte den Banditen den Weg zur Kasse und rief dem Wirt zu, seinen Revolver zu holen. Beide Banditen feuerten auf Tartinger, entnahmen der Kasse $3 und entflohen.

Leiche geborgen.

„Peggy" McGlenn ertrank am 23. November bei Lockport im Abwasserkanal.

In der Nähe der Ortschaft Morris, Illinois, wurde gestern die Leiche von Frank W. McGlenn, Nr. 4338 Kenmore Avenue, der auf eine 18jährige Dienstzeit als Telegraphist, in der Zentral Bezirkswache zurückblicken konnte und als „Peggy McGlenn" bekannt war, aus dem Illinois Flusse gezogen. McGlenn ertrank am 23. November, während er mit Edward J. Hayes und Fred Kerker, Polizisten vom Kraftboot der Polizei, in der Nähe von Joliet Enten jagte. Die Maschine geriet in Unordnung, das Boot wurde über den großen Damm bei Lockport gerissen und kenterte. Die zwei anderen Polizisten wurden gerettet, McGlenn aber geriet in einen Strudel und ertrank, da er nicht schwimmen konnte, ehe ihm seine Kameraden zu Hilfe kommen konnten.

Schülerkonzert.

Jugendliche Schüler des American Conservatory of Music geben unter der Leitung von Louise Robyn am kommenden Samstag Nachmittag 3 Uhr ein Konzert in der Kimball Halle

Kleine Kriegsnachrichten

Oberst House zurück.

New York, 6. März. Oberst E. M. House, der zum zweiten Male als persönlicher Abgesandter des Präsidenten Wilson in Europa gewesen war, traf mit dem holländischen Dampfer „Rotterdam" gestern wieder hier ein. Er sagte, daß die Berichte über eine ungünstige Haltung europäischer Völker gegenüber den Ver. Staaten übertrieben seien. Natürlich müsse man der furchtbaren Nervenspannung der kriegführenden Nationen ein wenig zugute halten. Eine offene Kritik an den Ver. Staaten habe er nicht gehört. Im Uebrigen ließ er sich von den Zeitungsreportern hier nur sehr wenig „auspumpen".

Washington, D. C., 6. März. Der, aus Europa zurückgekehrte Oberst House konferirte heute Vormittag mit Präs. Wilson über die Ergebnisse seiner Sendung. Er kehrt morgen nach New York zurück, nachdem er noch mit mehreren Kabinetsmitgliedern gesprochen hat. Der Oeffentlichkeit gegenüber war er diesmal noch schweigsamer, als bei der Rückkehr von seiner ersten Europatour, und namentlich wich er allen Fragen über den Stand der Tauchbootstreitsache aus. Dem Präsidenten aber soll er Vieles über die diesbezügliche Stimmung in Deutschland mitgeteilt haben.

† General v. Menges.

Amsterdam, 6. März. (Ueber London.) General v. Menges, der sich als Führer einer deutschen Reservedivision ausgezeichnet hatte, ist im Alter von 70 Jahren seinen Verletzungen erlegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen

New York: Rotterdam von Rotterdam (über Falmouth, England); Lapland von Liverpool.

Abgegangen.

New York: California nach Glasgow.

Sucht Hermann Gaetgen.

Albert Lichtenfels, im Stadthospital in Louisville, Ky., teilt der „Abendpost" mit, daß es von großer Wichtigkeit für ihn sei, die Adresse seines Freundes Hermann Gaetgen zu erfahren. Gaetgen ist, wie Lichtenfels schreibt, vor etwa vier Wochen nach Chicago gereist und hat hier Stellung als Koch gefunden.

Leset die „Sonntagpost".

Finanzielles.

Bonds
— der —
Zentralmächte
heute zu den **billigsten**
Berliner und Wiener
Börsenpreisen.
Originalstücke stets an Hand

Geldsendungen
nach Deutschland und
Oesterreich-Ungarn
wie immer billigst.

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK
— Sparkasse und Handelsbank —
1935 Milwaukee Ave.
CHICAGO - - - ILL.
Geöffnet Sonntag von 10 bis 12 Uhr.
fd11*x

Kriegsanleihe
Geldsendungen
$1 billiger per 1000
als irgendwo offerirt
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und
Dokumente jeder Art
K. W. KEMPF
seit 1894 in dem altbekannten Platze
120 N La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
fd1*x

Deutsche, österreichische und ungarische
Kriegsanleihe
Geldsendungen
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich Ungarn und Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
werden billig und sachverständig ausgefertigt
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
27of*x

Geldsendungen
für Ostern, — nach allen Orten in
Deutschland, Oesterreich-Ungarn.
Schnell, billig und unter Garantie.
Kriegsanleihen
Deutsche, österreichische und ungarische.
Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Rußland werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.
JOS. ASCHKAR,
— im Geschäft seit 1900 —
755 W. North Avenue,
Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch.
Offen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
jn9*x

Elastische Strümpfe, Bandagen- Bruch-bänder, direkt von der Fabrik an Euch.

Strumpf, Knielänge, Seide 2.25
Knie-Stück — Seide 1.75
Knöchel-Stück — Seide 1.70
Leibbinden — Seide 3.25
Wir fabrizieren über 100 Sorten Bruchbänder, ein gut passendes für jeden.
Erfahrene Bandagisten — auch für Damen.
Offen täglich von 9 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Hottingers Fabrik
801-803 Milwaukee Ave.,
Ecke Chicago Ave.
6. Stock — Nehmt den Elevator.

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten hierüber.
30of.mifrm*

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.
7ds*x

Trinkt
Denisons Kaffee
Immer rein und schmackhaft.
26ja.1ja*

Tragisches Ende.

Nach drei Monaten dauernder Reise durch den Westen gestern früh heimkehrend, fiel der 21jährige Horace K. Patterson, von Herzlähmung befallen, tot auf der Schwelle des Elternhauses, 7321 S. Union Ave., hin. Sein Vater fand ihn als Leiche. Der junge Mann hatte im Westen vergebens Genesung gesucht.

Goldi.

Von **Barbara Ring** (Christiania).

Papa hatte eine Villa mit zwei geschnitzten Veranden, pickfeine Baumsorten im Garten, ein Geschäft in der Stadt und die Taschen voll Zahnstockern, die dennoch nie ausreichten.

Mama hatte Automobil und Wohltätigkeitsvereine und Migräne — keinen Kopfschmerz.

Sie beide hatten Goldi.

Das heißt, sie hatten sie der Reihe nach.

Sie hieß Vera. Eigentlich hätte sie Inger Marie heißen sollen nach beiden Großmüttern, so wollte es Papa. Aber Mama las Romane und fand, Vera klinge feiner.

So blieb es natürlich bei Vera.

Aber Papa nochte den Namen nicht und gebrauchte ihn nie. „Goldi, mein," sagte Papa. Und dann schauderte Mama.

Mama schauderte überhaupt oft, wenn Papa etwas sagte. Papa war nicht recht gut Freund mit den Präpositionen.

Papa war „ins" Geschäft gewesen, Papa ging „in dem" Theater mit Mama und hatte „auf ihr" gewartet.

Es gehörte überhaupt zu dem ersten, was Vera lernte, daß sie nicht so reden dürfe wie Papa. Und sie begriff bald, daß sie und Mama in allem und jedem viel feiner waren als Papa; folglich konnte und durfte Papa tyrannisiert werden.

Und Papa ließ sich tyrannisieren— bis zu einer gewissen Grenze. Wurde diese Grenze aber überschritten, dann erhob Papa sich in seiner ganzen sprengroten Autorität, und dann gebrauchte Papa eine Sprache, die Mama und Vera noch mehr darin bestärkten, daß sie feiner seien.

So zum Beispiel damals, als Vera zum Kinderball bei Ohlsen geladen wurde und Mama nein sagte.

„Ohlsens sind kein Umgang für Vera", sagte Mama.

Aber da polterte Papa los.

Allerdings war Ohlsen bloß der Schneidermeister Ohlsen und Papa war längst zum Großhändler Bakken-Hansen in Grieß und Mehl mit Villa und Automobil avancirt, aber Ohlsen war doch immerhin sein alter Jugendfreund und ein patenter Kerl, der außerdem auf gutem Wege war, sich hinaufzuarbeiten. Und um keinen Preis wollte er seinen alten Freund beleidigen, weil er selbst es weiter gebracht hatte.

Vera ging auch wirklich auf den Ball bei Ohlsens.

Aber sie hatte dadurch keinen Schaden erlitten. Als sie heimkam, fragte sie Mama nämlich:

„Sind Ohlsens denn so fein wie wir, Mama?"

* * *

Dann handelte es sich um die Schule.

Papa wollte, daß Vera mit dem vollendeten sechsten Jahre beginnen sollte, so wie es in der Ordnung war. Mama aber wußte aus eigener Erfahrung, daß es leichter sei, zu den Besten zu gehören, wenn man eine der Aeltesten der Klasse war. Und Vera selbst erklärte bestimmt, sie wolle nicht in die Schule.

Nun war sie schon bald sieben und ging immer noch zu Hause umher und spielte und kommandierte Mama und Papa und die beiden Dienstmädchen. Besonders Papa.

* * *

Es war draußen auf dem Hügel vor Großhändler Bakken-Hansens Haus, wo „sie" und „er" einander begegneten.

„Sie" war noch unten und arbeitete sich und die neue blaugemalte Rodel mit der Rückenlehne hügelan.

Sie trug einen blauen Samtmantel mit weißen Pelzkanten und eine Kapuze aus weißem Pelz und rote Schleifen an den beiden dünnen hellgelben Zöpfchen, die sich unten ringelten, weil Mama sie abends in Papilloten drehte.

„Er" kam von oben herabgesaust auf überflüssig großen, groben Wollkleidern und einer roten Zipfelmütze, die Hände in den Taschen und mit einer furchtbaren Courage.

„Aus wei—ei—chen!" schrie er, daß der Mund wie ein rundes Loch in dem stumpfnäsigen Gesichtchen stand.

Sie war nicht gewöhnt, auszuweichen. In ihrem siebenjährigen Dasein hatte sie die Erfahrung erworben, daß es anderer Leute Pflicht und Vergnügen sei, dem wohledlen Fräulein Vera Bakken-Hansen auszuweichen.

Sie blieb, wo sie war, mitten auf dem Weg.

„Aus dem Weg mit dir!" schrie er erzürnt, als er knapp vor ihr war. Und während er sich herumwarf und vorübersauste, stieß er mit dem halben Ski an die Rodel, daß diese in kleinen Sprüngen in den Schnee hinaushopste.

„Lumpengredl, du!"

Er schwenkte herum. Dann war er um die Wegschleife verschwunden.

Vera aber stand ganz still und sah ihm nach. Ihr blasses kleines Gesicht war blutrot geworden.

„Lumpenkerl", sagte sie.

Und dann trampelte sie mit den Gummigaloschen. Sie bückte sich, nahm die Rodelschnur vom Boden und schob die Rodel wieder auf den Weg zurück. Dort stand sie immer noch, als er wieder heraufkam.

„Kannst du dein blaues Sofa da nicht rücken, wenn Leute kommen?" rief er hinter ihr, und dann hatte er die Keckheit, im Vorbeigehen mit dem Fuß nach der Seite auszuholen, so daß der eine Ski die weiße Pelzkante berührte.

„Wenn du nicht zu klein und dumm wärest, um zu wissen, daß du aus dem Wege zu gehen hast, so gäb's Prügel", sagte er.

Er war schon vorbei und weit oben, ehe Vera recht zu sich kam.

Sie blickte ihm hinauf nach, dann sah sie hinab auf die Rodel, auf die sie so stolz gewesen war.

„Lumpenrodel!" rief sie und gab ihr einen Fußtritt.

Dann ging sie fort und ließ die Rodel stehen.

„Du hast das Sofa vergessen!" rief er ihr nach, als er zum zweitenmal herunterpraßte.

Aber da war sie schon im Garten.

Als er wieder hinaufstieg, blieb er stehen und zog die Rodel durch die Gartentür.

An diesem Tage war es dem gesamten Bakken-Hansenschen Hause unmöglich, Vera etwas rechtzumachen. Papa opferte seine Zeitungen und erzählte Märchen, deren Pointen sämtlich verloren gingen. Mama versprach ihr neue Schuhe und „Strümpfe mit vielen Löchern, sowie die deinen, Mama." Dada und Julie, die Köchin, brannten Mandeln auf Veras Puppenherd.

Nicht half.

„Das Kind ist überdrüssig, es hat's zu gut", sagte Julie zu Dada. Aber Dada hielt es nur für gut und recht, daß ein Kind wie Vera das Beste haben sollte, das es gäbe.

Als Vera Papa Gute Nacht sagte, erklärte sie:

„Ich will keine solche Lumpenrodel, ich will Skier haben, Papa. Ich will sie morgen haben," sagte sie.

„Fährt denn die Rodel nicht gut, Goldi?" fragte Papa zaghaft.

„Ich will morgen Skier haben", sagte Vera.

Und der Großhändler Bakken-Hansen in Mehl und Grieß war stolz auf seine unternehmende Tochter, die Skier verlangte.

„Na ja, Goldi. Du sollst Skier haben. Sei jetzt nur ein gutes, kleines Mädchen und geh' zu Bett!" sagte Papa.

Papa telephonierte zeitig des Morgens, und vormittags kamen die Skier.

„Die sind nichts wert," sagte Vera, „es muß ein langer und ein kurzer sein."

Aber Papa sagte, sie seien akkurat so, wie Skier sein müßten.

Sie wurden angeschnallt, und Vera übte auf dem Smyrnateppich.

„Liebste Vera, gehe nur nicht aus der Gartentür!" rief Mama, die am Fenster stand und Vera bewunderte, wie sie mit den angeschnallten Skiern die paar Treppenstufen hinabmanövrierte.

„Nein, tu das nicht, Goldi," sekundierte Papa von seinem Fenster aus.

Goldi war schon draußen im Schnee. Nahm ein paar ungleichmäßig flatternde Anläufe und blickte hinauf nach den Fenstern, um die Bewunderung einzuheimsen, die ihr in so reichem Maße gespendet wurde.

Als aber Mama und Papa von den Fenstern verschwunden waren, zwängte Vera sich durch die Gartentür und zog den Weg hinauf.

Es war nicht leicht, denn sie hatte keinen Stock.

Aber sie besaß ein gut Teil von dem Mut und der Energie, die den Gewürzhandlungskommis SörenHansen aus dem Pachthof Bakken zum Großhändler Bakken-Hansen mit eigener Villa und Automobil gemacht hatten.

Sie krabbelte und sie rutschte.

Sie ging mehr auf Vieren als auf Zweien. Aber hinauf kam sie, rot wie eine Preiselbeere und mit am Kopf klebendem, nassem Haar.

Ohne Bedenken glitt sie hinab.

Sie knickte hintenüber und wackelte vornüber, sie focht mit den Armen und zitterte in den Knien, und die dünnen Zündholzbeinchen spreizte sie wie einen Zirkel auf einem Zeichenbrett.

Aber sie biß die Zähne zusammen, sie fiel nicht, selbst nicht in der großen, gefährlichen Mulde, wo das Pferd zu rasten pflegte und der Schnee locker und dunkel war.

Als sie fast unten war, strich die rote Zipfelmütze an ihr vorüber, und wie sie wieder zur Schneise hinauftam, stand er da und partete.

„Du bist heute auf Skiern," sagte er. Schöne Skier!"

Und die Skier wurden von vorn nach hinten besichtigt und befühlt.

„Ich bin noch nie auf Skiern gestanden", sagte Vera. Sie war sich bewußt, nicht gerade eine elegante Figur zu machen.

„Du hast Courage, daß du dich gleich an den mächtigen Hügel traust," sagte er. „Du kannst es zu was bringen."

So dichtes und reichliches Lob auch in dem Bakken-Hansenschen Haus auf Vera regnete, so war sie niemals auf eine Anerkennung so stolz gewesen wie auf diese.

Sie wurde feuerrot.

Sie gingen zusammen hinauf.

Er erfuhr, daß sie in dem großen weißen Hause wohne, daß sie Vera heiße und keine Geschwister habe.

Sie bekam zu wissen, daß er in der kleinen roten Hütte oben beim Walde wohne, daß er Arndt heiße und der älteste von vieren sei.

„Ich könnte dir wohl hinaufhelfen, aber du sollst dich lieber allein gewöhnen," sagte Arndt.

Als sie aber oben angelangt waren und es Seite an Seite abwärts ging, da faßte er vor der großen Mulde mit treuem Griff ihren Arm, denn sie begann in den Knien zu wanken.

Zum zweitenmal arbeiteten sie sich hinauf.

„In welche Klasse gehst du!" fragte er. „Ich gehe in die dritte."

„Ich — ich fange jetzt nach Weihnachten mit der Schule an", stammelte Vera, hochrot und einen raschen Entschuß fassend. Es war mit einemmal so eine flaue Sache geworden, nicht in die Schule zu gehen.

„Du bist wohl daheim und hilfst der Mutter tüchtig," vermutete Arndt.

„Ja, ein bißchen."

Vera brachte es langsam heraus.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Groceries
Siebenter Floor.

¼ Faß Sack New Century Mehl — nur 2 Säcke an jeden Kunden Sack... **1.59**

Oliven Oel — reines California, reg. 90c Flasche... **55c**

Butter, Mungers feinste Elgin Creamery, Pfund... **36c**

Panama Tuna Fisch — Potted; regulär 10c — Büchse für..... **6c**

Dienstag in unserem Bargain-Basement

1165 modische neue Skirts in einem großen Verkauf zu 1.77

Bargain Basement

Der separate Rock verspricht in dieser Saison in der Kleidung der Damen eine ebenso wichtige Rolle wie nur je zu spielen. Dieser Verkauf bietet Euch morgen eine außergewöhnliche Gelegenheit, Euren Bedarf an Röcken zu sehr geringen Kosten zu decken. An jedem Rock, den Ihr in diesem Verkauf erwerbt, spart Ihr ganz bedeutend, und jeder Rock in der Partie ist neue, frische Waare, speziell für diesen Verkauf erworben. Auswahl zu 1.77.

1.77 Bargain Basement

Wir bilden hier sieben der hübschen Modelle ab, die in dieser wundervollen Kollektion eingeschlassen sind, alle in der modernen Bauschfassson. Es sind Plaid Mischungen, schwarz-und-weiß karrirte, marineblaue u. schwarze Serges, Worsteds u. Pongees, sowie grüne, braune und gestreifte Muster. Es sind Größen von 23 bis 30 Taillenband, und einige größere Nummern. Kommt bei Zeiten u. nehmt teil an diesen großen Bargains zu 1.77,

Gardinen—Fabrikaufräumung

Bargain Basement

Morgen offeriren wir einen großen Verkauf von Nottingham Spitzen-Gardinen, die ganze Partie nicht weitergeführter Muster einer bekannten Fabrik—sie kommen in weiß, Cream oder Ecru Farbe, 2½b is 3 Yards lang. Alle können zu Paaren vereinigt werden, und Ihr findet mehrere Paare von jedem Muster, auf reg. Wege $2.50 bis $5 das Paar wert. — Die ganze Partie wird für eine bequeme Auswahl auf Bargain-Tischen ausgelegt sein, speziell das Stück für nur **69c**

75c gebleichte hohlgesäumte Bettücher, Größe 72 bei 90, Fabrik-Seconds, vorzügliche dauerhafte Bettücher, auch eine Partie in Größe 76 bei 90, erste Qualität, würden zu 75c verkauft werden, speziell, soweit die Partien reichen, das Stück **39c**

$1.40 ausgezackte gehäkelte Bettdecken, Größe 72 bei 84, gute Qual. Decken, nicht mit Stärke od. Dressing gefüllt, hübsche Muster — speziell das Stück für nur **99c**

Bettkissen, ganz aus Federn, m. reinen geruchlosen Federn gefüllt, mit fancy Art Ticking überzogen, das Stück **49c**

$1.10 baumwoll. Blankets, Größe 64×76 Zoll, grau oder lohfarbig, mit hübsch gestreiften Borders in rosa, blau oder braun, soweit 200 reichen, morgen, das Paar **79c**

Bargains in Damen-Trachten

Bargain-Basement.

Schürzen

Vorzügliche Percale-Schürzen, in hellen oder dunklen Farben, — einschließlich sowohl Cadet wie marineblaue Prints, die große Coverall Facon, mit Kimono-Aermeln, wie abgebildet — große Sorten, für nur **44c**

Seidene Covers

Nur 20 Dutzend, aus Waschseide und Spitze, drei hübsche Muster zur Auswahl, jedes mit Spitzeneinsatz Yoke, wie die Abbildung, eine saisongemäße Offerte, nur in rosa, zu **48c**

Unterröcke

Nainsook Unterröcke, mit assortirten Flounces — tucked, mit breitem Stickerei-Rand — doppeltes Ruffle, oder ganz mit Stickerei-Flouncing, Unterröcke, die zu 95c verkauft werden sollten, Dienstag zu..... **66c**

Sateen-Unterröcke.

Feine Sateen Unterröcke, Muster und „Overcut" Orders, ferner Ueberbleibsel von unserem eigenen Lager, Schwarz, King, Navy, Sand, Russian und Emerald, auch Plaids u. einige Fancies. Großartige Werte zu..... **69c**

Korsets.

Vorzügliche Modelle für durchschnittliche Staturen, mit 6 festen Haltern, Büste in beliebter Höhe, Skirt in den neuesten Linien „curved", ein feines, gutes Korset, gestreift mit rostfreiem Stahl und schön garnirt; auch Ueberbleibsel von unseren $1 Korsets, zu..... **69c**

Bloomers.

Bloomers für junge Mädchen, aus schwarzem Sateen, Percale oder Gingham, in allen bevorzugten Farben, um zu den Kleidern zu passen, Größen 2 bis 12 J., in einer großen Partie, Auswahl.. **25c**

Aber sie erinnerte sich glücklicherweise, daß sie manchesmal die Eau de Cologne-Flasche geholt hatte, wenn Mama auf dem Diwan lag und Schmerzen hatte, und daß sie das Buch aufgehoben, wenn es auf den Boden gefallen war.

Aber diese Art, gefragt zu werden, behagte ihr nicht recht.

„Was ist dein Vater?" fragte sie ihrerseits. „Meiner ist Großhändler."

Arndt antwortete nicht.

Es begann, in seinem kleinen, runden Gesicht zu zucken, und die Augen drohten mit einer Ueberschwemmung. Er schluckte und schluckte.

„Der Vater ist im Herbst gestorben", sagte er endlich leise. „Und 's ist so ein U—unglück, daß ich nicht größer bin und für die Mutter verdienen kann."

Vera starrte ihn an. Es war ihr nicht recht wohl dabei. Sie wußte nicht, was sie tun sollte.

Bisher war immer sie es gewesen, die getröstet werden mußte, wenn dies oder das entzwei gegangene war. Sie selbst hatte nie daran gedacht, einen anderen zu trösten.

Lange starrte sie auf das betrübte kleine Gesicht. Plötzlich schlang sie beide Arme um den Hals des Knaben, setzte ihren Mund an sein Ohr und sagte:

„Du sollst morgen was von mir bekommen."

Auf diese Art war sie selbst nämlich immer getröstet worden.

Und Arndt trocknete sich die Augen und erzählte von seinem Vater. Wie ungeheuer stark der gewesen war. Und wie gut! Und wie geschickt im Boote- und Holzpferde- und Skierzusammennageln! Diese Skier hatte er ihm auch noch gemacht; es war nur so dumm, daß Arndt den einen gebrochen hatte. Aber das ließ sich wohl wiederherstellen.

So einen Vater wie den seinen hatte es wohl nie gegeben.

„Aber du mußt ja auch deinen Vater riesig gern mögen", sagte Arndt, „so gut, wie er doch ist, daß er dir gleich so teure Skier kauft, so wie du ihn drum bittest."

Vera antwortete nicht.

Sie hatte nie darüber nachgedacht, ob Papa gut sei.

„Vera!" rief Mamas scharfe Stimme vom Garten her.

Sie verabredeten sich für den nächsten Tag, und Vera ging.

„Was guckst du denn immerwährend den Papa an. Goldi?" fragte Papa beim Mittagstisch.

„Nichts," sagte Goldi.

Aber jeden Augenblick mußte sie ihn wieder ansehen.

Papa hatte wirklich ein riesig gutes Gesicht, fand Vera.

Dann guckte sie zu Mama hinüber. Und plötzlich fiel ihr etwas ein. Sie rutschte vom Stuhl herab, lief ins Kabinett und kam gleich zurück mit Mamas Eau de Cologne-Flasche.

„Bitte," sagte Vera. Dann stellte sie sie mit einem Bums neben Mamas Teller.

Mama und Papa sahen einander an. Sie waren ganz irre geworden.

„Vielen Dank!" sagte Mama und roch an der Flasche.

„Das war brav von dem Kindchen," lobte Papa.

Nach dem Mittagessen ging Papa wie immer in sein Zimmer, um Siesta zu halten.

Er hatte sich jedoch auf dem alten, harten Sofa, das ihm aus einer älteren als der Frau Bakken-Hansenschen und Goldischen Zeit hierhergefolgt war, kaum noch zurechtgelegt, als zwei kleine Hände die Schlummerdecke bis zu seinen Ohren emporzogen.

Vera kroch an ihm hinauf und setzte sich auf seinen Magen.

Papa war ganz befangen von so viel Aufmerksamkeit. Vera pflegte Papa sonst nicht oft in seinem Zimmer zu besuchen. Es sei so garstig dort, sagte Vera. Und es rieche schlecht, sagte Vera.

Und in beiden Dingen mochte Vera recht haben. Denn die Möbel, die ausrangirt wurden, als der Bakken-Hansensche Wohlstand zunahm, die fanden Obdach in Papas Zimmer. Und der Tabak, auf den Papa Mamas Plüschmeublement und Portieren zuliebe hatte verzichten müssen, der hing siegesbewußt und unvergänglich um alle diese altbekannten alten, häßlichen Sachen, die ja auch ausgewiesen worden waren.

„Ich will die Sparbüchse aus dem Schrank haben," sagte Vera.

„Was willst du denn mit der Büchse, Goldi? Es ist ja kein Geburtstag jetzt," sagte Papa.

„Arndt soll sie kriegen. Es ist so ein Unglück, daß er nichts für seine Mutter verdienen kann." wiederholte Vera gewissenhaft.

„Was sagst du da, Goldi?"

Papa mußte wieder fragen, ein und mehrere Male.

Allmählich bekam er dann den Zusammenhang zwischen der Rodel und den Skiern und Arndt heraus. Und Papa versprach Goldi, die Sparbüchse aus dem Schrank zu nehmen und noch am selben Nachmittag mit Goldi zu Arndt zu gehen.

„Aber jetzt mußt du hübsch hineingehen und spielen, damit der Papa sich zuerst ein bißchen ausschlafen kann," sagte Papa.

„Ja," erwiderte Goldi mit ungewohntem Gehorsam und rutschte von Papas Magen herab. „Ich fang' auch nach Weihnachten mit der Schule an."

Papa richtete sich auf. Er sah ziemlich verständnislos drein, aber sehr erfreut.

„Nein, hat jemand schon so ein gutes und braves kleines Mädchen gesehen!" sagte er.

Er strich ihr klotzig über das Haar mit seinen harten, roten Fingern. Diese Farbe hatten sie behalten von der Zeit her, da er als Jüngster bei Pedersen & Ohlsen zur Winterszeit im Laden draußen Waren wog, während Pedersen und Ohlsen selbst in Pelz und Faustthandschuhen daneben saßen und überwachten und notierten.

Vera sah aus, als sei sie noch nicht ganz fertig mit ihren Anliegen.

„Willst du vielleicht sonst noch etwas, Goldi?" fragte Papa und lachte, daß ihm der Bauch hüpfte.

„Du darfst nie sterben, Papa, denn ich habe dich so riesig gern," sagte Vera und preßte das Näschen an die gemusterte Weste, die Papa selbst bestellt hatte, und auf die er stolz war, während Mama sich längst vorgenommen hatte, sie bei erster Gelegenheit fortzugeben.

Papa blieb sitzen und starrte Goldi mit offenem Mund an. Dann legte seine rote Hand sich achtsam um die beiden dünnen Zöpfchen.

„Nein, nein, Goldi. Das wird der Papa nicht tun. Darauf kannst du dich verlassen," sagte Großhändler Bakken-Hansen, während er mit dem anderen Handrücken etwas aus den Augen wischte.

So glücklich war er nicht gewesen, seit Goldi den Gebrauch der Sprache gewonnen hatte ....

Vorbeugungsmaßregel.

Kein Trinkwasser in den öffentlichen Schulen des südlichen Stadtteils.

In dem von den Wasserwerken an der 68. Str. aus versorgten Bezirke ist heute, um einer etwanigen Typhusfieberepidemie vorzubeugen, in allen öffentlichen Schulen die Trinkwasserzufuhr abgeschnitten worden. Während der letzten 24 Stunden ist aus diesem Bezirke nur ein einziger Fall von Typhusfieber gemeldet worden, die Gesammtzahl beträgt aber mehr als hundert, so daß energische Maßregeln am Platze sind.

In dem Vorstädtchen Elmhurst sind aus Furcht vor einer Scharlachfieberepidemie schon seit mehreren Tagen die Schulen geschlossen, und gestern wurde diese Vorsichtsmaßregel auch auf die Kirchen und die Theater ausgedehnt. Man glaubt übrigens, daß die Gefahr ziemlich vorüber ist, und daß der Unterricht in den Schulen am Mittwoch wird wieder aufgenommen werden können.

Ein Posten für Fred Busses Wittwe

Frau Fred A. Busse, die Wittwe des verstorbenen früheren Bürgermeisters, wird einen Posten im Büro des städtischen Korporationsanwalts erhalten. Da ihr Mann mehr Schulden als Geld hinterließ, ist sie zur Fristung ihres Lebensunterhalts auf ihre Arbeit angewiesen und wandte sich deshalb an die Stadtverwaltung, damit diese sie irgendwo unterbringt. Der ihr zugedachte Posten bringt $1500 ein.

Leset die „Sonntagpost".

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Hammond Skat Club	6.35
Chicago Bäcker Kegel Club, 12. Sendung	5.00
Adolf Moeller, Desplaines, Ill.	10.00
Wm. R. Moeller, Desplaines, Ill.	12.00
Marie Knaack	1.00
Damen des Gemischten Chors Frohsinn, gesammelt beim Kaffeetisch, 6. Sendung ...	15.00
Gesammelt in der Wirtschaft von George Mahler, Nr. 132 Nord La Salle Str...	3.00
Gesammelt in dem Germania Verein Valparaiso, Ind. ..	5.50
„Abendpost"-Sammelbüchse .	1.06
Frühschoppen Männerchor, von Henry P. Meeteren..	25.00
Frau Maria Weiß, Rockwell City, Iowa	4.00
Fred Hund, Wadsworth, Ill.	2.00
	$89.91
Früher quittirt	$44,718.76
Zusammen	$44,808.67

Der hölzerne Ritter

in der „Abendpost"-Office, pro Nagel 10 Cts., wurde von Folgenden weiter verklopft:

Chas. Ludwig: 10 Nägel	$1.00
CharlotteLauterbach, Des Monnes, Iowa: 5 Nägel	0.50
C. M. Gerhard: 3 Nägel.....	0.30
Frau A. Walter: 10 Nägel...	1.00
Helen Knoff: 5 Nägel	0.50
Aug. Mueller: 3 Nägel	0.30
	$3.60
Früher quittirt	$1,856.40
Zusammen	$1,860.00

Kindlicher Unverstand.

Während Frau Rose Mindedal, Nr. 154 W. Chicago Ave., gestern für die Dauer weniger Minuten in ein anderes Zimmer getreten war, erklomm ihr sich selbst überlassenes 14 Monate altes Töchterchen einen Koffer, langte sich von einem Wandbrett eine Karbolsäure enthaltende Flasche hinunter und nahm aus dieser einen kräftigen Schluck. Die Kleine starb, ehe ein Arzt geholt werden konnte.

— An der eigenen Nase gefaßt. — Mann: Wieder den Etat überschritten? Verschwenderin! — Frau: Das ist nur, weil das Petroleum so riesig im Preise steigt. Was ist da zu machen? — Mann: Gieß' nicht so viel auf die Lampe. — Frau: Ganz Dein Fall, liebes Männchen!

Rothschild & Company

Entrances, State, Van Buren & Jackson Sts. — Second Floor Entrance From "L" Trains

Doppelte S. & H. Stamps Dienstag.

Möbel-Monat

Wurde mit einem wunderbaren Verkauf eröffnet. Ein typischer Wert ist hier abgebildet.

$200.00 Suite, $124.50

7-Stücke Suit, Tisch u. 6 Stühle, $54.50.

Sechster Floor

Wie der Dunkelmoser-Sepp seinen Tod träumte.

Von Friedrich Porges.

Zwölf Stunden lang hatten die schweren italienischen Geschütze aus ihren brüllenden Schlünden die breiten, starren, toten Felswände mit Feuer und Eisen bespien. An dem Gestein prallten die Geschosse ab, in der Luft zu tausend Splittern zerspringend, und nur wo der Fels rissig und kantig war, schlug der Stoß Stein und Geröll herab und glättete und rundete so die zerklüfteten Wände. So, als wäre es ein Kampf zwischen Metall und Gestein, sah dies Wüten aus, denn weder an den vorderen Wänden noch auf den Spitzen der Berge zeigte sich ein lebend Wesen. Und als das Feuer schwieg, standen die Felswände verträumt und schlafend da, breit, stumm, mächtig, majestätisch, wie unberührt, unversehrt, ein mächtiger, unverwundbarer Wall.

Die Sonne ließ ihr Haupt hinter die Berge sinken, als wäre sie müde geworden des Schauspiels, das sie seit ihrem Erwachen ansah, wie stets, so oft sie über diese Felsen stieg. Bei ihrem Abschied ließ sie ihre Strahlen noch einmal zwischen die Felsen auf die Gratwege und die Serpentinen gleiten, die an den Seiten und den Wänden sich wie weiße Bänder an den Rumpf des Berges legten und behende bis zu seinem Haupte liefen, in der Schneekuppe wie im Kopfschmuck des steinernen Riesen sich verlierend. Und zu den mächtigen Zinnen und Türmen hinan sandte sie noch einmal kosende Strahlen, die über die Wände hinabglitten, just dorthin, wo zwischen Rücken- und Seitenwand der schmale Zinnenvorsprung dem halben Dutzend Feldgrauer gerade Platz genug gewährte, daß sie nebeneinander von der ermüdenden Tour ausruhen konnten, die sie vom Tal, von der Stellung am lärmenden, laut rauschenden Bache zu den Höhen herauf geführt hatte. Zu den Höhen, die eben noch von dem fünffachen Donner der Geschütze widerhallt hatten, jetzt aber still und friedlich dastanden, als gäbe es sonst nichts mehr da heroben als die freie Natur, Gottes freie Natur.

Die Arbeit der sechs war längst getan, das Kommando avisirt, und nun galt es, hier verweilen und abwarten, bis wieder das junge Morgenlicht neuen Ausblick und dann den sicheren Weg ins Tal wies.

Sepp Dunkelmoser, der Bergführer und Standschütze, lag neben seinen Schutzbefohlenen. Diese schmiegten ihre Körper eng an die Wand, wie um den Halt zu fühlen. Oder vielleicht, um ihre lieben Tiroler Berge insgeheim zu liebkosen. Jedes Tirolers Herz gehört zur Hälfte der Alpenwelt; was übrigbleibt, gibt Raum für andere Liebe.....

Der Dunkelmoser-Sepp, er, der ja jeden Fels, jede Geröllschicht, jedes Steinchen, das lose lag, kannte, hatte sich fast ganz an den Rand des engen Plateaus geschoben, so daß, wenn er den Kopf hob und etwas rechtsseitig beugte, sein Blick ins Tal hinunter fiel, zur Schlucht hinüber, hinab zum Bach, zur unteren Bergfläche oder dorthin, von wo die Alpini erst gestern vorgebrochen waren und heute nachts wohl gewiß wieder vorstürmen würden.....

„Kommts nur in drei Teifis Namen!" dachte Sepp, als er hinblickte. Kemmts nur wieder, daß enk die Köpf' mit Fuier g'wasch'n werd'n! Verdammte Bruat! Oder glaubt's wohl, daß a nur über ôan' Bergel ins Tiroler Landel eini könnts?"

Mit hohnlachender Miene wendete er den Kopf zurück. Ein neuer Fluch lag auf seinen Lippen, den er laut rufen wollte, hinüber zu seinen Gefährten, daß sie ihn hören könnten. Sein Blick traf die Kameraden schlafend, und so ließ er das Wort in der Kehle stecken und brummte nur etwas in den Andreas Hofer-Bart. Dann drehte er sich auf den Rücken und legte einen Arm unter das Haupt. Seine Augen waren zum Himmel gerichtet, der sein hellblaues, rotgoldenes gesäumtes Kleid allmählich mit einem tiefdunkelblauen Mantel überzog, auf dem die Sterne wie glitzernde Diamanten blinkten.

Dem Sepp stak heute schon einmal die Wut so recht im Herzen. Am liebsten hätte er jetzt den Stutzen in die Hand genommen, laut herausfordernd dort hinunter gerufen, so lange, bis sich ein „Welscher" vorwagte. Den nähme er aufs Korn und — bei allen Heiligen! — der rührte kein Glied mehr!

Tirol, sein Tirol und die Welschen, die „Raubluderisch", die sein Urahn so lang blutig zurückgeworfen und zurückgehalten, „daß sie 's heilige Landl nit betret'n", die Welschen, die möchten nach Tirol herein. Ein' Schritt nur, ein' einzigen Schritt! ..... Ha..... ha.....! Der Sepp lachte innerlich ein höhnisches, grimmiges Lachen.

„Da kemmen wir wohl vordersicht zu euch 'nüber! Wird nit so lang währ'n, daß wir von unsern Berg'ln 'nunterfteig'n..... Aber dann heißt's in acht nehmen, Welscher..... Klein beigeben oder laufen, laufen..... Durch dein ganzes Landle, tief 'munter..... Der Tiroler macht breite Schritt'. Steigt über dich 'nüber, wennst nit chnder gehst..... Warme Sonn' scheint auch da unten bei euch so wie die tirolische..... Und ein öst'reichische Sonn' ist's ja.... hab'n's euch nur g'schenkt derweilen... Wenn's brav g'wesen wärts, hätt's es halten dürfen..... Aber so..... Falschheit tragt Prügel..... Hergeb'n müßts es wieder, was nit euch geg'hört..... ja hergeb'n....."

Der Sepp hatte die Abrechnung mit den Welschen so in sich hineingesprochen, und dabei stand ein Bild vor seinen Augen: die lombardischen und venetischen Gefilde, die er gesehen von den Bergen aus. Einmal war er auch drüben gewesen, nicht weit drinnen; ein Stück davon, ein Stück italienischer Erde hatte er gesehen, ein Bild des sonnigen, grün, dunkelgrün, zypressengrün, blau, dunkelhimmelblau und weiß, mit dem Weiß des Gesteins und der Wände der hellgetünchten Häuser, gefärbten Landstriches, dessen sonnenverklärte Farbenreinheit blendend u. blickverwirrend wirkt..... Für den Sepp zwar nichts gegen seine Berge, die aufragenden, stolzen, wuchtigen Riesen, die ein Gewand tragen, das in tausend dunkelgetönten oder hellweiß glitzernden Farben spielt, die der am besten sieht, der jede Schlucht, jeden Felsspalt kennt und liebt.....

Das Bild der Landschaft, das erst noch ziemlich lar und hell vor Sepps Auge stand, verschleierte sich, verschwand. Aber durch sein Hirn fuhr es immer wieder: „Welschland! Oest'reichisch Land!" Und irgendwie war es ihm, als ginge er mit breiten Schritten über dieses Land hinweg, als trete er mit den schweren Tiroler „Bergsteigern" dröhnend über den welschen Boden, immer weiter hinein ins Land, hinunter zu den Städten. Weiß Gott wie, das Wort fand plötzlich seine Lippen: Sturm! Das Signal lag ihm in den Ohren, das der Hornist beim Strumangriff blasen soll, und er sah etwas dahinfegen über das welsche Land: Sturm, wie Sturm; es ballte sich irgend etwas zusammen zu dichten Massen und stürmte dahin: ins Welschland!

Die Kaiserjäger, die Standschützen. Edelweiß schimmerte von den Mützen, sonnige, frohe Wangen prangten, feurige Augen blitzten! Sturm! Weiter, vorwärts! Sturm ins Welschland.

Da, da war er ja selbst der Sepp, da in der vordersten Reihe..... er war immer der erste, und gar wenn's gegen die Welschen geht, gegen die Welschen: Feuer und Blei hätte er in beide Hände nehmen mögen und hinüberschütten über sie alle, die sie vor sich hertrieben..... Hahaha ..... Wie die Gemsen liefen sie.....

Niederknien und zielen! Zielen, wie sich's für den Standschützen geziemt! Standschützen zielen! Kein Salvenfeuer! Und er nimmt den kleinen, schwarzen Welschen auf's Korn, der so höhnisch grinst..... „Himmelherrgott..... Kruzifix—.....Wirst dein gottlos Maul..... Aber das Züngel rührt sich nit am Gewehr, so oft der Sepp auch daran drückt ..... Und der Welsche, der grinsende Welsche kommt immer näher .....

Und ein Kamerad sagt nebenan: „Der eine, grad der eine is noch! Die anderen überrennen wir, die andern, denn wir sind schon in Welschland..... Siehst dort, dort drüben..... Vene....." — „Was .....?" — „Venedig....."

Den einen da! Dem Sepp fallen schwere Schweißtropfen von der Stirn..... Der eine dort, der grinsende Welsche..... Und das Züngel.....

Da ist er..... Der Sepp faßt die Flinte am Lauf, kehrt sie um, und der Schaft saust auf den Kopf des Welschen nieder..... Aber der hebt sich hoch auf, der Kleine, plötzlich so groß, so riesengroß..... und hat irgendein kleines, blitzendes Ding in den Händen..... Und — der Sepp weiß das — die Kugel kommt von nah'..... Die kleine Kugel ..... die trifft, die..... Der Sepp fühlt etwas Stechendes in der Brust..... Das hat getroffen..... 's hat getroffen, freilich..... Der Welsche hat ihn..... Ja, er kann sich nicht mehr rühren, der Sepp ..... Der Welsche hat ihn niedergeschossen..... Die Glieder sind ihm steif, starr..... Ja, und..... tot.... ein Ende.... durch den Welschen...

Aber..... Wie hat's der Peter gesagt, der da früher, wie er noch lebend war, neben ihm gestanden ist? In Welschland..... Freilich — da stürmen sie ja über den grinsenden schwarzen Welschen hinweg, der den Sepp erschossen hat..... Sieg! ..... Sieg!..... Das rauscht und braust..... Tausend Kehlen, tausend Rufe.....

Und der Sepp kann sich nicht regen. Er ist ja tot..... Tot..... Wo sie ihn nur begraben werden und wie?..... So wie den Ahn, der unlängst gestorben ist..... Der dicke Pfarrer wird kommen und wird vor dem Sarg stehen..... dem schwarz, ganz schwarz bedeckten. Und wird dann die Litanei sagen..... Und die G'mein murmelt, die herumsteht, rundherum um den Sarg..... Und der Ministrant, gibt dem Pfarrer den Weihrauchkessel, und der Pfarrer schwingt ihn über den Sarg, auf dem das Kruzifix steht..... Und dann heben sie ihn auf und tragen ihn, langsam und feierlich, so wie die Glocken läuten, hinaus.....

„Nein, nein..... Kein solch's nit..... Is ja Krieg, is ja mitten im Sturm..... Da ist kein Pfarrer, das ist kein' G'mein..... Standschützen, Standschützen her!..... Da ist ein Kamerad....."

Sturmsignal..... Vorn' geht's gegen die Welschen. Aber da tragen ihn zwei..... den toten Sepp, tragen ihn auf einer Reisigbahre, langsam, feierlich..... Die Glocken läuten, im bam, bim bam..... Und drüben rufen die Hörner noch immer Sturm..... Aber da geht es hinüber.....

„Wie hast's g'sagt, Peterl?" Der Sepp hat's auch einmal so gehört. Die Stadtherren haben ihm erzählt von der Stadt drüben, die so schön sein soll, so eigen.....

Es schaukelt, schaukelt langsam — hin und her..... Die haben die Reisigbahre auf die Gondel gelegt ..... Aber da..... Auf dem Wasser wie auf dem trockenen Boden gehen sie ja..... Die Welschen..... ohne Waffen.....

Hahaha..... Der Sepp lacht. 's geht zwar nit recht, denn der Körper ist steif, der tote Körper. Aber er muß doch lachen, der Sepp..... Die Welschen, jetzt müssen sie tun, was wir wollen..... Welschland öst'reichisch..... Das habt's vom Uebermut.....

So und jetzt werd's mir 's Begräbnis machen. Ein welsches Begräbnis für 'n toten Tiroler..... Nur der Pfarrer, der alte Pfarrer vom Silltal, der sollte doch ein paar Wort' sprechen, daß 's ein christlich's Begräbnis wird.....

Langsam geht's hin über das Wasser ..... Der lange, lange Zug..... und mitten auf dem Kahn..... und so hoch auf der Bahre — der Sepp ..... Die Glocken läuten, wie im Zillertal..... Die dumpfen Schläge!..... Das sind Kanonen ..... Das ist ja der Ehrensalut ..... für den Sepp im Welschland..... Bum, bum bum.....

Halt, halt aus!..... Nit so wuchtig! Ihr zwei da, faßt's die Bahre fester..... ich fall' ja..... ich..... ja, was tut's denn? Wollt's auf mich..... gar schießen auf mich ..... He, ihr?..... Fürcht' mich nit..... Nein, fürcht' mich nit, ihr da..... Kruzifix, wenn's nit Frieden gebt's, so..... ich steh' auf, steh' auf und schlag' euch nieder, euch alle. Fürcht' mich nit, auch nit vor die Feuerröhr'n.....

O ihr! Werd's euch bucken, euch niederknien? Vor ein' Tiroler! Vor ein' christlich' Tirolerleich'..... Tot..... Tot?..... Nein..... da, da schaut's nur, ich steh' ja, ich steh'..... Nur her da einer ..... Brauch' kein' G'wehr, kein' Sabel, nur die Händ', die bloß'n Händ'..... Kommt's da einer dazwischen..... Ihr Falschheit, ihr ..... ihr Schlangenbrut, ihr..... Habt's mich betrogen..... Habt's ja nur so 'tan..... Ihr tut's ja immer nur so..... als ob's fromm und brav wärt's wie die Lamperln..... und dann, wenn einer liegt, wenn er still liegt..... daß ihr glaubt's, er ist starr und tot ..... dann fallt's her über ihn ..... ja, dann..... dann erscht Falsch' Pack! Daher, nur her, ich dermach's noch..... allein..... ganz allein gegen alle.....

Du da..... Du glaubst, weilst so groß bist, so stark..... Nur her, auf der Kirchweih' hab' ich drei stärkere als dich g'schmiss'n..... Dich derlangt's noch..... Da..... Eisengriff..... ha?..... Jetzt grins! ..... Jetzt..... Das G'sicht ..... das verfluchte G'sicht..... Du ..... Du bist ja wie der..... Bist es vielleicht..... Hias..... der Hias..... Du willst dir deine Prügel holen für damals, weilst mir die Resi wegg'schnappt hast..... Ha? Die Resi..... Brauch' s' nit..... Nein..... brauch' s' nit mehr..... aber dich, dich zerhau' ich..... zerh— .....

Hast ja ein' Busch am Hut..... ein' Wedelbusch..... Bist doch ein Welscher..... ein Welscher..... Du ..... ah..... kommst mir nit aus ..... niemals nit..... welscher Hund ..... welscher..... Siehst es blitzen?..... Das sind die Unsern ..... Hörst es?..... Bum, bum, bum.....

Dem Sepp saust's und dröhnt's in den Ohren..... Die dumpfen Schläge erst und dann das ferne Brausen..... Und er fährt dem Italiener an den Hals. Wie der mit einem Male wächst!..... Ueber den Kopf hinaus ist er schon dem Sepp, und sein rechter Arm legt sich wie ein Eisenreif um Sepps Nacken.....

„Ich werd's dermach'n..... o, ich werd's..... Mußt runter, Welscher..... mußt..... Hast die andern g'rufen, was?..... Hast die andern..... Aber die helfen dir nit mehr..... Wenn s' noch so schreien, so schreien..... Das tun sie ja immer. Avanti..... avanti..... Evviva il Re!..... Wie die schreien.....

Der Sepp faßt den Burschen grad' an der Gurgel..... Jetzt..... gibt er nach..... Da..... ja — fallst schon..... kniest schon!..... Nur hinunter..... hinunter..... mit dir..... du, welscher..... du..... welscher Hu—..... ah!.....

Drunten stürmen die Alpini vor mit Geschrei, mit Evviva-Rufen..... Die sechs auf dem Felsvorsprung sind aufgefahren, einer tut rasch einen Schritt zum Rand vor, in dem Augenblick, da Sepp Dunkelmosers Körper sich überschlägt und dann in die Tiefe saust.....

Lest die „Sonntagpost"

Stickerei—Spitzen

Import. 18zöll. Stickerei-Flouncing, nette Muster, auf dauerhaftem Zeug, 35c Qualität, Yard..... 25c

Fabrikanten Muster-Streifen von Stickereien, bis zu 5 Zoll breit; wert bis 15c, Yard.... 8½c

18zöllige orientalische und Venise Allover-Spitzen, weiße oder Cream und farbige Allover, Yard für..... 39c

Eine Muster-Partie von waschbaren Spitzen aller Sorten, bis zu 4½ Zoll breit; Werte bis zu 10c; Yard..... 4½c

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON and DEARBORN STS.

Waschstoffe

5-4 fancy Tisch-Oeltuch, hübsche mittlere und dunkle Farben, 20c Wert; zu, die Yard.... 12½c

Fabrikreste von 27zölligem Kleider-Gingham, hübsche Karrirungen und Plaids, zu, Yard..... 7¾c

40zöllige schwere Qual. ungebl. Betttuchzeug, für Betttücher und Kissenbezüge, 12½c Wert, Yard.. 8¾c

250 Stücke fancy Shelf-Oeltuch, in verschied. Mustern und Farben; 8½c Wert, zu, Yard..... 4½c

36zöll. extra feine Qualität gebleichtes Muslin, zu dem alten Preis, 11½c Wert, Yard..... 8¾c

Bettdecken

$1.25 schneeweiße Marseille-Muster gesäumte Bettdecken, für doppelte Größe Betten, speziell, zu nur..... 77c

Handtuchzeug

8c gebleichtes deutsches Damast-Handtuchzeug, in Würfel-Mustern, mit waschecht-m blauem Border, Yard..... 4¾c

Leinen

39c gebleichter mercerized Tischdamast, 58 Zoll breit, hübsche Blumen-Entwürfe, vorzügliche Qual., Yard 27c

Tischtücher

85c farbige Tischtücher, in waschechtem Rot und Weiß, Center-Muster; für Küchengebrauch, zu..... 57c

Korsets

50c Korsets, gutes Material, mittelhohe Büste, gut Boned, langes Skirt, vier Strumpfhalter, in allen Größen, zu..... 39c

Leibchen

Unterleibchen für Kinder, aus Corded Jean gemacht, was den höchsten Ansprüchen in Bezug auf Dauerhaftigkeit genügt; Größen 2 bis 12 Jahre, zu..... 9c

Handschuhe

Kurze seidene Damenhandschuhe, dopp. Fingerspitzen, nur in schwarz und weiß; reguläre 49c Werte, zu..... 33c

Handschuhe

Kurze Seide appretirte Lisle-, sowie Chamoisette-Handschuhe für Damen, 50c anderswo, speziell, zu..... 39c

Band

4½zöll. reinseid. Antique Moire- und Taffeta-Band, weiß und Farben, für Putzsachen und so weiter; wert 18c, Yard für..... 12½c

Taschentücher

Eine Ecke bestickte, Satin gestreifte, Corded Border- und schlichte Lawn-Taschentücher für Damen; einige Ausschuß; 5c Werte, zu..... 3c

Rugs

6 x 6 Fuß Congoleum Rugs, in anziehenden Mustern und Farben; regul. $2.40 Rugs, aber etwas fehlerhaft, deshalb, speziell, zu..... $1.29

Waist-Preise bedeutend reduzirt

Ein wohlbekannter Shirt Waist-Fabrikant im Osten entschloß sich zur schnellen Räumung seines ganzen vorrätigen Waarenlagers, um Platz für neue Waaren zu machen, die in seinen Werkstätten hergestellt werden; als wir ihm deshalb eine niedrige „Baargeld-Offerte" machten, nahm er diese an, um das Lager loszuwerden. Wir haben die Waists sortirt und sie in zwei Partien für Dienstag eingeteilt:

Einbegriffen in dieser Partie sind reinwollene französische Challis geschneiderte Waists in verschiedenen Novelty-Streifen und Plaids, mercerized geschneiderte Shirtings in Odd-Streifen; Kragen können hoch oder niedrig getragen werden; lange Aermel, geschneiderte Tasche; gut $2.50 wert; solange sie vorhalten, zu

$1.00

Umfaßt hübsche schillernde und schlichte farbige seidene Taffetas, Kombinations Spitzen und Chiffons, seidene Jerseys, seid. Messalines usw., geschneiderte und Kleider-Moden; Novelty-Kragen, lange Aermel; ebenfalls viele Muster-Waists; kurz, ein riesiges Sortiment von Farben u. Moden zur Auswahl; es sind reguläre $3 und $4 Werte, speziell, zu

$1.75

Mäntel-Räumung

Eine Räumung von Mänteln für Damen, Mädchen und Fräulein, für den jetzigen Gebrauch und zu Anfang des Frühjahrs; sind immer bis zu $12.00 verkauft worden; diese Mäntel sind gemacht aus

reinwollenen Mischungen, Cheviots, Boucles, Diagonals, Chinchillas usw.: Novelty-Kragen, hoch bis zum Hals hinauf zuzuknöpfen; Patch- oder Novelty-Taschen;

Gürtel- und Flared-Moden; angebrochene Größen und Farben; Werte, die anderswo nicht zu übertreffen sind; spez., zwei Partien, zu

$4.97 und $2.97

Damentrachten; Ein Verkauf

Gestreifte waschbare Gingham-Unterröcke für Damen, zu..... 27c

Weiße runde Lawn-Teeschürzen für Damen, mit Spitzen besetzt; sind 25c wert zu..... 15c

Extra große Hauskleider für Damen, in Navy, grauem und schwarzem und weißem Percale; Größen 46 bis 54, zu..... 97c

Extra große waschbare Unterröcke für Damen, aus gestreiften Ginghams von guter Qual. gemacht, zu..... 47c

Crepe de Chine Korsetbezüge für Damen, mit Spitzen-Einsatz und Kante; rosa und weiß; wert 69c, zu..... 47c

Coverall Schürzen für Damen, Elastic Band- und Middy-Moden, zu..... 47c

Die Kleiderstoffe, usw.

50zöll. Mohair Sicilian, schwere Qualität, feine glänzende Appretur, für Suits und Kleider, nur in schwarz, 50c Wert, zu, Yard..... 35c

Schwarz und weiß karrirte Shepherd Suitings, in den populären Größen Karrirungen; waschen sich perfekt; sehr populär für Kleider, Skirts usw., zu, Yard, 9½c, 12½c, 15c, 19c und..... 25c

50zöllige reinwollene Sturm-Serges, schwere Qualität, Double Warp, in Navy blau und schwarz, für Dienstag, 79c Werte, zu, Yard, 50c

Mäntelstoffe 54zöllige neue schottische Mäntelstoffe in Mischungen von lohfarbig, grün, blau, braun, grau usw., sowie fancy Streifen usw., für Raglan und Sport Coats für Damen und Mädchen, $2.00 Wert, speziell zu, die Yard..... $1.19

Seidenstoffe für jetzt

Fancy gestreifte Taffetas, neue Frühjahr-Moden, neueste Farben-Kombinationen in hellen und dunklen Effekten, sehr dauerhaft; weiche Chiffon-Appretur; 32 Zoll breit; $1.25 Werte, Yard..... 95c

36zöllige Novelty-Seide-Poplins, in den neuesten Plaids und Streifen-Effekten, hübsche Farben-Kombinationen; besonders wünschenswert für Kleider, Mäntel usw.; extra schwere, schön glänzende Seiden; gut $1.00 wert; morgen zu, Yard..... 69c

Doppelt breite, fancy gestreifte seidegemischte Crepe de Chines, hübsche farbige Streifen auf weißem Untergrund; reiche, glänzende Appretur; waschen sich vorzüglich; sehr dauerhafte, reich aussehende Seidenstoffe für den Frühjahrgebrauch; 50c Werte; zu, Yard..... 39c

7.50 Männeranzüge, 5.50

Neue Frühjahr-Anzüge für Männer, aus Cashmeres gemacht, in netten Mischungen, schlichten und gestreiften Effekten; dauerhaft gemachte Anzüge; Größen 35 bis 46; gut $7.50 wert, am Dienstag zu..... $5.50

Doppelt gewebte lohfarbige Regenröcke für Männer; genähte und Cemented Nähte; Größen 34 bis 44; gewöhnlich $3.00, zu $1.97

Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Hosen, neue Frühjahr-Farben, aus dauerhaften Stoffen gemacht; Größen 7 bis 16 Jahre, zu..... $1.97

Frühjahr-Putzwaaren

Eine Partie von Frühjahr-Moden, garnirt in einer Mannigfaltigkeit von hübschen Moden mit Blumen, Bändern, Frucht u. s. w.; schwarz und Farben, $4 Werte, $2.43

Schwarze Hanf-Hüte, mehrere a la ziehende Moden zur Auswahl; wert bis $1, zu..... 57c

Rosen als Garnirung, hübsche Schattirungen, so populär in dieser Saison, 2 und 3 Rosen in einem Bündchen; Werte bis zu 25c, Bündchen für..... 9c

Hüte werden frei garnirt.

Kurzwaaren

Weiße Perlmutterknöpfe, Dutz. auf einer Karte, 7 Karten für..... 5c

Metall-Hosenknöpfe, die Schachtel mit 12 Dutzend..... 5c

Kurzwaaren

Hand-Nähnadeln, zwei Papiere..... 1c

Pin-On Kinder-Strumpfbänder, zu.. 3½c

Wax Pad Bügel-eisen-Reiniger, zu.... 2½c

Kurzwaaren

Novelty waschbares Stick. Braid, 4 Yds. 2½c

Pin-On Damen-Garters, 25c Sorte... 9c

Mohair Skirt Braid, 5 Yards Bolt..... 4½c

Unterzeug

Schwere gerippte baumwoll. Unterhemden und dazu passende Unterhosen für Männer, alle Größen; gewöhnlich 50c, spez., zu..... 37c

Unterzeug

Extra große Damen-Leibchen, niedriger Hals, ohne Aermel, etwas fehlerhaft, sehr speziell für Dienstag, zu..... 7c

Gardinen

Cable- und schottische Netz-Spitzengardinen, später nicht mehr geführte Muster; schöne Muster, für alle Zimmer; wert $3 und $3.50, Paar.... $1.97

Gardinen

Hunderte von einzelnen Spitzengardinen, 2½ und 3 Yards lang, viele passen zu einander; wert $2 das Paar, Stück, 33c

Für Gardinen

Gardinen-Voiles, 36 Zoll breit, in einer Mannigfaltigkeit von netten Entwürfen; gewöhnliche 10c Qual., Yd. 6c

Für Gardinen

36zöll. Gardinen Marquisette, in weiß, Cream u. Ecru; vorzügl. dauerhafte Qualitäten, wert 18c, zu, Yard... 11½c

Für Gardinen

Sunfast Draperie-Madras, ein sehr popul. Stoff, gute Auswahl von Staple-Farben, reg. 48c, zu, Yd., 28c

Liköre

Whisky, L. W. Taylor, 7 Jahre alt, Gall. $3.05, halbe Gall. $1.59, 83c volle Quartflasche... 83c

Brandy, Kalif. 3 Star Coronation, F. 72c

Falls Ihr wirkliche Schuhbargains sucht, beachtet diese Preise

Schuhe für Misses und Kinder — aus Gunmetal Calf und Patent Colt'skin gemacht — mit Kid und Cloths Tops; Größen von 6 bis zu 2 — reguläre $1.50 Werte — speziell, Dienstag für..... 87¢

Eine vollständige Partie von handgewendeten Schuhen f. Kinder — von Heiber & Sons, Rochester, N. Y., aus Patent Colt'skin gemacht — Kid und schwarze und farbige Cloth Tops, Größen von 3 bis 8 — reguläre $1.00 Werte, speziell diesen Verkauf zu nur..... 67¢

$1.75 Knöpf- und Blucher-Schuhe für Knaben — für den Schulgebrauch — aus Gunmetal Calf hergestellt — mit starken Sohlen — Größen 9 bis 5½ — speziell diesen Verkauf offerirt zum Preise von nur..... 97¢

Schlechter Fahrer.

Fred Caminito und Charles Griffith erlitten schwere Verletzungen.

An School und Clark Str. wurde Fred Caminito, Nr. 309 W. Illinois Str., von einem von E. J. Hahn, Nr. 3706 Wabansia Ave., bedienten Kraftwagen über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

Ein von seinem Eigentümer Chas. Griffith, Nr. 5710 Irving Park Boulevard, selbst bedienter Kraftwagen stieß an Kedzie und Milwaukee Ave. mit einer Elektrischen zusammen. Griffith flog aufs Pflaster und erlitt außer innerlichen Verletzungen einen Schädelbruch. Er ringt im Deutsch-amerikanischen Hospital mit dem Tode. Sein Begleiter Georg Karg, Nr. 757 W. North Ave., ist mit Quetschungen davongekommen.

Die englische Bühne.

Powers'. — John Drews neues Stück „The Chief", in welchem er hier von heute an auftreten wird, hat als Hauptperson einen englischen Grafen, der von der Mutter seiner verstorbenen Frau geplagt wird, ihre andere Tochter zu heiraten, aber eine Andere liebt. Das Stück, ein Lustspiel, spielt natürlich in London.

Cohans Grand. — Diese Woche ist die dritte der Aufführungen von „Jane O'Day from Broadway".

Cort. — Die Aufführungen von „His Majesty Bunker Bean" schließen am 25. März.

Princeß. — „A Pair of Silk Stockings" wird noch zwei Wochen gegeben.

Illinois. — Hier werden die Aufführungen von „Chin Chin" vor vollen Häusern fortgesetzt.

Garrick. — „Experience" ist in den vierten Monat der Aufführungen getreten.

National. — Hier kommt „Nearly Married", Posse von Edgar Selwyn, mit Robert Le Sueur und Beulah Watson in den Hauptrollen zur Aufführung.

Imperial. — Al H. Wilson tritt hier in „As Years Roll On" auf.

Victoria. — Eine Negertruppe führt hier „George Washington Bullion Abroad" auf.

Kolumbia. — Die „Smiling Beauties" genannte Truppe bringt hier eine Satire auf das Frauenstimmrecht zur Aufführung.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die Ihr immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher